

LIVRES DEMANDÉS **DAS** LIBROS DESEADOS
BOOKS WANTED LIBRI RICHIESTI

ANTIQUARIAT

Halbmonatschrift für alle Fachgebiete des Buch- und Kunstantiquariats

WALTER KRIEG VERLAG

HERBERT STUBENRAUCH VERLAGSBUCHHANDLUNG · Gegr. 1923 · WIEN I

WIEN, Ende Juli / Anfang August 1951

VII. Jahrgang / Nr. 13/16



Landkarten / Reiseführer / Pläne / Globen

aus der

UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

R. LECHNER (WALTER KRIEG)

GEGR. 1816

WIEN I · GRABEN 7

Seit 1882 Auslieferung der vorbildlichen und unentbehrlichen Kartenwerke des ehem. k. k. Militärgeographischen, später Kartographischen Instituts, heute »Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen«, zu den amtlich vorgeschriebenen Originalpreisen und »rabatten.

FÜR DIE HANDBIBLIOTHEK DES ANTIQUARS

- Adrian, Dr. J. V.: Mittheilungen aus Handschriften und seltenen Druckwerken. Frankfurt a. M., 1846, Sauerländer, VII + 467 S., 8°, Ppe. S 70—
- Andreas W. v. Scholz: Die Großen Deutschen. Bln., Propyläen-Verlag (1935), 4 Bände + 1 Ergänzungs- + 1 Bildband, zus. 6 Bde., Gr. 8°, O.-Ln. S 480—
— Dasselbe, 4 Bände, O.-Ln. (Vorsatz und Titelblatt durch Herausschneiden eines Stempels beschädigt) S 250—
- Beer, Dr. R.: Handschriftensätze Spaniens. Wien 1894, 755 S., Hln. S 180—
- Bodmer Martin: Eine Bibliothek der Weltliteratur. Mit zahlr. z. T. farbigen Tafeln. Zürich 1947. O.-Ppbd. Gr. 8°, 168 S. S 77—
- Carteret L., Le Trésor du Bibliophile, Livres illustrés modernes 1875 à 1945. Et souvenirs d'un demi-siècle de Bibliophilie de 1887 à 1945. Paris 1946—48. 5 Bde. O.-brosch. S 400—
- Catalogus von den raresten Büchern und Manuscriptis welche bishero in der Historia Litteraria noch nicht zum Vorschein gekommen: ... nun aber an den meistbietenden verkauft werden sollen. Franckfurth und Leipzig 1720. Neudruck: München, Bibliographisch-artistisches Institut (ca. 1890), 69 S. + 1 Bl., O.-brosch. S 25—
- Chassant Alph.: Paléographie des Chartes et des Manuscripts du XI^e au XVII^e siècle. 7^e éd., Paris 1876, Aubry, IV + 159 S. + 10 Tafeln, 8°, Hpgt. S 90—
- Collijn Isak: Drei neu aufgefundene Niederdeutsche Einblattkalender des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Gesch. d. Lübecker Buchdrucks. Uppsala 1904, 32 S., Abb. im Text, 8°, O.-brosch. S 18—
— Blad ur var äldsta Svanska Boktryckerhistoria. I. Dialogus Creaturarum vart första daterade Tryck. (14 S.), zahlr. Abb. im Text, 4°, O.-brosch. (SA.: Nord. Boktryckarekonst, Nov. 1905.) S 22—
— Summarium Processus Canonizationis B. Katherine de Vadstena, Rom 1480. Uppsala 1935, Almqvist, 12 S., Abb. im Text, Gr. 8°, O.-brosch. (SA.: Nord. Tijdskr. f. Bok- och Biblioteksväsen, XX) S 18—
- Coppinger W. A.: Supplement to Hain's Repertorium Bibliographicum. 2 Pts. in 3 vols., in Bd. 3: Burger Konrad: The Printers and Publishers of the XV. Century. With List of their works. Mailand 1950. O.-Ln. 8°. S 375—
- Dieterichs Karl: Die Buchdruckerpresse von Johannes Gutenberg bis Friedrich König. Mainz 1930, Gutenberg-Ges., 39 S. Text + 22 Tafeln, 8°, O.-brosch. S 35—
- Dochnahl Fr. J.: Bibliotheca Hortensis. Vollständige Garten-Bibliothek oder alphabetisches Verzeichnis aller Bücher, welche über Gärtnerei, Blumen- und Gemüsezucht, Obst- und Weinbau, Gartenbotanik und bildende Gartenkunst von 1750 bis 1860 in Deutschland erschienen sind. Nürnberg 1861, W. Schmid, LX + 179 Seiten + 2 Bll., 8°, O.-brosch. S 68—
- Drujon Fernand: Catalogue des ouvrages, écrits et dessins de toute nature poursuivis, supprimés ou condamnés. Paris, Rouveyre, 1879. O.-brosch. 4°. XXXVII, 430 S. Vorderer Umschlag fehlt. S 125—
- Duchesne Ainé: Voyage d'un Iconophile. Revue des principaux Cabinets d'Estampes, Bibliothèques et Musées d'Allemagne, de Hollande et d'Angleterre. Paris 1834, Heideloff et Campé, X + 419 S., 8°, Hln. S 80—
- Ehl Heinrich: Die Ottonische Kölner Buchmalerei. Bonn 1922, K. Schroeder, 307 S. + 40 Tfln., 8°, Hln. (Forschungen z. Kunstgesch. Westeuropas, Bd. IV) S 105—
- Eloesser A.: Die deutsche Literatur von der Romantik bis zur Gegenwart. Berlin 1931, B. Cassirer, 640 S., Kl. 4°, O.-Ln. S 75—
- Gemeiner Carl Th.: Nachrichten von den in der Regensburgerischen Stadtbibliothek befindlichen merkw. und seltenen Büchern a. d. fünfzehnten Jahrhundert. Regensburg 1785. Montags Erben, XVIII + 296 S. + 3 Bll. Register, 8°, brosch. S 70—
- Gervinus G.G.: Geschichte der deutschen Dichtung. 5. Aufl., Leipzig 1871, Engelmann, 5 Bände, Halbleder, 8°. S 70—
- Georg Karl und Ost Leopold: Schlagwort-Katalog. Verzeichnisse der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher und Landkarten in sachlicher Anordnung (mit alphabetischem Autoren-Register). Hannover 1889 bis 1913, 8 in 11 Bänden, Gr. 8°, O.-Hldr. S 1200—
- Goedeke Karl: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Aufl., Dresden 1884—1913, L. Ehlermann, 10 Bde., O.-Halbleder (der Rücken des 1. Bandes lose) S 1200—
- Gollob Hedwig: Der Wiener Holzschnitt in den Jahren von 1490 bis 1550. M. 21 Abb. Wien 1926. O.-Ppbd. 4°, 90 S. S 40—
- Gottlieb Theodor: Englische Einbände des XII. Jahrhunderts in französischem Stil. Wien, Krystall-Verlag, o. J., Nr. 66 von 320 Ex., 13 S. + 3 Tfln., 4°, O.-brosch. (SA.: Belvedere, 43) S 28—
— Die Weißenburger Handschriften in Wolfenbüttel. Wien 1910, 24 S., O.-brosch. S 2250
- Grisebach Eduard: Katalog der Bücher eines deutschen Bibliophilen mit literarischen und bibliographischen Anmerkungen. Angebunden: Suppl. und Namenregister. Leipzig 1895, Drugulin, VI + 287 + 59 S. + 1 Portr. Radierung, Halbleder S 50—
- Grolig Moriz: Die Buchdruckerei des Jesuitenkollegiums in Wien (1559—1565). Wien, Hölder, 1909. O.-brosch. Gr. 8°. 18 S. S 5—
— Die Klosterdruckerei im Prämonstratenserstifte Bruck a. d. Thaya (Mähren) 1595—1608. Wien 1908. O.-brosch. 8°. 24 S. S 5—
- Grünfeld Josef: Adalbert Stifter-Bibliographie. Originalausgaben. Beiträge in Almanachen und Zeitschriften. Wien 1931. O.-brosch. 8°. 11 S. S 10—
- Haebler, Prof. Dr. Konrad: Die Erfindung der Druckkunst und ihre erste Ausbreitung in den Ländern Europas. Mainz 1930, Gutenberg-Ges., 21 S., Gr. 8°, O.-brosch. (Kl. Drucke d. G.-Ges., Nr. 14) S 22—
- Haebler K.: Wie ich Inkunabelforscher wurde. Ein Stückchen Lebensgeschichte. St. Gallen 1931, 12 nn. S. S 8—
- Held Hans Ludwig: Deutsche Bibliographie des Buddhismus. München 1916, Hans-Sachs-Verlag, VIII + 190 S., 4°, O.-brosch. S 85—
- Heydenreich, Dr. Ed.: Handbuch der praktischen Genealogie. Leipzig 1913, Degener, 2 Bde., zahlr. Tafeln, O.-Ln. S 250—
- Hoff-Budde: Adrian Ludwig Richter. Verzeichnis seines gesamten graphischen Werkes. Freiburg 1922. O.-Hln. S 75—
- Hurm, Dr. Otto: Schriftform und Schreibwerkzeug. Wien 1928, Staatsdr., 109 S., zahlr. Abb. im Text, 8°, O.-brosch. S 28—

(Fortsetzung auf der 3. Umschlagseite)

Versandabteilung der Zeitschrift „DAS ANTIQUARIAT“

Wien I, Kärntnerstraße 4/II

Telephone R 20-0-82 u. R 26-3-78

Telegrammadresse: Buchkrieg Wien

LIVRES DEMANDÉS · BOOKS WANTED · LIBRI RICHIESTI · LIBROS DESEADOS
DAS ANTIQVARIAT

Halbmonatschrift für alle Fachgebiete des Buch- und Kunstantiquariats

ANGEBOTE UND KAUFGESUCHE FÜR

Alte und neue Bücher · Manuskripte · Autographen · Gemälde und Graphik · Landkarten · Noten

Mit den Beilagen "DER BIBLIOPHILE" und "KOMMENDE BÜCHER"

WALTER KRIEG VERLAG · HERBERT STUBENRAUCH VERLAGSBUCHHANDLUNG · SEIT 1923 · WIEN

WIEN, Ende Juli / Anfang August 1951

VII. Jahrgang/Nr. 13/16

Materialien zu einer Geschichte des Buchhonorars vom 15. bis 20. Jahrhundert

Von Walter Krieg, Universitätsbuchhändler in Wien

Euch Buchdrucker, Verleger und Buchhändler sollte überhaupt alle der leidige Teufel holen, wie er Euern ersten Ahnherrn, Erfinder in Deutschland, weiland Dr. Faust geholt hat. Die Autoren leben von den Brosamen, die von reicher Herrn Tische fallen, wie die Hündlein und dann wollen sie (die Verleger) noch knausern. Verbrennen sollte man Euch, wie Sardanapal, auf Euren Papierschatzen, mit Weib und Kindern.

Herder an den Verleger Hartknoch

I.

Wer seinen Beruf wahrhaft liebt, ist wenig erbaut, hört er über ihn Ungünstiges aussagen, selbst wenn etwa die gerügten Mängel und Verstöße in die Anfangszeit zurückgehen und als Kinderkrankheiten entschuldigt werden könnten. Auch im Buchhandel haben sich im Verlaufe eines halben Jahrtausends erst nach und nach herkömmliche Geschäfts- und Handelsbräuche zu Norm und Gesetz entwickelt. Die Herstellung der „Ware“ Buch war Ergebnis einer eben erfundenen Kunst, die ohne Vorbild begann, umwälzend wirkte, im wahrsten Sinne des Wortes ein neues Zeitalter eingeleitet hat und kein festgestecktes Ziel kannte, das anzusteuern gewesen wäre.

In den ersten dreihundert Jahren (1450 bis 1750) hat sich kaum jemand gefunden, der sich ernsthaft der Mühe unterzog, Aufzeichnungen über die einzelnen Entwicklungsphasen zu führen oder gar etwa das Werden und Wachsen unseres Berufs im Zusammenhange zu schildern. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begannen einige wenige gelehrte Männer, allen voran Dr. Albrecht Kirchoff, Lic. Dr. Georg Buchwald und schließlich Friedrich Kapp, im Auftrage unserer Standesorganisation und zumeist mit deren ideeller und materieller Unterstützung in der „Bibliothek des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig“ systematisch Material zu sammeln, zu sichten, historisch-kritisch zu bearbeiten und darzustellen.

Wer Archivarbeit kennt, weiß, welch unvergängliches Verdienst einer gewissenhaften, treuen Veröffentlichung vorhandenen Dokumentenmaterials zukommt, ermöglicht doch erst sie breiteren Kreisen jenes Quellenstudium, auf dem sich lebendige, farbige Geschichtsschreibung gründet und aufbaut, die es ihrerseits wiederum wagen darf, auch auf Imponderabilien zurückzugreifen und diese auszuwerten, zu interpretieren und zu analysieren, das Zeitkolorit zu berücksichtigen und Hintergründe zu erhellen, deren Verständnis durch Zuhilfenahme der Ergebnisse moderner Wissenschaften, wie etwa der Soziologie, Psychologie, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre und ähnlicher, gefördert wird.

Man muß dabei wünschen, daß sich auch Angehörige des jeweils in Frage stehenden Berufes der Sache annehmen, weil sie, meist im Gegensatz zu dem außenstehenden Gelehrten, befähigt sind, Fäden, die zwischen Vergangenheit und Gegenwart hin und herlaufen, leichter zu entwirren und auf Grund des von ihnen selbst geübten Handelsbrauches eine jedem anderen unverständliche Maßnahme früherer Epochen oft ganz einfach zu erklären wissen. Bestes und schönstes Beispiel hierfür ist Oscar von Hase's liebevoll-sachkundige Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes der Koburger,¹ ein ebenso stolzes und unvergängliches Denkmal unseres Standes

¹ II., neubearbeitete Auflage, Leipzig 1885.

wie die von Kapp und Goldfriedrich geschriebene großangelegte „Geschichte des Deutschen Buchhandels“,² desgleichen das Material, welches im „Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels“ von dessen historischer Kommission herausgegeben³ worden ist, vor allem von so trefflichen Männern, wie es die obengenannten beiden, Buchwald und Kirchoff, waren. Ohne die zwei eben angeführten Arbeiten wäre das Zusammentragen der vorliegenden Materialsammlung zumal für die Frühzeit des Buchhandels noch viel schwieriger gewesen, als es schon an und für sich war.

Im folgenden geht es mir nun nicht so sehr darum, den Nachweis zu erbringen, daß der Buchhändler hinsichtlich der Behandlung der Honorarfrage in Wahrheit seit eh und je besser war als sein Ruf, denn das ist durch mannigfache Tatsachen längst erwiesen, man braucht nur die vielen Briefwechsel-Veröffentlichungen berühmter Autoren einmal daraufhin durchzusehen: immer wird man rührende Dokumente finden, die Zeugnis dafür ablegen, welch schönes Verhältnis zwischen ihnen und ihren Verlegern bestanden hat. Freilich kann man entgegen und den Nachdruck dabei auf das Wörtchen „berühmter“ legen, haben sich die Verleger zu allen Zeiten gegenüber denen, die arriviert waren und deren Name allein schon Bürgschaft genug bot, daß ihre Bücher ein gutes Geschäft bedeuteten, großzügig benommen, und es wäre kaufmännisch von ihnen unklug gewesen, anders zu handeln, nicht aber ebenso gegenüber den unbekannteren Anfängern. Und damit sind wir beim Grundsätzlichen des ganzen Problems angelangt.

Es ist kaum ein zweites Gewerbe in so hohem Maße von tausenderlei Schwankungen und Unvorhergesehenem abhängig wie das des Buchhändlers, des Verlegers sowohl wie des Sortimenters, denn auch dieser muß beim Einkauf für sein Lager mit denselben Zufälligkeiten rechnen, denen der Verleger, allerdings in noch weit höherem Maße, ausgesetzt ist. Dafür nur ein Beispiel:

In Deutschland erschienen vor dem zweiten Weltkriege jährlich rund 30.000 neue Bücher; man kann für sie einen Ladendurchschnittspreis von 4 Mark pro Exemplar annehmen. Wir setzen nun den Fall, eine große, gutgeleitete Sortimentsbuchhandlung, die ja entsprechende Auswahl bieten muß, beziehe nur von jedem dritten neuerschienenen Buche zwei Exemplare für ihr Lager mit durchschnittlich 35 % Rabatt. Allein auf diese Weise brauchte sie jährlich zur Ergänzung ihres Bestandes rund 50.000 Mark. Es ist bekannt, daß man sich gerade beim Einkauf auf Erfahrung und Fingerspitzengefühl verlassen muß, aber selbst ein Außenstehender begreift nach diesem Beispiele, in welchem Maße schon der Ladendurchschnitt vom Spekulativen abhängig ist, wie leicht er trotz Kenntnissen und Geschäftsroutine etwa doch der Suggestion moderner, wirksamer Reklame unterliegt und jede neue Erfahrung immer wieder teuer bezahlt.

² Im Auftrage des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler herausgegeben von der Historischen Kommission desselben von Dr. Friedrich Kapp und Dr. Johann Goldfriedrich. 5 Bände, Leipzig 1886 bis 1915.

³ Band I bis XX (Nebentitel: Publikationen des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Neue Folge). Leipzig 1878 bis 1898. Nebst Register zu Band I bis XX.

Das Moment des kühnen Wagnisses ist beim Verleger natürlich noch ungleich größer: Jeder andere Produzent einer Ware kann sich damit begnügen, vorerst für seine Reisenden oder für die Messeausstellung einige wenige Musterstücke anzufertigen, und erst nach dem Eingang entsprechender Bestellungen trifft er seine Dispositionen hinsichtlich der endgültigen Fabrikation. Dem Verleger bleibt nichts anderes übrig, als „eine Auflage“, das heißt im Durchschnitt mindestens 1000 Exemplare eines Buches, fix und fertig herzustellen, also das Manuskript durch einen Vertrag zu erwerben, die Kosten für Papier, Satz, Druck und Klischees auf sich zu nehmen und auch einige hundert Stück aufbinden zu lassen. Zwar kann er sich von Begutachtern und Lektoren bei der Annahme eines neuen Verlagsobjektes beraten lassen, wenn er seinem eigenen Wissen oder Geschmack und seinen Erfahrungen nicht zu trauen vermag, beziehungsweise für die Beurteilung besondere Fach- und Spezialkenntnisse notwendig sind; mit anderen Worten, er versucht, die Größe seines Risikos tunlichst zu vermindern, ja, am liebsten würde er, so gut es geht, eine Verlustgefahr ganz ausschalten. Immer wieder aber muß er das Unmögliche solcher Bestrebungen einsehen, jeder Tag lehrt ihn aufs neue das Spekulative seines Geschäftes, sei es durch einen gänzlich unerwarteten und oft auch unmotivierten Erfolg oder aber durch einen katastrophalen Fehlschlag.

Ein gut bekannter, sogenannter „eingeführter“ Autor bietet ihm dank Ansehen, Namen und Ruf Gewähr, dieses Risiko so gering wie möglich zu kalkulieren, und der Verleger ist demzufolge bereit, ein entsprechend höheres Honorar für ihn auszuwerfen. Den endgültigen Buchpreis diktiert in unserem Jahrhundert in weitestgehendem Maße nicht nur die Konkurrenz, sondern auch die Kaufkraft des Publikums. Ein hohes Honorar wird also nicht grundsätzlich nach herkömmlicher Gepflogenheit etwa auf den Buchkäufer abgewälzt, sondern der Verleger hält seine Gewinnspanne so niedrig wie nur möglich, hofft, bei der Propaganda des neuen Buches mit einem kleineren Werbeaufwand als gewöhnlich auszukommen, und glaubt, mit verhältnismäßig raschem Absatz und darum geringeren Handlungskosten und flotterem Kapitalumschlag rechnen zu dürfen. Die Pluspunkte dieser seiner Erwägungen sind die Quellen, aus denen ein höherer Honorarfonds in solchem Falle gespeist wird.

Die Öffentlichkeit aber sieht jeweils nur den Erfolg, den der Buchhandel mit einem Werk erringt. Allzu leicht ist sie bereit, sich ihrerseits in den kühnsten Spekulationen zu ergeben, was dabei gewonnen wird. Aus keinem Munde erfährt sie, wieviel von diesen gemutmaßten Erträgen in die Tasche des Verfassers fließt; unbekannt bleibt ihr, daß diesem einen seltenen Glücksfall eine große Anzahl Fehlschläge und eine noch größere von Objekten gegenübersteht, die sich wider Erwarten nur langsam und schwerfällig absetzen lassen, die also für die Verlagshandlungen keinen normalen Gewinn bedeuten. Das brauchen beileibe keine schlechten Bücher zu sein, keine Mißgriffe des Verlegers oder etwa untaugliche Arbeiten ihrer Verfasser. Ganz im Gegenteil: erfahrungsgemäß sind es meist sogar ganz vorzügliche Werke, Werke, die etwas Neues wollen, Bahnbrechendes bringen und eben wegen ihrer Neuartigkeit nur langsam, ja widerstrebend von dem konservativen Leser aufgenommen werden, Bücher, die wegen ihres Inhalts gegen Beharrungsvermögen und althergebrachte Überlieferung in Wissenschaft, Kunst und Literatur jahrelang zu kämpfen haben, ehe sie ihren Platz und damit vielleicht auch ihren endgültigen Erfolg finden.⁴ Solche „Experimente“, nennen wir sie bewußt einmal so (obwohl sie seitens der Verleger nicht immer so bewußt eingegangen werden), müssen aber ermöglicht und finanziert werden, denn der Fortschritt in Wissenschaft und Kultur ist ja davon abhängig, und das geschieht, ja es kann gar nicht anders geschehen, aus den Erträgen jener Bücher, die durch Gängigkeit und geringes Risiko das Rückgrat eines Verlagsgeschäftes bilden.

Alljährlich malen in der weiten Welt viele Tausende Maler viele Tausende Bilder, und noch mehr Dichter dichten Strophen, schreiben Romane und Novellen; Doktoren und Professoren in unendlicher Zahl legen in unendlich vielen Abhandlungen, Schriften und Büchern oft unendlich bescheidene wenige Körnchen wirklicher Weisheit und neuen Erkennens nieder. Dichter, Schriftsteller, Gelehrte, schreibende Staatsmänner, Generäle, alte und neue Propheten in jeglichem Gewande, ein unabsehbares Heer, es wälzt sich in einem breiten Strome rund um die Erde, nach jeder Gelegenheit ausspähend, gedruckt zu werden. Man sieht aus diesem Bilde, welch ein unglaublicher Mißbrauch mit dem Worte „geistige Arbeit“ (die ihres Lohnes Wert ist!) getrieben wird. Denn diese Millionen Schreibenden heischen alle neben Ruhm und Ehre klingenden Lohn. Das ist nicht erst heute so, im Zeitalter des brutalsten Merkantilismus,

⁴ „Der Buchhandel ist der intrikateste aller Handelszweige und erfordert Kenntnisse und Spekulation wie kaum ein zweiter, so daß er sich dadurch und durch das dabei nie ganz zu entfernende Risiko sehr über den gemeinen Handel erhebt: darum ist es von einem Gelehrten niedrig und eigennützig gedacht, dem edlern Handelsmanne keinen höheren als gemeinen handwerksmäßigen Profit, den leicht jede Esolei abwirft, zubilligen zu wollen.“ Gottfried August Bürger in „Deutsches Museum“, 1777, 11. Stück (November), S. 453.

sondern so war es auch, als verhältnismäßig noch recht wenige Autoren sein wollten:⁵ nicht immer so ausgeprägt, aber doch, nur feiner, verhaltener. Es hat zu allen Zeiten natürlich auch Ausnahmen gegeben, die wenigen Großen, Begnadeten, die in ihrem Schaffen nur Dienst an der göttlichen Kunst oder für die heilige Wissenschaft sahen und bewußt arm blieben, die Künstler, weil sie in ihrer Armut den sorglosesten, seligsten Zustand des Menschen hier auf Erden spürten, während die Großen der Wissenschaft mit ihrer Erkenntnis von der Vergänglichkeit irdischen Besitzes auch darüber hinauswuchsen und zu reinen, selbstlosen Dienern ihrer Lehre wurden. Daß aber ein realer Gewinn aus ihren Werken, der sich früher oder später ergab, dazu diente, weniger Tüchtigen voranzuhelfen, Kleines zu fördern und ganz alltägliche Probleme zu lösen, das haben sie weder verhindern können — noch wollen.

Und so ist seit dem Erscheinen des gedruckten Buches der Ertrag aus ihm als Anteil all derer, die das ihrige als Übersetzer, Herausgeber, Bearbeiter und Verfasser beitrugen, nicht mehr fortzudenken; seine Höhe in gemünztem Gelde haben auch schon in früherer Zeit Regeln bestimmt, die heute noch in ihrer Einfachheit ebenso gültig sind, wie vor 400 Jahren. Und wenn auch das ganze Heer der Erfolglosen und wenig Erfolgreichen zürmend auf die hinweist, denen „das Glück“ Ruhm, Ehre, Ansehen und Gold in Hülle und Fülle als Belohnung gab, alles Schmähen hilft nichts, die Größe des klingenden Entgelts beruht immer auf sehr handgreiflichen Tatsachen und ganz nüchternen kaufmännischen Gesetzen, die in unserem Zeitalter schon fast jedes Kind kennt. Wer darum die nachstehend ausgebreiteten Materialien über die Honorarzählungen vom Beginn des Buchhandels bis herauf in unsere Tage überprüft, wird mit einem Blick auch die Bedeutung ihrer Empfänger und die Wichtigkeit ihrer Leistungen für ihre Zeit abzuschätzen wissen.

II.

Nachdem ich mich an dieser Stelle schon mit der „Entwicklungsgeschichte der Buchpreise“⁶ beschäftigt und die damit in engem Zusammenhang stehende „Auflagengeschichte der Bücher“⁷ kurz gestreift habe, liegt es eigentlich nahe, nun einmal das Material zu einer „Geschichte des Buchhonorars“ ordnend zusammenzutragen. Trotz namentlicher Beispiele, die dabei genannt werden müssen, wird uns gewiß niemand der Indiskretion oder einer ungehörigen Topfguckerei gegenüber unseren Geschäftspartnern, den Urhebern der „Ware“, mit der wir handeln, beschuldigen; im Gegenteil: der Buchhändler, insonderheit in diesem Falle der Verleger, schneidet bei der Diskussion des Themas Autorenhonorare sehr oft recht ungünstig ab, und in weiten Kreisen der Öffentlichkeit hat bisher die Meinung bestanden, der Verfasser sei meist geschäftlich völlig ahnungslos, unerfahren, ja weltfremd und werde deshalb vom kaufmännisch tüchtigen Partner, seinem Verleger, häufig ausgenützt.⁸ Erst in letzter Zeit ist das anders ge-

⁵ Racine schrieb für zweihundert Personen, die er schätzte. Das nannte er „für Ruhm arbeiten“. — Julian Green in „Tagebuch der Jahre 1943 bis 1945“ unterm 8. März 1945. — „Ich weiß wohl, was die Versuchungen des Teufels sind, und daß eine der größten darin besteht, es einem Menschen in den Kopf zu setzen, daß er ein Buch verfassen und drucken lassen könne, das ihm so viel Ruhm wie Geld verschafft und so viel Geld wie Ruhm.“ Miguel Cervantes in dem Vorworte zum II. Teile seines „Don Quixote“.

⁶ „Materialien zur Entwicklungsgeschichte der Buchpreise vom 15. bis 19. Jahrhundert“ in „Das Antiquariat“, Wien, IV. Jhg., Nr. 11/12, Juni 1948, S. 2 uff.

⁷ „Kleine Notizen zur Auflagengeschichte der Bücher im 15. und 16. Jahrhundert“, ebenda, V. Jhg., Nr. 9/10, Mai 1949, S. 160.

⁸ Der Schriftsteller war der arme Mann, dem „der Verleger aus Erbarbung eine Kruste trocken Brot hinwarf, während er selbst Fasanen speisete und guten Burgunder dazu trank. Je mehr sein Bauch zunimmt, desto stolzer wird er, und desto weniger bezahlt er, zu dem noch weniger Kunst erfordert wird, als zu einem Menschen, der mit Äpfel und Birnen handelt.“

Weitere Ausführung die Buchhandlungen und Druckereyen in Königl. Preuß. Staaten betreffend. Selbst-Verlag, und nicht in Leipzig wie die Buchhändler thun, sondern in Berlin gedruckt, 1781. S. 8.

„Sie wohnen in Palästen, und der Gelehrte nur zu öft in einer schlechten Hütte. Sie haben gefälte Fußboden und marmorne Säle, und der Gelehrte hat kaum ein enges Stübchen. Sie opfern dem Gott Bacchus in Champagner und Tokaier, und der Gelehrte trinkt seinen Gerstensaft. Letzterer muß auf den folgenden Tag sorgen und Nächte bei der Lampe arbeiten, um seiner Familie den notdürftigen Unterhalt zu verschaffen, und sie durchschwelgen die Nächte, halten sich Maitressen und Keksweiber, und leben alle Tage herrlich und in Freuden.“

Charakteristik von Berlin. Stimmen eines Kosmopoliten in der Wüsten (d. i. Julius Friedrich Knüppeln). 2. Bändgen. Philadelphia (Leipzig) 1785. S. 97.

worden, und wir werden auch gleich die Ursache für diese Wandlung kennen lernen.

Alles, was mit der Herstellung und Verbreitung des gedruckten Wortes zusammenhängt, haftet etwas Geheimnisvolles („Schwarze Kunst!“) an, bis auf unsere technisch so aufgeklärten Tage. Das beginnt eigentlich schon, wenn der Autor einen Verlag sucht; vor allem wenig erfahrene unter ihnen lassen sich auch heute noch nicht von der Meinung abbringen, daß gerade dazu besondere „Verbindungen“ und „Protektionen“ gehören. Dabei hat der ins Riesenhafte gestiegene Buch-, Zeitungs- und Zeitschriftenbetrieb der letzten 50 Jahre einen derartigen Bedarf an Manuskripten erzeugt, daß Verleger und Redakteure sich ständig auf Jagd darnach befinden.

Je mehr der Mensch der Neuzeit die „Macht der Druckerschwärze“ im täglichen Leben erfahren hat, um so größer ist sein Respekt geworden vor denen, die sich gewerbsmäßig mit den Produkten ihrer Anwendung befassen. Eine maßlose Überschätzung alles bedruckten Papiers ist die Folge dieser, man möchte fast sagen, „unseligen Einstellung“ (und — leider auch die Grundlage für die Machtentfaltung eines hohen Prozentsatzes von Scharlatanen und Konjunkturritten, besonders in Journalismus und Politik). Aus Goethes „denn, was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen“, aus dem ehemaligen „verbrieft und versiegelt“ ist längst ein beschwörendes „ich hab's gedruckt gelesen“; das ehrfürchtige „hier steht's gedruckt!“ geworden. Wer „gedruckt“ ist, erfreut sich nicht nur etwa in der Kleinstadt besonderer Hochachtung seiner Mitbürger, und hat jemand gar ein Buch geschrieben, „das man beim Buchhändler im Schaufenster liegen sieht“, der besitzt damit eigentlich auf Lebenszeit das Air eines gelehrten und berühmten Menschen. Dabei: was für Unsinn ist in Zeitungen, Zeitschriften und natürlich auch in Büchern niedergelegt worden! Und wie wenig haben oft andererseits die lieben Zeitgenossen und die Nachwelt von einem selbst hervorragenden Buche überhaupt Kenntnis genommen? Neun Zehntel seiner Auflage sind häufig nach vielen Jahren unfruchtbar herumliegend im Verlagslager in die Stampfe gewandert. Diese geradezu frappante Urteilslosigkeit gegenüber der Welt des Gedruckten wurzelt in erheblichem Maße in dem vorstehend angedeuteten Geheimnisglauben breitester Kreise, wozu durchaus auch große Teile des sogenannten gebildeten Bürgertums gehören. Und es ist darum gar kein Einzelfall, daß sich neuerdings der „Volksmund“ in Ziffern und Zahlen geradezu überschlägt, geht es darum, vermeintliche Gewinne und riesenhafte Vermögen auf Grund eines Bucherfolges „herauszurechnen“ (nur der eng benachbarte Film läuft hier noch dem Buchautor den Rang ab). Dafür zum Schlusse dieser einleitenden Betrachtung ein einziges Beispiel aus allerjüngster Zeit:

Bekanntlich kam im August 1949 bei einem Autounfall Margaret Mitchell, die Verfasserin des mit Recht weltberühmt gewordenen Romans „Vom Winde verweht“, ums Leben.⁹ In den Nekrologen übertrafen sich nun die gewerbsmäßigen Sensationsmacher unter den Zeitungsschreibern (die einfachsten zahlenmäßigen Angaben liefen weit auseinander: ihr Buch war einmal in 16 und das andere Mal in 30 „Weltsprachen“ übersetzt worden, nach der einen „Quelle“ in zirka sechs Millionen, laut der anderen in rund zehn Millionen Exemplaren verbreitet). Es wurde von den Federfuchsern so dargestellt, als habe die so tragisch Dahingegangene unzählige Millionen Dollar geschneidelt, und eigentlich nur mit der Prüfung ihrer Bankauszüge und Verlegerabrechnungen, mit der Verwaltung eines riesenhaften Vermögens ihre ganze kostbare Zeit verbracht. Das ging sogar so weit, daß kurz vor ihrem unglücklichen Tode eine echt amerikanische Reklamenotiz in die Tagespresse lanciert wurde, in der es hieß, die Schriftstellerin wünsche sich ein Nachlassen der Beliebtheit ihres Romans, damit sie endlich wieder dazu käme, etwas Neues zu arbeiten.¹⁰ Woraus man sieht, amerikanischer geht's nimmer! Unter Zugrundelegung oben genannter, fast unkontrollierbarer Zahlen sind vom Erscheinen ihres Buches an seit 1936 bis zum Tode der Verfasserin (1949) jährlich 475.000 bis 700.000 Exemplare verkauft worden. Jeder Fachmann weiß, welch wirklich ungeheures Resultat das bedeutet. Es ist nun zweifellos günstig gerechnet, wenn wir annehmen, die Verfasserin habe in diesen 14 Jahren aus ihrem Werke einen Gesamtertrag von zehn Millionen Mark gehabt, bzw. rund dreieinhalb Millionen Dollar, wobei die ganz beträchtlichen Spesen, das heißt die Anteile für die in USA. unerläßlichen literarischen Agenten, die diesen Welterfolg gemanagt haben, schon in Abzug gebracht sein sollen. Aufs Jahr umgerechnet, ergäbe das ein Einkommen von 250.000 Dollar; für Steuern müssen

bei solchem Einkommen 75 % veranschlagt werden;¹¹ es blieben ihr also 62.500 Dollar. Da in dem Buche eine mehrjährige Arbeit steckt (einige sprachen von drei, andere von 11 und 12 Jahren), die vielleicht mit fünf Jahren ungefähr richtig angenommen ist, so sieht die wahre Bilanz dieses wirklich einmaligen Welterfolges wie folgt aus:

Bisherige Einkünfte aus einem einzelnen großen Roman, der fünf Jahre intensivste schöpferische Arbeit erfordert hat, in 14 Jahren: 3.500.000 Dollar brutto, 875.000 Dollar netto, das wären, die Schaffenszeit mit eingerechnet, in 19 Jahren pro anno zirka 46.000 Dollar. (Dazu soll nun allerdings noch ein Millionenbetrag aus dem nach dem Buche gedrehten Film kommen).

Gewiß ist das ein unerhörtes Ergebnis einer einzelnen literarisch-künstlerischen Leistung, aber man darf dabei auch nicht vergessen, daß es in der gesamten Literatur ohne Beispiel dasteht und — daß dieses Einkommen nicht ad infinitum, das heißt auf beliebig lange Zeit weiterläuft. Andererseits sieht man jedoch, daß, rückt man zahlenmäßigen Angaben mit dem Rechenstift zu Leibe und gliedert man sie richtig auf, vieles Aufgeblähte normalere Gestalt annimmt. Ein Chicagoer Börsenjobber wird mit einer einzigen glücklichen Maisspekulation im Handumdrehen ein Mehrfaches des oben errechneten Jahreseinkommens „verdienen“.

Nun neigt freilich die Welt dazu, solche einmalige — und man darf hier wirklich die Backfischwendung „phantastische“ gebrauchen — Glücks- oder Erfolgsfälle zu verallgemeinern. Sie werden lang und breit in der Öffentlichkeit diskutiert (in diesem Falle auch für den guten Ruf des Verlegers ein Vorteil, denn ein großes Publikum muß dadurch doch zur Kenntnis nehmen, daß auch der junge, unbekanntere Dichter, in den vollen Genuß eines verdienten Erfolges kommt), und daraus entsteht der neue Mythos vom Gelde scheffelnden Schriftsteller; er ist ebenso unberechtigt und einseitig wie das alte Gegenstück vom verhungerten Genie und dem sich an ihm mästenden Verleger.¹² Gerade an dem Beispiele dieser bei ihrem Auftreten völlig unbekanntem jungen Journalistin eines kleinen Städtchens der Vereinigten Staaten mit ihrer so einmaligen und auch einmalig gebliebenen Schöpfung eines kurzen 48-jährigen Lebens ersieht man, daß in dem heutigen, bis ins letzte und feinste durchorganisierten Wirtschaftsapparate nichts verloren gehen kann und die wirklich großartige Einzelleistung auch einer Namenlosen, selbst wenn sie in fernster Weltabgeschiedenheit entsteht, zum Erfolge kommt, falls sie diesen wirklich verdient und ihre Qualität sich als echt erweist. (Genau so, wie ich nicht glaube, daß es gegenwärtig einem genialen Erfinder, auch wenn er mittellos und unbekannt ist, nicht gelänge, mit einer tatsächlich bahnbrechenden Neuheit voranzukommen; dazu ist die Industrie viel zu wachsam und up to date.)

III.

Es ließ sich nicht feststellen, auf welche Quelle die merkwürdigstereotyp wiederkehrende Version zurückgeht, „Honorar als Vergütung der Leistung des Verfassers sei erst im 18. Jahrhundert aufgekomen“, wie es Olbricht¹³ und vor ihm auch wiederholt Kirchhoff und Burger¹⁴ formuliert haben.

Freilich wurden Originalwerke von lebenden Verfassern, die ein Honorar hätten geltend machen und erhalten können, zu Beginn des Buchdrucks, im 15. Jahrhundert, gar nicht herausgebracht. Klassische Literatur, dazu Theologica und einige wenige Schulbücher, Bibelausgaben und juristische Gebrauchsliteratur traten vorerst auf, um die teureren Handschriften abzulösen; für Literatur, etwa zeitgenössischen Inhalts, wären wohl kaum Leser vorhanden gewesen, und es fehlte auch bis zum Anbruche der Reformation recht eigentlich ein äußerer Anlaß zur literarischen Verarbeitung aktueller Ereignisse und des breitere Kreise interessierenden Geschehens.

¹¹ General Eisenhower erhielt für seine Kriegserinnerungen laut amerikanischen Meldungen eine Million Dollar. Besteuert nach der Einkommensteuer, hätten davon nicht weniger als 750.000 Dollar abgeführt werden müssen. Mit der Begründung, daß Eisenhower kein berufsmäßiger Schriftsteller sei, sondern daß es sich um eine einmalige Einnahme, also ein anzuliegendes Kapital handle, ließ man es für den verdienten General gelten, daß er nach der niedrigeren Kapitalsteuer veranlagt wurde, die in seinem Falle nur 250.000 Dollar betrug.

¹² „Ich habe nie etwas auf meine Kosten drucken lassen und werde es schwerlich in meinem Leben thun. Ich kenne mehr als einen rechtschaffenen Mann unter den Buchhändlern, dessen Vermittlung ich ein solches Geschäft gern überlasse.“

G. E. Lessing, Hamburgische Dramaturgie, Schluß, Nachricht an die Herren Buchhändler.

¹³ Dr. Wilhelm Olbricht in „Lexikon des Gesamten Buchwesens“, Band II, S. 116. Leipzig 1936.

¹⁴ Kirchhoff im „Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels“, II, 111.

⁹ Vergl. „Das Antiquariat“, Wien, V. Jahrgang, Nr. 17/18, September 1949, S. 251.

¹⁰ Sie lautet wörtlich: „Die bekannte amerikanische Schriftstellerin und Verfasserin des Buches ‚Vom Winde verweht‘, Margaret Mitchell, beklagt sich in der Zeitschrift ‚Time‘ über die tägliche Flut von Briefen und Honorarabrechnungen. Um endlich in Ruhe arbeiten zu können, wünscht sie sich ein Absinken der Verkaufserfolge ihres Romans, der seit seinem Erscheinen im Jahre 1936 in 30 Sprachen übersetzt und in rund sechs Millionen Exemplaren verbreitet wurde.“

Denn die wenigen des Lesens Kundigen unter den gebildeten Geisteslichen und die Humanisten waren so beeindruckt von der neuen Kunst Gutenbergs, so erfüllt von den weltweiten Aussichten, die sie eröffnete, daß einige Jahrzehnte dahingingen, ehe sie sich von dem bedeutendsten Erlebnis ihrer Zeit — und nicht nur ihrer Zeit — wenigstens etwas distanziert hatten, und sie darangingen, die gegebenen Möglichkeiten nun auch für ihr persönliches Werk auszunutzen. Inzwischen waren jedoch zu dem alten kleinen Stamm der die Kunst des Lesens Beherrschenden neue, breitere Kreise gestoßen; und betrug zwanzig Jahre früher die Auflagen der Wiegendrucke noch 200 bis 700 Exemplare, so schnellten sie im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts schon auf 1000, 1500 und mehr hinauf.

Die Beschaffung der Druckvorlagen, das heißt der Manuskripte, und das Druckfertigmachen dieser Handschriften zu gültigen Satzvorlagen waren die großen Probleme jener Zeit. Sie erforderten von seiten der unternehmungslustigen Frühdrucker oft nicht nur jahrelange Bemühungen und große Opfer, vorzügliche Verbindung zu den Klosterbibliotheken als Handschriftenbesitzer, wissenschaftliche Einsicht und Urteilsvermögen, sondern es entstand auch unter ihnen, beinahe über Nacht, eine ausgebreitete Konkurrenz, und mit dieser wuchsen die an das einzelne Druckwerk gestellten Ansprüche der kritischen, kenntnisreichen Wissenschaftler, die den Großteil des bucherkaufenden Publikums damaliger Zeit ausmachten.

Daher taucht schon frühzeitig die Person des gelehrten Kastigators auf, von dem der Drucker ein herzustellendes Werk „oft mit großen Kosten und noch größerem Zeitaufwand rezensieren, das heißt einer philologischen Redaktion unterwerfen“ läßt.¹⁵ Wenn Kapp hinter dem Begriff „gelehrte Kastigatoren“ in Klammern vermerkt: „heutzutage Korrektoren“, so ist das im Hinblick auf die Sachlage zur Zeit ihrer Tätigkeit durchaus verständlich, da ja damals der Druck (und nicht gelehrtes Schreiben) das große, umwälzende Wunder war und dieser neuen Kunst sich begrifflich alles unterordnete. Jede Leistung diente ihrer Vervollkommnung, auch die wissenschaftliche Herausgeberarbeit, die im Korrigieren, was soviel besagen soll, wie Druckfertigmachen der Handschriften, die Exemplari genannt wurden, bestand. Die Kastigatoren hatten die Lesarten verschiedener Fassungen zu überprüfen und die richtige durch gelehrte Untersuchung und Vergleichung festzustellen, den Index und, wo nötig, einen gelehrten Notenapparat, Einleitung und Schlußwort usw. herzustellen, also all das zu besorgen, was heute noch jeder Herausgeber eines wissenschaftlichen Werkes oder der Gesamtausgabe eines Klassikers übernimmt.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst am Ausgange der Renaissance fällt mit dem Übergreifen der humanistischen Bewegung von Italien nach Deutschland eng zusammen, und das gleichgerichtete Streben unternehmender, großzügiger Druckherren und der Gelehrten ihrer Zeit als Kastigatoren schuf den Typ des Herausgebers und Verlagsredakteurs, wie er sich fast unverändert bis auf unsere Tage erhalten hat, nur mit dem Unterschiede, daß, läßt man zeitgenössische Quellen sprechen, bei der Schilderung ihrer Tätigkeit das Schwergewicht der Betonung auf das „Korrigieren“ gelegt wird. Dabei ist es erwiesen, daß für die Arbeit, die wir heute unter diesem Begriffe verstehen, das heißt also für die Beseitigung der typographischen Druckfehler in den abgesetzten Texten in einer Hauskorrektur, besondere Kräfte in den Offizinen der damaligen Zeit gehalten wurden. Oscar von Hase¹⁶ trifft schon das Rechte, wenn er feststellt, daß, als der Humanismus die Grundlage der Philologie schuf, sich die Korrektur zur Bedeutung der kritischen Edition erhob.

Wo nun eine philologische Redaktion notwendig war, „trat der Aufwand der Hilfe an die Stelle des Honorars“, berichtet Kapp¹⁷ und fährt fort: „Die ersten veröffentlichten lateinischen Werke wurden in der Regel von Geistlichen durchgesehen; mit dem Ende des 15. Jahrhunderts traten vielfach junge Humanisten an ihre Stelle. Sie schrieben zugleich zur Empfehlung der unter ihrer Aufsicht gedruckten Bücher Vorreden und lobpreisende Verse, oder verfertigten auch Schlußnoten, in welchen sie nicht verfehlten, sich als Kastigatoren einzuführen... Die großen Drucker in Nürnberg, Straßburg und namentlich Basel wandten der Auswahl ihrer Textkritiker und Kastigatoren eine unermüdete Aufmerksamkeit zu... Erasmus sagt von Froben: „Er wandte ungeheure Geldsummen auf die Textkritiker und oft noch auf die Manuskripte“ (aus denen er den Text endgültig feststellte). Beatus Rhenanus (1485 bis 1547) ließ sich, nachdem er in Paris Philosophie studiert und sich kurze Zeit in Straßburg aufgehalten hatte, in Basel nieder und widmete seine ganze Tätigkeit der Frobenschen Druckerei. Er war hier nicht nur Kastigator und Textkritiker, sondern auch Frobens Berater bei neuen Verlagsunternehmungen (also eine Art Lektor, Krieg). Erasmus würdigte ihn als selbständigen Schriftsteller...“

Der Beweis, daß schon die Frühdrucke umfangreiche honorarmäßige Aufwendungen seitens ihrer Drucker-Verleger notwendig machten, dürfte mit diesen wenigen Zeilen Zitate aus der vor-

handenen, nur bisher nicht oder wenig beachteten oder mißverständlichen Fülle der einschlägigen Literatur vollauf erbracht sein. Es sind Bearbeiter- und Herausgeber-Honorare, die gezahlt werden müssen, aber schließlich gilt der Herausgeber eines Werkes als dessen Mitverfasser, er scheint auf dem Titelblatte oder als Kommentator im Nachwort auf, denn seine Arbeit ist eine durchaus selbständige schriftstellerische und überaus wichtige Leistung, der heute wie ehemals ihr Lob gebührt, setzt sie doch umfangreiches, gelehrtes Wissen voraus, und so wurde sie schon damals von den verständnisvollen Zeitgenossen vollauf gewertet.¹⁸

Über die Höhe der damaligen Herausgeber- und Bearbeiterhonorare haben sich wenig Anhaltspunkte ergeben. Aber wenn man bedenkt, daß zum Beispiel Sigismund Gelenius (1497 bis 1554) von Melancthon im Jahre 1525 für die Stelle eines Lehrers an der neuen gelehrten Schule in Nürnberg mit 100 Goldgulden Gehalt vorgeschlagen wurde, diesen höchst ehrenvollen Ruf jedoch nicht annahm, um weiterhin, wie seit Jahren, bei Froben als Kastigator klassischer und hebräischer Werke tätig zu sein, und wenn wir gehört haben, daß Erasmus sagte: „Froben wandte ungeheure Summen auf für die Textkritiker“, so darf man schon daraus schließen, daß diese Arbeit keineswegs schlecht honoriert worden ist. Konrad Pellican zwar wurde, so berichtet Kapp,¹⁹ von Adam Petri in Basel und auch von Froben weidlich ausgenützt; bei jenem arbeitete er „für Speis und Trank“, wie er selbst erzählt. Man muß sich aber dabei das mittelalterliche Leben immer vor Augen halten: schon die Druckergesellen waren meist ehemalige Studenten, wohnten im Hause des Meisters und aßen an seinem Tische, ebenso die übrigen Mitarbeiter des Betriebes, also auch die Kastigatoren. Das war kein Druckereibetrieb im heutigen Sinne, sondern viel eher die Gemeinschaftsarbeit einer oftmals gelehrten Akademie, die den hochangesehenen Buchdruck als jüngste unter allen schönen Künsten geheimnisvoll und mit täglich zunehmender Ruhme ausübte. Man stelle sich nur einmal das Haus Johannes Amerbachs vor, des größten und gelehrtesten Druckers und Verlegers in Basel und seiner Zeit überhaupt, der, selbst Magister, Reuchlin und Sebastianus Brant als Kastigatoren beschäftigte, oder das des Aldus Manutius in Venedig, dem Pietro Bembo, Hieronymus Aleander, Demetrius Ducas, Johann von Kreta, Erasmus und viele andere hervorragende Männer jener Epoche mit Rat und Tat zur Verfügung standen. Und von Beatus Rhenanus kennen wir einen Brief an Erasmus vom 10. Mai 1517, in dem er diesem schreibt: „Lachner verspricht, sich Dir für Deine Arbeiten dankbar zu erweisen. Du wirst für Deine Textrevision der Werke des göttlichen Augustinus im nächsten September etwas erhalten, denn er berät sich jetzt in Frankfurt mit Koberger über diese Angelegenheit.“ Hätte es sich bloß um ein bescheidenes Entgelt für Erasmus gehandelt, der bekanntlich bei seinem Tode ein vermögender Mann war, wäre weder dieser ausdrückliche briefliche Hinweis notwendig gewesen noch gar eine Beratung Lachners mit Koberger.

„Wenn nun auch die Gelehrten sich ihre Dienste als Kastigatoren, Textrevisoren und Korrektoren hatten bezahlen lassen und bezahlen ließen, so galt es unter ihnen doch lange für schimpflich oder wenigstens — es sei hier ein fremder, aber äußerst bezeichnender Ausdruck gestattet — für ungentlemanlike, für ihre eigenen Schriften Honorar zu nehmen. Natürlich wollten und konnten sie aber auch nicht ganz umsonst arbeiten. So wurden sie denn einerseits von den Verlegern mit Bewilligung einer bestimmten Anzahl von Freiemplaren oder mit Geschenken von anderen Büchern oder auch mit sonstigen nützlichen Dingen abgefunden; andererseits aber rechneten sie auf Geschenke in barem Gelde oder Gnadengehalte, welche sie von Fürsten oder sonstigen vornehmen Personen oder reichen Gönnern gegen Dedikation ihrer Werke zu erhalten pflegten. Erasmus²⁰ rühmt sich wiederholt, in dieser Weise honoriert worden zu sein, während er sich ängstlich von dem Verdachte einer Barbezahlung durch seine Verleger zu reinigen suchte. Wie der große Gelehrte sich Scaliger und Carpi gegenüber, welche ihn wegen eines ihm angeblich von Aldus gezahlten Honorars hart angegriffen hatten, energisch gegen einen solchen angeblichen Schimpf verwahrt hatte, so erwiderte er auch auf die Anklage Hutens, daß die Zueignung seiner, der Erasmischen, Schriften nichts als Geldjägereien seien: er habe von Privatpersonen nicht einmal

¹⁸ Vgl. dazu die Vorrede des Erasmus zu den Anmerkungen der Ausgabe des griechischen Neuen Testaments, Basel 1515.

¹⁹ A. a. O., S. 310.

²⁰ Vgl. seinen Brief an Wilhelm Hermann vom 27. November 1503 aus Löwen, mit dem er berichtet, daß ihm der Bischof von Artois, Nikolaus Rüter, für die Widmung einiger Reden durch den Dekan von Mecheln 10 Goldgulden schickte (Briefe, Leipzig, Dietrich, S. 78, Nr. 50), oder seinen Brief an den Sekretär Karls V., Remaclus, vom 1. Juni 1516 aus Antwerpen, in dem es heißt: „Endlich bin ich der Basler Tretmühle entronnen, in der ich in acht Monaten die Arbeit von sechs Jahren geleistet habe. Seltsam, lieber Remaclus, wie mich dieses Oberdeutschland durch Drängen und Anerbietungen in Bewegung hielt — keine Gegend war mir in jeder Hinsicht so lieb...“ (S. 140, Nr. 91.)

¹⁵ Friedrich Kapp, Geschichte des Deutschen Buchhandels bis in das 17. Jahrhundert, Leipzig 1886, S. 309.

¹⁶ A. a. O., S. 82.

¹⁷ A. a. O., S. 309.

einen Dank dafür angenommen und von den Fürsten kaum etwas dafür erhalten, gebettelt aber habe er bei keinem. Und doch sei es in Betracht der Bedürftigkeit des menschlichen Lebens verzeihlicher, durch ehrlichen Fleiß auf die Freigebigkeit der Fürsten Jagd zu machen, als von den Freunden zu leihen, was man ihnen nicht wieder zu geben gedenke. Hutten sei vom Ritter zum sitzenden Arbeiter geworden und fertige Schriften, wie die gegen ihn (Erasmus) gerichtete, auf Erwerb an, und zwar auf einen doppelten, indem er sich erst vom Besteller für die Schrift, dann von denen, gegen welche sie verfaßt, dafür bezahlen lasse, daß sie nicht gedruckt werde. Bereits habe ihm auch, wie verlautete, der Buchdrucker für seine „Expostulatio“ etwas bezahlt.²¹

Wir sind mit diesem ausführlichen Zitat schon auf das Gebiet des Verfassers-Honorars hinübergeglitten; man sieht, wie sich die Tätigkeit des Herausgebers und Textrevisors mit der des selbständigen Verfassers neuer Schriften zur Jahrhundertwende überschneidet, und wenn Erasmus um den 13. Dezember 1500 aus Orleans an Greverard schreibt: „... Schon längst habe ich ein unbändiges Verlangen, die Briefe des Hieronymus zu kommentieren, irgend ein Gott hat mein Herz entflammt und treibt mich, eine so große, bisher von niemand versuchte Sache ins Auge zu fassen“, so hat das kaum noch etwas mit alleiniger textkritischer Arbeit zu tun, sondern hier sehnt sich der Geist leidenschaftlich nach einer großen Aufgabe und ist entzückt im Gedanken an das Gewaltige seines wissenschaftlichen Vorhabens. (Der Hieronymus erschien 1516.)

IV.

„Das buchhändlerische Honorar“, bemerkt Kapp²² und meint damit das eigentliche „Verfasserhonorar“, „kommt im ganzen 15. Jahrhundert nicht vor, es tritt erst im zweiten Viertel des 16. auf. Es ist ein Kind der selbständigen geistigen Produktion, wird also erst im Gefolge der Reformation möglich.“ Dies hat in Bezug auf den Begriff des Verfasserhonorars im Gegensatz zum Bearbeiters-, bzw. Herausgebers- und Übersetzerhonorar absolut Gültigkeit, will man von dem einen oder dem anderen Ausnahmefall absehen, denn wiederum ist einwandfrei erwiesen, daß zum Beispiel Luther Honorar weder gefordert noch erhalten hat, obwohl er einer der erfolgreichsten Schriftsteller seiner Zeit war, an dem seine Verleger recht gut verdient haben; er verhielt sich sogar ganz und gar ablehnend, als er erfuhr, daß sich ein Übersetzer einen Goldgulden für die Quaterne²³ zahlen ließ.²⁴ Gerade Luther war das gedruckte Wort lediglich früh erkanntes und sofort vollgewürdigtes Mittel zum Zweck, Waffe im Kampfe, um das Ziel seines Lebens zu erreichen. Wie alle großen, genialen Naturen hat er die Männer seiner Umgebung lächelnd an den gleichen Dingen verdienen lassen, wo er mit souveräner Handbewegung Vermögen verschenkte — um der Sache willen, bei der es um mehr ging als um Geld und Gut. Jene Zeit fand noch allgemein die Entlohnung der Verfasser eben unfein und entwürdigend. Darum wehrt sich auch Otto Braunsfeld, Hutten's Verteidiger, gegen die Beschuldigung des Erasmus, die wir im dritten Abschnitt zitiert haben, der Ritter habe von seinem Drucker eine Bezahlung erhalten, und sagt, er habe den Drucker gar nicht gekannt und dieser könne beschwören, ihm nichts für den Abdruck „geschenkt“ zu haben.

Schon allein aus dieser Wendung „geschenkt“ vermag man die damals geläufige, sinngetreue Anwendung des lateinischen „honor“, das ist „Ehrengeschenk“, zu entnehmen. Bezahlte wurden Leistungen, die unter den Begriff eines Gewerbes fielen; den Lehrern, Schriftstellern, Ärzten, Priestern und Künstlern (soweit letzterer nicht als simpler Handwerker gewertet wurde, was zumeist der Fall war) belohnte man mit einem Geschenk. Diese Epoche hatte vor einer geistigen Leistung, bzw. der auf gelehrter und künstlerischer Grundlage beruhenden Tätigkeit noch soviel Ehrfurcht und solchen Respekt, daß es selbst Fürst oder Papst nicht wagten, diesen Männern für ihre Verdienste nüchternen Lohn anzubieten, wie jedem Kaufmann oder Handwerker für Lieferung und Arbeit; und mit solcher Gesinnung adelten sie sich selbst. Zu sehr wurzelte für den profanen Menschen damaliger Zeit all das, was wir heute zusammenfassend als „geistige Arbeit“ bezeichnen, im Geheimnisvoll-Höchsten, kam die Erleuchtung des heilenden Arztes etwa aus dem Göttlich-Wunderbaren, war der des Lesens und gar des Schreibens Geübte ein Wesen, das sich über alles Gemeine erhob und würdig war, im Dienste der Könige und Regierungen zu stehen oder zur Ehre Gottes zu wirken. Konnte einer von diesen sich entlohnen lassen, wie man einen Fuhrmann und Schneider bezahlte, durfte er mit der Frucht seiner Arbeit handeln wie der Kaufmann mit einem Ballen Brokat, ein paar Pfund Wachs oder gar mit einigen Eimern Bier?

²¹ Kapp, a. a. O., S. 313/14.

²² Kapp, a. a. O., S. 315.

²³ Quaterne ist eine Lage von 4 Blättern, das sind 8 Seiten, also heute ein halber Bogen.

²⁴ G. G. Zeltner, Kurzgefaßte Historie der gedruckten Bibelversion und anderer Schriften D. Martini Lutheri. Nürnberg und Altdorf 1727, S. 37, Anmerkung.

„Ich und meinesgleichen sind genötigt, für das tägliche Brot zu schreiben“, klagt zwar der damals dreißigjährige Konrad Gesner, der „deutsche Plinius“, in einem Briefe aus Lausanne vom Jahre 1539, wo er als Professor lebte, und zwanzig Jahre später, 1558, also im Alter von dreißig Jahren, äußert er in seinem Schreiben an Bullinger, daß man ihn freilich fragen könne, warum er das Bücherschreiben nicht beiseite lasse und sich mit seiner Besoldung begnüge, und gibt selbst die Antwort darauf: „Wer hätte mich und die Meinigen erhalten, da Ihr mir ziemlich lange nicht mehr als 30 Gulden jährlich zukommen ließt? Woher hätte ich mir ein Haus gekauft, wie hätte ich meine Verwandten, wie Neffen und Nichten, von denen die meisten sehr arm sind, wie meine teure, geliebte Mutter unterstützen können?“ Man sieht, auch damals schon mußte den Forderungen des Alltags und dem gewöhnlichen Leben manches Opfer an zusätzlicher Arbeit gebracht werden, aber man erkennt auch, daß es einem guten Hausvater gelang, mit Hilfe wissenschaftlicher Publikationen nicht nur seine Familie standesgemäß zu erhalten, Eltern und Verwandte zu unterstützen, sondern sogar ein Haus zu erwerben.

Lic. Dr. G. Buchwald hat in einer erschöpfenden Darstellung der literarisch-buchhändlerischen Bedeutung des Stadtschreibers Magister Stephan Roth in Zwickau in Sachsen für die Reformationszeit²⁵ das großartige Bild eines Mannes gezeichnet, der mit wachem Verstande und reicher geschäftlicher Begabung frühzeitig das Handelsmäßige im Betriebe der damaligen Zeit wahrgenommen und sich seine Kenntnisse, Beziehungen, Verbindungen und Vermittlungen ohne Scheu gut hatte bezahlen lassen. Wer, wie der Schreiber dieses, von Geburt her die Atmosphäre und vor allem den Menschenschlag dieses mitteldeutschen Raumes kennen gelernt hat (wenn natürlich auch erst ein paar hundert Jahre später), und wem das Verständnis für ihn im eigenen Blute liegt, der empfängt durch Buchwalds treffliche Mitteilungen weit mehr als nur den trockenen historischen Stoff.

Wir wissen, daß 1514 Thomas Murner von Matthias Hupfuff in Straßburg für seine „Geuchmatt“ 4 Gulden erhielt,²⁶ Ulrich Zasius für seinen „Intellectus juris singularis“ zwölf Jahre später 50 Gulden.²⁷ Oekolampadius bekam 1530 für drei Bogen seiner Bibelkommentare einen Gulden.²⁸ Cyriacus Jacob in Frankfurt zahlte 1540 an Johann Schwentzer für dessen „Evangelien-Harmonie“ einen Kreuzer Honorar pro Exemplar, bei einer Auflage von 1200 (1200 Kreuzer waren 20 Gulden). Man kann solche Zahlen nicht mit Worten wie „gering“ oder gar „demütigend“ abtun, denn 4 Gulden betrug zum Beispiel der Jahreslohn eines Wiener Schulmeisters in damaliger Zeit, 1½ Gulden der einer Magd und um einen Gulden bekam man vier geschlachtete Schafe oder zirka 1000 Eier.²⁹ Und wenn man will, kann man im Falle von Murners „Geuchmatt“ folgende Honorarrechnung aufstellen: 4 Gulden (= 4000 Eier) sind in der gegenwärtigen Kaufkraft öS 5000.—.³⁰ Heute würde ein Buch im Ladenpreis von S 25.— in einer Auflage von 2000 Exemplaren bei 10% Honorar S 5000.— erbringen, und niemand würde das als unzulänglich oder gar demütigend bezeichnen.

Dabei darf eines nicht vergessen werden: Der Buchdruck war ein junges, aufbauendes Gewerbe ohne Erfahrung. Das Papier war teuer (ein Ries Konzeptpapier kostete rund 1 Gulden), Frachtspeisen und das Risiko der Versendung waren für heutige Begriffe außerordentlich. Müssen heute, nachdem der Buchhandel auf eine fast 500-jährige Tradition zurückblicken kann, Drucker und Verleger bei ihren Unternehmungen noch oft teures Lehrgeld zahlen, wieviel mehr war das der Fall in den ersten 50 oder 100 Jahren seines Bestehens! Dazu kommt die Kompliziertheit des Geld- und Verrechnungswesens in damaliger Zeit; es bedeutete eine höchst umständliche Aufgabe für Anton Koberger in Nürnberg, dem Meister Johann Amerbach in Basel eine Druckrechnung von 600 Gulden zu bezahlen: Er beorderte von Frankfurt am Main, noch lieber aber von seiner Lyoner Niederlassung das Geld mit verlässlichen Leuten an seinen Bestimmungsort und die ganze Transaktion dauerte Monate.

Es ist das Zeitalter des Tauschhandels, und der Jurist Tanner schreibt unterm 24. Oktober 1554 an Bonifazius Amerbach,³¹ daß er Her-

²⁵ Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, XVI, Leipzig 1893. Mit 6 Tafeln.

²⁶ C. Schmidt, Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken in Straßburg, S. 118.

²⁷ Kirchhoff im Archiv für die Geschichte des deutschen Buchhandels, II., S. 111.

²⁸ Herzog J. J., Leben des Oekolampadius, Basel 1843, S. 256, Anmerkung.

²⁹ Vgl. Anm. 6, Walter Krieg, Materialien zur Entwicklungsgeschichte der Buchpreise vom 15. bis 19. Jahrhundert, a. a. O., S. 2 u. f.

³⁰ Jahresdurchschnittspreis eines Eies öS 1/25.

³¹ Kapp, a. a. O., S. 315.

wagen ersuche, ihm „nach dem in ganz Frankreich unter den Druckern geltenden Gebrauch“ wenigstens zwölf Freiexemplare seiner „Justinianischen Novellen“ als Honorar zu bewilligen. Solche Freiexemplare waren unter Umständen weit wertvoller als eine ausbedungene bare Honorarsumme und vielfach wurden 50, ja auch 100 Freistücke vereinbart. Der schriftstellernde Gelehrte baute sich mit ihnen eine ihm höchst willkommene und zu jener Zeit einen bedeutenden Wert repräsentierende eigene Bibliothek auf, indem er Exemplare seines Buches in Tausch gegen fremde abgab. Er konnte die Bände aber auch verkaufen, oder er benützte sie zu Dedikationszwecken, was ihm neben Ehren Geschenke und Pfründen einbrachte. Da die Auflagen meist nicht groß waren, war ein Buch rasch vergriffen und so mancher Interessent wandte sich daher an den Verfasser und zahlte ihm das Werk sehr gut, wenn er es brauchte.

Natürlich wurden die Druckerverleger im 16. Jahrhundert zum Teil überlaufen, und Angebot und Nachfrage bestimmten auch hier oft die Höhe des Honorars; das war immer so und wird wohl auch so bleiben.

Die Autoren suchten allerdings bald ihre Honorareinkünfte in der Weise aufzubessern, daß sie ihre Werke dedizierten, und manchmal entbrennt sogar zwischen Verleger und Verfasser ein Streit, wem das Dedikationsrecht (und damit die aus ihm resultierenden Einnahmen) gebühre. Wir schütteln heutzutage oft — und mit Recht — den Kopf, was alles, vor allem im 17. Jahrhundert, zum Drucke befördert wurde. An Ehrgeizigen, die sich gern „gedruckt“ sahen — und möglichst recht pompös —, hat's auch schon damals nicht gefehlt. Wie sollte nun ein Verleger auf seine Rechnung kommen, wenn er das Werk eines in einem gewissen kleinen Kreise vielleicht hochangesehenen und lokalberühmten Mannes annahm (ja um seines geschäftlichen Fortkommens willen oft annehmen mußte) und er sich schon von vorneherein sagen konnte, daß es wohl kaum jemand freiwillig gegen sein gutes Geld erwerben würde? Man „organisierte“ demnach den Absatz durch die Dedikation. Die Räte der großen Städte Nürnberg, Leipzig, Frankfurt, Augsburg, Wien, Basel, Zürich, die Fürsten, die Grafen und „hochgeborenen Herren“ waren beliebte Ziele solcher oft recht aufdringlichen Ehrungen; man schickte ihnen nun nicht etwa nur ein Widmungsexemplar mit einem entsprechenden Briefe zu, sondern gleich ein Teil der Auflage, oft 200 und mehr Stücke, gewissermaßen das, was wir heute sachlich als „Deckungsaufgabe“ bezeichnen, wurde dem also Geehrten präsentiert, und er war wohl oder übel gezwungen, sich durch ein dem Werte nach entsprechendes Geldgeschenk, das „Verehrung“ genannt wurde, dankbar und erkenntlich zu zeigen. Als zum Beispiel Konrad Gesner dem Räte von Zürich 1551 sein Buch von den vierfüßigen Tieren „verehrt“ hatte, erhielt der Dedikant als Gegengabe eine Naturalrente von jährlich 10 Maltern Roggen oder Weizen und 10 Eimern Wein.³² Und 1681 übernahm der gleiche Rat für des Professors Ott Widerlegung des Anti-Barovius gar die Druckkosten für 1000 Exemplare, von denen man dem Verfasser 600 abgab, während der Rat 400 für eigene Zwecke behielt.³³

Ganz so absonderlich, wie es uns heute scheinen mag, war auch das in damaliger Zeit nicht. Zürich besaß eine Reihe ansehnlicher städtischer und privater Bibliotheken, und es galt als eine der

vornehmsten Aufgaben des Rates, deren Schätze mehren zu helfen. Das geschah auf dem Wege eines Tauschwesens, wie es sich noch bis zur Gegenwart zwischen unseren Akademien und gelehrten Gesellschaften im In- und Auslande erhalten hat. Ein großes Gemeinwesen hatte aber auch zu repräsentieren, und es ergaben sich immer Gelegenheiten, etwa einem durchreisenden hohen Herrn oder fremden Gelehrten eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Die reichen Städte des Mittelalters konnten sich ein gewisses Mäzenatentum gegenüber Wissenschaft und Kunst genau so erlauben, wie dies heute noch — nur leider längst nicht mehr in gleichem Maße — besonders bildenden Künstlern gegenüber der Fall ist. Die Dedikation an den Landesherrn jedoch bot außerdem noch einen gewissen Schutz, verschaffte leichter ein Privileg gegen den Nachdruck, verhalf zu einer besseren Pfründe, förderte das Fortkommen des Verfassers durch eine von jenem angeordnete Berufung an eine Universität des Landes usw. Denn auch der Gelehrte begann schon den Wert wissenschaftlicher Publikationen zu schätzen, er sah darin den Ausweis seiner fortgesetzten Bemühungen, auf seinem Fachgebiete voranzukommen, genau so wie es gegenwärtig für die Laufbahn eines strebsamen Forschers von entscheidender Bedeutung ist, was er publiziert hat, so daß er sich meist zuerst mit der Vorlage seiner Bücher und Veröffentlichungen ausweist.

Das Dedikationswesen ging nach dem Dreißigjährigen Kriege stark zurück. Fürsten und Städte waren oft derart verarmt, daß sie sich auf diesem Gebiete häufig nicht mehr die kleinste Ausgabe leisten konnten. Hatte noch 1610 der Herzog Johann Adolf von Holstein dem Verfasser des „Kommentars zur Apokalypse“, Rafael Eglinus, ein Honorar von 100 Dukaten geschenkt³⁴ und die Freie Stadt Ulm ein paar Jahre vorher dem bekannten Polyhistor Melchior Goldast von Haiminsfeld für seinen Codex eine Ehrengabe von zehn ungarischen Dukaten bewilligt,³⁵ so bekam der Bibliothekar Georg Schielen in Ulm, der dem Räte zu Zürich 40 Exemplare seiner politischen Kriegs- und Friedensgespräche geschickt hatte, am 17. Februar 1683 den Bescheid, „daß dieselben zu seiner Verfügung gehalten würden und daß er künftig M. G. H. mit dergleichen Ungnad verschonen möge.“³⁶ Nicht selten zogen fahrende Gesellen durchs Land und sprachen vor beim Räte einer Stadt oder bei einem vermögenden Manne, holten aus ihrem Ranzen ein Traktat, eine Schrift, ein gedrucktes Gedicht ohne Widmung, bezeichneten sich als deren Verfasser und verehrten sie dem Besuchten, der, geschmeichelt, ihnen nunmehr mit einem Geldgeschenk seine „Verehrung“ kundgab.

Gedauert hat das Dedikations(un)wesen bis ins 19. Jahrhundert hinein; am Ende des 18. schon war es eigentlich zur reinen Bettelei geworden, und unterm 6. Juni 1798 erließ der Hamburgische Senat ein Dekret, das wir, gleich Kapp,³⁷ zum Schlusse dieses Abschnitts zitieren wollen: „Der Senat der Reichsstadt sieht sich durch die Menge der Einsendungen und Dedikationen literarischer Produkte von sehr ungleichem Werte, womit er seither überhäuft worden, veranlaßt, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß er künftig jede dergleichen ohne vorherige Anfrage an ihn gelangende Mitteilung oder Dedikation unbeantwortet lassen werde.“

(Fortsetzung im Septemberheft.)

³² Kapp, a. a. O., S. 319. ³³ Kapp, a. a. O., S. 320.

³⁴ Kapp a. a. O. S. 322.

³⁵ Kapp a. a. O. S. 321.

³⁶ Kapp a. a. O. S. 321.

³⁷ Kapp a. a. O. S. 322.

Die Geschichte vom Pinsel Minx'

Der Scherz eines Göttinger Bibliothekars

Vor hundert Jahren war an der Göttinger Universitätsbibliothek der ebenso kenntnis- wie einfallsreiche Dr. Adolf Ellisen aus Gartow im Lüneburgischen (1815—1872) als Sekretär tätig, der auch politisch eine Rolle gespielt hat und eines Tages, da er der chinesischen Sprache mächtig war, eine Anthologie alter Gedichte aus dem Reich der Mitte unter dem Titel „Thee- und Asphodelosblüthen“³⁸ herausgab. Dabei kam ihm der Gedanke, niemand konnte ja seine Arbeit nachprüfen, eines einzuschmuggeln, dessen Inhalt er selber erfunden hatte: die Geschichte vom Pinsel Minx'. Sie berichtet von einem chinesischen Poeten, der in Verzweiflung darüber geriet, daß seine zahlreichen Gedichte gar keinen Anklang bei seinen Zeitgenossen finden wollten. In seiner Mutlosigkeit und Gedrücktheit begab er sich eines Tages in den Tempel Minx', des Gottes der Schriftsteller, warf sich vor dessen Standbild zu Boden und stieß ein inbrünstiges Bittgebet um Hilfe in seiner Not hervor. Der Gott hatte mit ihm Erbarmen. Er warf ihm den Pinsel zu, den er in der

Hand trug, und sprach zu ihm: „Lieber Sohn! Ich leihe dir auf zehn Jahre diesen Pinsel. Alles, was du damit auf das Papier schreibst, wird Erfolg bei deinen Landsleuten haben. Aber nach Ablauf dieser Zeit mußt du ihn mir zurückbringen.“ Der beglückte Dichter ging heim, und von nun an heftete sich der Erfolg an seine Arbeit. Er wurde der berühmteste Poet in seinem Lande. Die Jahre vergingen, und mit wachsender Sorge sah er dem Zeitpunkt entgegen, da er den Pinsel zurückgeben mußte. Als es so weit war, schlich er sich wiederum in den Tempel, kniete vor neuem vor dem Gotte nieder und flehte ihn aus tiefstem Herzensgrunde an, ihm den Pinsel doch noch zu belassen. Aber Minx schüttelte das Haupt und sprach: „Du Esel! Du brauchst den Pinsel ja nicht mehr. Denn alles, was du von nun an schreibst, wird weiterhin aufs höchste gepriesen werden.“ Und so geschah es: ob seine Gedichte gut oder schlecht waren, ob ihm etwas geriet oder ob er leeres Stroh drosch, machte gar keinen Unterschied mehr.

Den Zeitgenossen Ellisens gefiel von allen chinesischen Gedichten seiner Anthologie die Erzählung vom „Pinsel Minx'" bei weitem am besten. Sie tauchte denn auch in den verschiedensten Fassungen immer wieder auf, ja, lange Zeit nachher walzte ein bayrischer Dichter sie gar zu einer ganzen Komödie aus. Dies freilich ist ihr nicht gut bekommen.

³⁸ Der genaue Titel lautet: „Thee- und Asphodelosblüthen. Chinesische und neugriechische Gedichte“, und erschien 1840. Vergleiche auch ADB., Bd. VI, Seite 54 bis 57, wo auch die „Nachdichtung“ von Hans Hopfer Erwähnung findet.

DER BIBLIOPHILE

Internationale Zeitschrift für Bücherfreunde

Offizielles Mitteilungsblatt von Gesellschaften und Vereinen / die Bücherliebhaberei / Bibliographie
Typographie und verwandte Gebiete auf wissenschaftlicher und künstlerischer Grundlage pflegen.

Unter Mitarbeit deutscher und ausländischer Fachleute herausgegeben vom Geschäftsführenden Präsidenten der
»Gesellschaft der Bibliophilen e. V.« HANS GÜNTER HAUFFE / (13a) Lichtenfels / Bayern / Myconiusstraße 7.

Regelmässige Beilage zur Fachzeitschrift »DAS ANTIQVARIAT«

II. Jahrgang

JULI/AUGUST 1951

Nr. 7/8

Brief an Rudolf Alexander Schröder

statt eines Tagungsberichtes

Lieber und verehrter Herr Schröder!

Die Wuppertaler Tagung der Gesellschaft der Bibliophilen könnte als der Höhepunkt der Tagungen seit 1945 gelten, wenn wir nicht Sie hätten vermissen müssen. Sie kennen ja die herzliche Eifrigkeit der Begrüßungsabende, bei denen sich die regelmäßigen Teilnehmer trotz des einjährigen Abstandes begrüßen, als hätten sie sich gestern getrennt, und bei denen es immer wieder freudige Ausbrüche gibt, wenn Teilnehmer an Vorkriegstagungen einander endlich einmal wiedersehen. Dieser „Sichbegrüßungsabend“ benötigt und verträgt kein großes Programm. Die besonders herzliche Rede des Oberbürgermeisters Daum bewies, daß die bemerkenswerte Gastlichkeit der Stadt ihr nicht nur die Repräsentation einer lebhaften Großstadt bedeutete, sondern daß, angeregt durch unsere Mitglieder Dr. Kurt Hackenberg und Dr. Heinz Risse, die Stadt den echten Wunsch hatte, sich einem Kreise gegenüber, der durch seine Zusammensetzung als für das deutsche Kulturleben stellvertretend gelten konnte, von der besten Seite zu zeigen. Dem Düsseldorfer „Kom(m)ödchen“ war es gewiß etwas ungewohnt, vor einem Publikum zu spielen, das nicht einander fremd auf das Aufgehen des Vorhangs wartet, sondern das sich aus anregendem Gespräch losreißen muß, um die Stühle zu einer improvisierten Bühne zu tragen. Trotzdem fehlte es nicht an der Aufmerksamkeit der Zuhörer und an Wohlwollen für besonders gelungene Teile des Programms.

Die Buchausstellung der Stadtbücherei brachte eine wirkliche Überraschung. Sammler, die zum Teil nicht einmal unsere Mitglieder sind, zeigten in zahlreichen Vitrinen Objekte von bemerkenswertem Rang. Es gab zu sehen:

Aus der Sammlung Carl Hahne: Handschriften und Inkunabeln bis zu den frühen Drucken des 16. Jahrhunderts.

Aus der Sammlung Fritz Weddigen: Drucke aus berühmten Werkstätten des 16. und 17. Jahrhunderts, darunter eine umfassende Kollektion von Elzevirdrucken (Republiken).

Aus der Stadtbibliothek Wuppertal: Alte Drucke aus den ersten Druckstätten des Bergischen Landes oder von heimatsgeschichtlicher Bedeutung sowie Handschriften der Goethezeit aus der Stammbuchsammlung dieser Stadtbibliothek.

Aus der Sammlung Dr. Kurt Herberts: Alchemistische Schriften und Werke zur Farbenbereitung aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Aus der Sammlung Helmut Mahler: Erstaussagen und illustrierte Drucke der Romantik und nachromantischen Zeit.

Aus der Sammlung B...p: Eine geschlossene Kollektion des frühen Expressionismus (als das sehr bemerkenswerte Beispiel dafür, wie rasch das zeitgenössische Sammeln zu historischer Bedeutung gelangen kann), und schließlich:

aus der Buchbinderklasse Wilhelm Göbel der Werkkunstschule Wuppertal schöne Einbände.

Bibliotheksdirektor Dr. van der Briele gewann unsere Mitglieder vor allem dadurch, daß er im öffentlichen Arsenal der Bücher mit soviel Verständnis den Privatsammler und die Schätze seiner Sammelschränke zu zeigen bemüht war.

Von dieser Führung an begann sich von Veranstaltung zu Veranstaltung die Zahl der Teilnehmer zu vergrößern, unter denen sich manches neue Mitglied einfand. Bei der Festsitzung mögen über 300 Personen zugegen gewesen sein und beim gemeinsamen Abendessen bereitete infolge der räumlichen Verhältnisse die Unterbringung und die Sitzordnung an kleinen Tischen für 117 Personen einige Mühe.

Der Saal der Industrie- und Handelskammer — warum nur in Wuppertal alle Säle im obersten Geschloß liegen müssen? — bot den Lichtbildervorträgen einen schönen Rahmen, und man hätte sich für das Festessen einen ebenso hohen Saal gewünscht. Professor Willemsen bot wesentlich mehr als einen Vortrag über das Falkenbuch Kaiser Friedrichs II. Er ließ den sizilisch-staufischen Dichterkreis lebendig werden und fand weit über das Falkenbuch hinaus tiefe Worte über das Verhältnis des großen Menschen zum Buch. Neben dieser besonderen Gabe für die auch historisch interessierten unserer Mitglieder kam in dem abendlichen Lichtbildervortrag von Werner Gothein die ästhetische Richtung der Bibliophilie in ungewöhnlichem Maße auf ihre Kosten. Ich konnte nicht umhin, den Dank der ergriffenen Betrachter in die Worte zu kleiden, daß wir dabei eine der großen Stunden in der Geschichte unserer Gesellschaft miterlebt hätten. Es scheint mir in der Tat sehr viel zu bedeuten, daß ein Holzschnittbuch ohne Worte, das bis dahin noch nicht veröffentlicht und nicht öffentlich gezeigt worden ist, zuerst unseren Mitgliedern dargeboten werden konnte, weil es sich hierbei um die bisher bedeutendste Leistung auf dem Gebiete des Holzschnittbuches ohne Worte handelt, eine Leistung, die ähnliche Versuche Masereels als im Kunstgewerbe befangen erscheinen läßt und die auch sonst, nicht nur in der Spiegelung der Lichtbilder mit 4 m Höhe unmittelbar auf die Saalwand, neue Wege beschrift. Es mag das erstemal gewesen sein, daß eine Veranstaltung einer Bibliophilentagung wie ein Gottesdienst empfunden und aufgenommen wurde. Nie habe ich Ihr Fernbleiben so bedauert wie während dieser Darbietung des Hiob von Werner Gothein, der in seinen einführenden Worten andeutete, was er Ihren Betrachtungen zum Hiob verdankt, und der darüber hinaus vom Holzschnitt so zu sprechen verstand, wie es den Holzschneidern sonst kaum gegeben ist.

Zwischen diesen beiden Lichtbildvorträgen lag die Mitgliederversammlung. Lebhafter Beifall folgte der Verlesung der Ehrenurkunde zum 70. Geburtstag unseres Ehrenvorsitzenden Geheimrates Volkmann und meinen Dankworten an Siegfried Buchenau als den Herausgeber des Jahrbuches Imprimatur X. Von den zahlreichen, oft in hohen Tönen geschriebenen Zustimmungsworten zu diesem Jahrbuch zitierte ich gern eine kritische Würdigung von Georg Kurt Schauer, der außer der erstaunlich raschen Bewältigung der schwierigen Aufgabe durch den Herausgeber und die Firma Stalling in Oldenburg als das wesentliche Kennzeichen dieses Jahrbuches den glücklichen Einklang von Würde und Intimität hervorhob. So prägen Sie, lieber Herr Schröder, nicht nur das Leben unserer Gesellschaft, sondern auch den Charakter des Jahrbuches. Alle wählten Sie erneut zum Präsidenten. Wir beglückwünschen uns und danken Ihnen. Die Mitgliederversammlung überließ dem Präsidium die endgültige Wahl des nächstjährigen Tagungsortes. Sie

wird von dem Ergebnis unserer Verhandlungen mit einigen ausländischen Bibliophilengesellschaften mitbestimmt werden.

Das alles sind Veranstaltungen des Sonnabends, und es könnte der Eindruck entstehen, als wären die Teilnehmer von einem Programmpunkt zum nächsten geteilt worden. Dem war aber keineswegs so, denn selbst die Ausfahrt ins Bergische Land mit dem Besuch des Altenberger Doms fügte sich noch ohne Zeiteinbuße in den Tagesablauf ein, und die Mitglieder tranken in aller Ruhe auf Einladung der Stadt im Zoo einen ausgezeichneten Kaffee, worauf sie sich dann unvermeidlicherweise von dort aus zur Handelskammer der Schwebebahn bedienen mußten. Einigen Unentwegten war es sogar gelungen, zwischen Kaffee und Schwebebahn einen raschen Gang durch den bemerkenswerten Zoologischen Garten zu machen. Viel Zustimmung fand es, daß alle Teilnehmer für die Ausfahrt ins Bergische Land ihren Kraftwagen in der Garage gelassen hatten, so daß alle in den stattlichen Omnibussen beieinander waren, die wohl selten ein ähnlich lebhaftes Gesumm des eifrigen Gesprächs erlebt haben mögen. Denn das wollen wir über allen Glanznummern nicht vergessen: seitdem die Gesellschaft, die vor mehr als 50 Jahren als ein Kreis von Sammlern und Buchgelehrten begann, sich immer stärker auch zu einer Gesellschaft der Autoren, Übersetzer, Papiermacher, Schriffterfinder, Illustratoren, Drucker, Buchbinder, Verleger und Sortimenter entwickelt hat, seitdem also von Jahr zu Jahr mehr die Liebhaber auf den Tagungen Fachkenntnisse gewinnen und umgekehrt die Fachleute sich außerhalb des Alltags als Liebhaber fühlen können, ist das Gespräch zu einem wichtigen Bestandteil aller Tagungen geworden. Sie kennen einen Teil der vielfach fruchtbaren Anknüpfungen, die solche Gelegenheiten bringen, aus denen Bücher und Aufsätze entstanden sind, und auch diesmal wieder können wir mit Spannung den Auswirkungen einzelner lebhafter Gespräche in einsamen Ecken entgehen, bei denen Teilnehmer, die einander sonst nie gesehen hätten, gemeinsame Zukunftspläne erörterten.

Der Sonntag brachte nur zwei Veranstaltungen, nämlich die Festsitzung im Rathaus und die Festtafel im Kaiserhof. Dankenswerterweise wurde die Musik am Anfang und am Ende der Festsitzung dem gleichen Quintett Mozarts für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott (Köchel-Verzeichnis 452) entnommen. Dann habe ich die seltene Gelegenheit benutzt, einmal vor unseren Mitgliedern und den zahlreichen geladenen Gästen über Sie zu sprechen, ohne daß Sie mir Einhalt gebieten konnten. Ich wollte in meiner Begrüßungsansprache, wie auch Sie es meist tun, jenen durch das Fremdwort Bibliophilie immer wieder genährten Vorurteilen entgegenzutreten und in kürzester Form möglichst viel vom Wesen und Wirken unserer Gesellschaft sagen. Bitte, verübeln Sie es mir nicht, daß ich es mir dabei leicht gemacht und von Ihnen geredet habe, denn damit hatte ich ja 50 Jahre Bibliophilie in der Nuß vor mir und brauchte die Nuß nur zu öffnen und herumzuzeigen. Was noch über Bibliophilie im tiefsten Sinne, also im Sinne der liebenden und verantwortungsbewußten Ehrfurcht vor dem Buch, zu sagen blieb, durfte ich bei meinen Gedächtnisworten für Anton Kippenberg nachtragen.

Nach meiner Ansprache begann Wolf v. Niebelschütz seinen Festvortrag über „Die Persönlichkeit des Buches“. Selten wurden auf so charmante Weise erst einige offene Türen eingearnt, weil auch er, wie oft unsere Gäste, bei uns einige jener snobistischen oder an Bibliomanie grenzenden Unarten vermutete, die offenbar die sogenannten „Luxusdrucke“ selbst den ernsthaftesten Bibliophilen für den Rest des 20. Jahrhunderts angehängt haben. Er ging aber auch gegen manche wirklich verschlossene und durch Vorurteile verriegelte Tür an und bediente sich dabei der graziösesten, schier vergoldeten Schlüsselchen, so daß nicht jedem Hörer sofort klar war, welch wuchtiges Gedankenportal sich dem kleinen und zierlichen Wortinstrumente fügen mußte. Sie kennen ja seine Art und wissen, wie prächtig er zum Widerspruch herauszufordern versteht und wie erstaunt er darüber sein kann, einem spontanen Beifall entzogen zu werden, daß auch andere Leute seiner Meinung sind.

Der Sonntagnachmittag war für die Teilnehmer sehr erholend, und ich freue mich auf die Tagung, bei der ich einmal nur Teilnehmer sein werde... Die bezaubernden Tisch- und Menükarten von Fritz Fischer hätten auch einer stumpfsinnigen Gesellschaft jenes glitzernde Brausen des Gesprächs entlockt, das schon vor dem Beginn des Servierens zu hören für die verantwortlichen Veranstalter eine Beruhigung bedeutet. Eigentlich sind in unserem Kreise köstliche, handgezeichnete Tischkarten Verschwendung, denn die Zusammensetzung unserer Gesellschaft aus lauter Individualitäten von zum Teil höchster Gegensätzlichkeit — die aber doch alle auf den einen Nenner der Treue und Liebe zum Buch zu bringen sind — erfordert keine Hilfsmittel der Geselligkeit. Bei Tisch sprach Hanns Martin Elster als soeben wieder eingetretenes und mithin jüngstes Mitglied den Dank der Erschienenen für die Mühe der Veranstalter aus, und Kurt Hackenberg, der örtliche Motor des Ganzen, ließ die Damen leben. Anlässlich Willi Schaffers Epikrise nach dem gemeinsamen Abendessen, jener altvertrauten Notenverteilung über das gemeinsam Erlebte, hatte ich ihn mit

vorweggenommenem Dank angekündigt. Der Beifall für unser treues Mitglied war herzlich wie in früheren Jahren. Zu meiner Tischrede auf die Gabenspende kam es nicht, weil ich durch die Vielzahl der im letzten Augenblick in meinem Hotelzimmer aufgebauten Bücherpakete vor ein unlösbares organisatorisches Problem gestellt wurde. Ich habe dann selbst mit meiner Frau, mit unserm Schatzmeister Pattloch und mit anderen Würdenträgern, vor allem aber mit Fräulein Weddigen in endlosen Treppengängen die Fülle verteilt, und die Veranstaltung war schon wieder viel zu sehr in gesprächsvertiefte Einzelzirkel aufgelöst, als daß ich noch einmal alle um das Stillschweigen für den Gabendank hätte bitten dürfen. Ich hole ihn nach und werde die Stifter ersuchen, die in der Zeitschrift abgedruckte Liste der Gaben zugleich als unseren weiteren Dank hinzunehmen.

Der Besuch der DRUPA in Düsseldorf, am Montag, war eine großartige Sache. Mancher wählte den Weg des raschen Überblicks über alles, während andere in einzelnen Abteilungen länger verweilten. Ich nahm es in Kauf, mich bei vielen unserer ausstellenden Mitglieder, die ich nicht auf ihrem Stand besuchen konnte, nachträglich entschuldigen zu müssen, um wenigstens einige Stunden für die ungewöhnlich interessante Plakatsammlung Fred Schneckenburgs zu erübrigen, deren mehr als 600 Nummern einen mehrtägigen Besuch allein gelohnt hätten. Die deutschen Plakate sind übrigens im Bilde nicht so schlecht, wie wir oft meinen. Die Plakatmaler verderben sich bloß häufig alles oder doch vieles dadurch, daß sie statt Schriften Buchstabenansammlungen schaffen und diese dann unruhig und mit dem Wesen der Schrift unverträglich zu meist recht guten Bildern stellen. Die Plakatausstellung war der Beweis dafür, daß man außerhalb Deutschlands die Schrift als eine Kunst für sich respektiert, während in Deutschland jeder Zeichner und Maler sich auch an der Schrift versucht, obwohl er ihre Gesetze nicht kennt.

Abends sahen wir noch „Eugen Onegin“ in einer guten Aufführung. Der bibliophile Zusammenhang wurde in der offenbar auf der Bühne als Requisit dienenden Puschkin-Erstaugabe gefunden.

So, lieber Herr Schröder, ist mein einseitiger Eindruck von dieser Tagung. Wer andere Eindrücke hat, sollte es Ihnen oder mir schreiben, damit wir bei der nächsten versuchen können, es jedem recht zu machen, wenn das auch nicht leicht ist, wie Hebels „Seltsamer Spazierritt“ im bezaubernden Druck der Trajanus-Presse es unsern Teilnehmern eben wieder vor Augen geführt hat...

Mit herzlichsten Grüßen und besten Wünschen für Ihr Befinden ganz der Ihre
Hans Günter Hauffe.

Verzeichnis der bei der Festtafel anlässlich der 52. Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen e.V. in Wuppertal am 3. Juni 1951 verteilten Gaben, zugleich als Dank an die Stifter:

1. Gotthard de Beauclair: „Die Bootsfahrt.“ 4 Seiten. „Den Anfang Juni 1951 zu Wuppertal versammelten Mitgliedern der Gesellschaft der Bibliophilen als Vorabdruck aus der in Kürze erscheinenden Jahressgabe „Buch Sesam“ gewidmet von der Schriftgießerei H. Berthold AG., Berlin-Stuttgart. Gesetzt aus der Post-Mediaeval von Professor Herbert Post.“

2. Geleitspruch aus Shakespeares Hamlet: Polonius, Oberkämmerer des Königs von Dänemark, an seinen nach Frankreich ausreisenden Sohn Laertes. Einblattdruck, zweifarbig, in einer Rolle: „Zur Jahreshauptversammlung 1951 der Gesellschaft der Bibliophilen e.V. in Wuppertal überreicht vom Scherpe-Verlag, Krefeld. Gesetzt aus der Palatino, gezeichnet von Hermann Zapf. Gedruckt von Richard Scherpe in Krefeld.“

3. Josef Hofmiller: Opus I. Vermerk auf dem Titel: „Diese Beschreibung seiner ersten Fußreise durch Tirol schrieb Josef Hofmiller 1890 als Dank für seinen Vater, der ihm die Reise zur Belohnung für das bestandene Abitur schenkte. Im Jahre 1951 wurde sie als Privatdruck erstmals bei H. O. Schulze, Lichtenfels, gedruckt und gebunden.“ Vermerk auf der vorletzten Seite: „Den vielen Freunden Josef Hofmillers unter den deutschen Bibliophilen widmet dieses Buch H. O. Schulze, Lichtenfels. Frau Hulda Hofmiller gestattete den Abdruck.“ 12 ungezählte und 96 gezählte Seiten, jedes Exemplar in der Presse numeriert, Post-Fraktur, auf dem (rein typographisch geschmückten) Einband und auf dem Titel die Worte „Opus I“, Post-Versal, ebenso auf dem Rücken. In Kartonhülle. Gestiftet von H. O. Schulze in Lichtenfels. (Den nicht in Wuppertal anwesenden Teilnehmern der Stuttgarter Tagung geht diese Gabe noch zu.)

4. Johann Peter Hebel: Seltsamer Spazierritt. Erster Druck der Trajanus-Presse. 8 unnummerierte Doppelseiten. „Die für die vorstehenden Seiten verwendete Janson-Kursiv wurde um 1670 von dem Leipziger Stempelschneider und Schriftgießer Anton Janson geschnitten. Für den Guß dieser Schrift wie auch für den der dazugehörigen Antiqua stehen die in der Schriftgießerei

D. Stempel AG., Frankfurt am Main, erhalten gebliebenen Original-Matrizen zur Verfügung. Die Zeichnungen schuf Robert Pudlich; die typographische Gestaltung besorgte Gotthard de Beauclair. Satz und Druck erfolgten im Januar 1951 in der Hausdruckerei der D. Stempel AG., Frankfurt am Main." Beigelegter, vierseitiger Widmungsgruß: „Die neugegründete Trajanus-Presse begrüßt die in der Stadt Wuppertal tagenden Mitglieder der Gesellschaft der Bibliophilen mit diesem von Robert Pudlich illustrierten Büchlein. Sie plant neben Veröffentlichungen, die den weiten Gebieten der Schrift und des Buches gewidmet sein werden, eine Folge von Sonderdrucken, deren typographische Gestaltung Gotthard de Beauclair übernahm, und die der Verlag der Trajanus-Presse vor allem den Freunden einer gepflegten Buchkunst zugänglich machen will. Über die jeweils für den Handel vorgesehenen Drucke sollen die Mitglieder der Gesellschaft der Bibliophilen von Fall zu Fall als erste unterrichtet werden. Verlag der Trajanus-Presse, Frankfurt am Main.“

5. **Henrich Stillings häusliches Leben.** Nachwort von Wolfgang van der Briele. 51 Seiten. „Dieses Wuppertaler Kapitel aus Henrich Jung-Stillings Lebensgeschichte wurde in Koch-Fraktur von der Druckerei Sam. Lucas G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld, in 500 Exemplaren hergestellt.“ Mit einem Bildnis Jung-Stillings und einem Faksimile der Titelseite „Henrich Stillings häusliches Leben. Eine wahrhaftige Geschichte. Berlin und Leipzig 1789 bey Heinrich August Rottmann, Königl. Hofbuchhändler.“ — „Den Mitgliedern der Gesellschaft der Bibliophilen anlässlich ihrer Jahres-tagung überreicht von der Stadt Wuppertal, Juni 1951.“

6. **Heinz Risse: Schlangen in Genf.** 93 Seiten. Ganzleinen, Schutzumschlag. „Verschiedene Freunde der Bibliophilie stifteten aus Anlaß der Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen e. V. im Jahre 1951 in Wuppertal diese nummerierte und vom Verfasser handsignierte Vorzugsausgabe in zweihundert Exemplaren. Satz und Druck des Bandes besorgte die Druckerei Richard Scherpe, Krefeld. Das Papier fertigte die Büttenpapierfabrik Hahnemühle G. m. b. H., Dassel.“

7. **Hugo von Hofmannsthal: Dem Gedächtnis des Dichters Theodor Storm.** In der Handschrift des Dichters. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Lothar Hempe. Stuttgart 1951. 14 Seiten, hiervon Seite 10 bis 12 gezählt. Satz und Druck der Offizin Chr. Scheufele in Stuttgart, in einer einmaligen Auflage von dreihundert gezählten Stücken, von denen hundert in den Handel kommen. Die nicht in den Handel gelangten Exemplare tragen die Widmung: „Den vom 1. bis 4. Juni 1951 in Wuppertal versammelten Mitgliedern der Gesellschaft der Bibliophilen gewidmet von Professor Dr. med. Alfred Reisner in Stuttgart.“

8. **Paul Charles Berger: Bilanz des Surrealismus.** 13 ungezählte, 138 gezählte Seiten, durchweg — einschließlich der Textseite — mit blauen Typen gedruckt auf 15 graue, vom Originalstock abgezogene, sich wiederholende Holzschnitte, Vorwort von André Breton. Die Druckstöcke wurden nach Motiven von Hieronymus Bosch, Hans Bellmer, Salvador Dalí, René Magritte, Dorothee Tanning und Fritz Mahncke von Gerhard Seidel, Coburg, geschnitten. „Das ist die den Teilnehmern an der Stuttgarter Tagung der Gesellschaft der Bibliophilen angekündigte Gabe des Vestes-Verlags, Coburg. Sie erschien Pfingsten 1951. Gesamtherstellung durch A. Roßteutscher, Coburg.“ (Den nicht in Wuppertal anwesenden Teilnehmern der Stuttgarter Tagung geht diese Gabe noch zu.)

9. **Der Anfang eines großen Sieges.** Balzac über das Papier. Ein dichterischer Beitrag zur Rohstoff- und Leimungsfrage zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Bearbeitet nach der im Insel-Verlag erschienenen deutschen Ausgabe von Armin Renker. 7 ungezählte, 35 gezählte Seiten. „200 Exemplare dieses Druckes wurden im Auftrag von Armin Renker anlässlich der 52. Jahres-tagung der Gesellschaft der Bibliophilen in Wuppertal im Juni 1951 durch den Verlag Gerd Hatje in Stuttgart als Privatdruck

hergestellt. Papier: Zerkall-Bütten. Schrift: Garamond-Antiqua. Druck: Verlagsdruckerei Conradi & Co., Fellbach-Württemberg.“ (Gestiftet von Armin Renker.)

10. **Matthias Claudius: Von der Freundschaft.** 16 ungezählte Seiten. Sonderdruck der Bücherstube Liselotte Kumm, Offenbach am Main. Sommer 1951. Gesetzt in der Gilgengart der D. Stempel AG. Titelzeichnung von Anna Maria Schildbach. Gedruckt auf Büttenpapier der Büttenpapierfabrik Hahnemühle G. m. b. H., Dassel, Kreis Einbeck. (Gestiftet von Liselotte Kumm.)

11. **Armin Renker: Die namenlose Hirtin.** Aloys Henn-Verlag, Ratingen. 105 Seiten. Holzschnitte von Philomena Koch, München. Zerkall-Bütten. Satz und Druck: Handelsdruckerei A. Fromm, Osnabrück. „Hans Carossa, dem Hüter der Ewigen Dinge in treuer Verbundenheit zu eigen.“ (Gestiftet vom Aloys Henn-Verlag und Armin Renker.)

12. **Prof. Dr. Alexander Pottgießer: Die Kirche der Zisterzienser-Abtei Altenberg.** Aus der Reihe: Rheinisches Bilderbuch, herausgegeben von der Landesbildstelle Niederrhein. Aufnahmen der Staatlichen Landesbildstelle Niederrhein, Düsseldorf. 36 Seiten Text, 52 Seiten Bilder. Ganzleinen. Verlag Rheinische Bücherei, Ratingen. Gesamtherstellung: Samuel Lucas G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld. Beigelegte Widmung: „Den Mitgliedern der Gesellschaft der Bibliophilen e. V. anlässlich des Besuches des Bergischen Domes in Altenberg am 2. Juni 1951 überreicht von der Notgemeinschaft Bergisch Land Wuppertal, Solingen, Remscheid, Düsseldorf-Mettmann, Rhein-Wupper.“

13. **Elisabeth von Witzleben: Die Glasfenster des Kölner Doms.** Paul Pattloch-Verlag, Aschaffenburg. Satz in der Weiß-Antiqua von der Buchdruckerei Richard Mayr in Würzburg, gedruckt von der Buchdruckerei A. Boegler in Würzburg. Aufnahmen: Gisela Blauel-Knorr und Elisabeth Huttrop. Einbandentwurf von Friedrich Wolbert. 4 ungezählte Seiten, VII—L Text und Verzeichnis, 32 Seiten Abbildungen, darunter 8 Seiten farbig. Ganzleinen. Eingelegtes Blatt: „Den Teilnehmern der 52. Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen in Wuppertal vom 1. bis 4. Juni 1951 gewidmet von Bernard Pattloch.“

14. **Edzard Schaper: Stern über der Grenze.** 60 Seiten. Bei Jakob Hegner in Köln. Widmungsblatt: „Den Mitgliedern der Gesellschaft der Bibliophilen anlässlich der Tagung 1951 in Wuppertal gewidmet vom Jakob Hegner-Verlag in Köln.“

15. **Lionardo da Vinci: Der Paragone.** Der Wettstreit der Künste. Frei gefaßt von Peter Mennicken nach Lionardo da Vinci. Gesetzt in Trajanus-Antiqua. Einband, Entwurf und Typographie besorgte die Offizin Nerdinger, Augsburg. Die Gesamtherstellung erfolgte in der Druckerei L. Schwann, Düsseldorf. 30 Seiten. (Gestiftet vom L. Schwann-Verlag, Düsseldorf.)

16. **Leopold Zahn: Friedrich Nietzsche. Eine Lebenschronik.** 329 Seiten mit 18 Abbildungen auf 8 Tafeln. Buchausstattung: Arvid Mather. Druck: Droste-Verlag und Druckerei K. G., Düsseldorf. Ganzleinen mit Schutzumschlag. Beigelegte Karte: „Den Teilnehmern an der Tagung der Bibliophilen-Gesellschaft e. V. in Wuppertal vom 1. bis 3. Juni 1951 überreicht durch den Droste-Verlag, Düsseldorf.“

17. **Die Schwebebahn.** Das Beste von der Schwebebahn in 50 Jahren. „Dieses Buch ist keine Fest- und Feierschrift; es soll eine Freundschafts- und Liebeserklärung für ein Unikum sein.“ Herausgegeben von Kurt Hackenberg. Gedruckt in der Cornelia-Antiqua von Sam. Lucas G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld. 172 Seiten mit vielen Bildern. Widmung vor dem Titel: „Den Mitgliedern der Gesellschaft der Bibliophilen anlässlich ihrer Jahres-tagung überreicht von der Stadt Wuppertal — Juni 1951.“

18. **Gerd Rosen: Auktionskatalog XVI** mit Beiträgen von H. H. Houben, Alfred v. Klement, Karl H. Salzmann und Willi Baumeister. Mit vierseitigem Widmungsblatt und Widmungs-umschlag von Gerd Rosen.

IMPRIMATUR X

Von Bruno E. Werner

Uns kommt es vor, als wäre das Wiedererscheinen des Jahrbuchs für Bücherfreunde „Imprimatur X“ ein Blatt von jenem bekannten, durch die Luft getragenen Ölweig, der Hoffnung verheißt. Und zwar aus zweierlei Gründen. Zum einen, weil dieses Jahrbuch mit den Beiträgen von rund fünfundsiebzig Lebenden auf eine sehr eindringliche Weise etwas von der Kontinuität im Geistigen verrät, von einer trotz Diktatur und Krieg nicht abgerissenen, bewahrenden und fördernden Tradition, die sich in Niveau und Haltung vor früheren Jahrhunderten nicht zu verstecken braucht. Zum anderen, weil das Erscheinen eines so nobel und reich ausgestatteten Bandes allein als buchtechnische Leistung neue Friedenshoffnungen erweckt, mag auch die Taube mit dem Ölweig sich ihren Weg noch durch schwere Gewitterwolken bahnen.

Einundzwanzig Jahre sind seit dem Erscheinen des ersten Bandes verstrichen, zehn Jahre, seitdem der letzte Band „Imprimatur“ mit den Jahreszahlen 1939/40 in die Hände der Bibliophilen-Gesellschaft gelangt ist. Der Herausgeber des neuen Bandes, Siegfried Buchenau, zeigt in einem Nachwort, welches auch auf Aufgabe und Situation der Bibliophilen-Gesellschaft hinweist, die Schwierigkeiten, die zur Verwirklichung dieser Gabe überwunden werden mußten. Nun liegt sie in Leinen gebunden im alten Großquartformat wieder vor, gedruckt in der lichten, noblen Walbaum-Antiqua, 292 Seiten umfassend und wiederum ausgestattet mit Bildtafeln, Textillustrationen, Schriftproben und Beilagen.

Bei so sorgfältig ausgewählten Beiträgen ist es immer ein Unrecht gegen die Nichtgenannten, wenn man auf einzelne Veröffentli-

chungen hinweist. Wir nehmen es auf uns, um eine anschauliche Vorstellung von diesem Buch zu erwecken.

Mit H. G. Hauffes Gedenkblatt auf den im Vorjahr verstorbenen Meister der Schriftgießerei Karl Klingspor, A. Meiners Nachruf auf Carl Ernst Poeschel und der Würdigung Anton Kippenbergs aus der Feder seines Mitarbeiters F. Michael leiten drei bedeutende Tote den Band ein. Ein Essay wie Eppelsheimers „Weltliteratur“ ist in seiner Art beispielhaft, weil hier unseres Wissens zum erstenmal der Goethesche Begriff der Weltliteratur von dem der Romantik abgegrenzt und in seiner geistigen Aktualität und Verwirklichung skizziert wird. Eine Reihe fachlicher, illustrierter Beiträge, wie die von Zapf, Renker, Kyriß, Lotz, Käuffer, und Schauers dankenswerte Aufstellung der wichtigsten Druckwerke für Bücherfreunde seit Kriegsende werfen das Gewicht eigener Forschungsarbeit in die Waagschale.

Aber wir gestehen, daß uns unter den Beiträgen das immer wieder am meisten fasziniert, was man im allgemeinen nur in Jahrbüchern dieser Art findet: nämlich das Persönliche und Persönlichste, wie es im eigenen Bericht und in der Darstellung der Freunde sichtbar wird. Dazu gehören: eine Erinnerungsaufzeichnung von Rudolf Alexander Schröder über seine graphischen Bemühungen um das schöne Buch. Sie klingt mit dem Satz aus: „Meine zeichnerischen ‚Nebenstunden‘ gehören zu den Dingen, von denen es für mich heißt ‚meminisse juvat‘, ein Wort, das man gewiß nicht von allem sagen kann, was man in einem langen oder kurzen Leben begangen oder gar betrieben hat.“ Oder die höchst interessante und amüsante Darstellung der Geschichte der Zeitschrift „Pan“ durch K. H. Salzmann, die auch ein aufschlußreiches Bildmaterial bringt; die Er-

innerungen Ernst Volkmanns an Börries v. Münchhausen, der nie plastischer dargestellt worden ist; das persönliche Bekenntnis von Willy Haas zu Hofmannsthal und die autobiographischen Notizen von Fritz Hohmeyer aus seiner Londoner Buchhändlerzeit.

Unter den schönen Druckbeilagen seien Pierre Ronsards Sonette in der Mediaeval von Herbert Post hervorgehoben, die Bibelillustrationen des in Amerika verstorbenen deutschen Malers Gustav Wolf mit dem Text von Richard Benz und die hübsche literarische Ausgrabung des Moralisten und braunschweigischen Prinzenenerziehers Karl Friedrich Pockels (1757 bis 1814), der ein Traktat über das Verhalten in der Ehe gibt.

Wenn man im Anblick des schönen Bandes auch eine kritische Bemerkung nicht unterdrücken will, so liegt sie darin, daß er ausschließlich von einem traditionellen konservativen Zug beherrscht wird. Dies ist zunächst, soweit es dabei um Zurückhaltung gegenüber dem Experimentellen, um Strenge der Auswahl und Verantwortungsgedühl geht, gewiß im Sinne einer solchen Publikation. Wer aber weiß, wie anderenorts in der Welt die Buchgraphik der Lebenden — die angesichts der großen Siebzigerjährigen auch bereits über eine gewisse „Klassizität“ und zugleich über drucktechnisch hervorragende Beispiele verfügt — in den Bereich des Buches einbezogen wird, der glaubt auch hier eine dringliche erzieherische Aufgabe zu erkennen.* Denn jede Formgestaltung, die nicht in lebendiger Verbindung mit der Kunst ihrer Zeit steht, ist von Abseitigkeit und Provinzialisierung bedroht, zwei in Deutschland heute akute Gefahren, denen auch die Bücherfreunde sich entgegenstellen sollten.

BIBLIOKRITIK XI

Seine Bildbände nennt Wolf Strache ebenso wie seinen Verlag „Die Schönen Bücher“. Diese vier „Bildbuchreihen“ handeln von Heimat, Kunst, Natur und Mensch. Hießen solche, außer Bildern nur eine Einleitung und einige Anmerkungen enthaltenden Bücher nicht richtiger „Die Schönen Bilder“? Die dem Buch eigene Schönheit läßt sich nur mit typographischen Mitteln erreichen, wie es Klaus Dietze im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ vom Imprimatur X rühmt, in dem „alle Elemente von Schrift, Druck und Einband, die das Geheimnis ‚Buch‘ ausmachen, in vollkommener Harmonie vereint“ seien. „Die 50 schönsten Bücher“ des Jahres trugen diesen Namen zu Recht, und es waren bestimmt keine bloßen Bildbände darunter. Der mir vorliegende Band 2 der Reihe „Deutsche Heimat“ erreicht auch als Bildband nicht das, was selbst aus der Hand nur eines Photographen, nämlich des Verlegers selbst, erreichbar erscheint. Das Bild von der Fassade der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen ist so suppig und unscharf, daß es für einen solchen Bildband nicht als reif gelten kann. Der hohe Reiz stürzender Linien, etwa auf dem Bilde des Ochsenfurter Rathauses, verfliegt durch die Wiederholung und zumal dann, wenn er der Unzulänglichkeit des zu rasch gewählten Standortes entspringt, wie zum Beispiel beim Montecuccoli-Turm. So kann dem Bildband weder im Ausschnitt noch technisch der Vorrang vor mancher Publikation der Fremdenverkehrswerbung oder etwa gar vor einer Leistung wie „Tochter Europas Düsseldorf“ (Verlag L. Schwann, Düsseldorf) zugestanden werden, und das ist für den anspruchsvollen Haupttitel des ganzen Vorhabens doch etwas zu wenig.

In einer technisch ausgezeichneten englischen Broschur tritt die „Schriftfibel“ von Wilhelm H. Lange bescheiden auf, und nicht einmal ihr Untertitel „Geschichte der abendländischen Schrift von den Anfängen bis zur Gegenwart“ läßt ahnen, welche Erquickung dieser Band zu bieten hat. So sachkundig und geschmackvoll, wie der Offenbacher Professor Lange es tut, ist selten über Schrift und Kultur, abendländische Schriftarten, Schrift im Buchdruck, Werdegang der Druckschrift und Ästhetik der Schrift geschrieben worden. Wer die frühere Auflage der Schriftfibel kennt, wird die völlige Neubearbeitung unter Verwendung der letzten Forschungsergebnisse und die Verdoppelung des Inhalts zu würdigen wissen. Wenn Rudolf Koch die „still zurückhaltende, edel durchgebildete, aufs tiefste in jeder Bewegung erfüllte Schriftform“ suchte, so ist bei Lange der Text nicht minder durch stille Zurückhaltung, edle Durchbildung und tiefes Gefühl gekennzeichnet. Sein Sohn, der die Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker in München besucht, bearbeitete den Anhang, in dem 200 Druckschriften unserer Zeit in glücklicher Auswahl und unter Überwindung zahlreicher typographischer Einzelprobleme auf das anmutigste zusammengestellt sind, ein mit Vergnügen zu betrachtendes Werkzeug zur Schriftenbestimmung. Dem Text ebenbürtig ist der Umschlag von Professor Herbert Post.

Letzteres läßt sich leider von Ch. H. Kleukens „Die Kunst Gutenbergs“ nicht sagen, und es konnte nicht überraschen, zu hören, daß Kleukens mit dem Einband dieses Druckes der Mainzer Presse keineswegs einverstanden sei. Zwei Seiten aus dem 1458 bei Fust und Schöffer in Mainz auf Pergament gedruckten Canon

Missae bilden diesen Einband, dessen Rückseite wohl gelungen ist, während die Vorderseite durch das aufgeklebte Titelschild in schmerzlicher Dissonanz erklingt. Das ist um so mehr zu bedauern, als die Typographie der Presse des Gutenberg-Museums dem schwungvollen Stil der Darstellung nichts schuldig geblieben ist und die 57 Abbildungen manche Augenweide bieten. Allen Bibliophilen, die mit den Büchern sich nicht zu befremden wagen, ehe sie wenigstens etwas von den Gesetzen des Buches verstehen, sind die Arbeiten von Lange und von Kleukens auf das angelegentlichste zu empfehlen.

Daß der Umgang mit der Letter zu weitreichenden und dabei praktisch bedeutsamen Erwägungen führen kann, zeigt der Festvortrag, den Professor Albert Kolb, Rektor der Universität Nancy, vor der Gutenberg-Gesellschaft im Juni 1950 unter dem Titel „Druckkunst und Völkergemeinschaft“ gehalten hat. Dieser Kleine Druck der Gutenberg-Gesellschaft Mainz Nr. 45 verwendet zum erstenmal die neue Post-Mediaeval und Post-Mediaeval-Kursiv, gesetzt und gedruckt in der Hausdruckerei der H. Berthold AG. Diese Schrift ist einem hohen Text gewachsen und hält dabei doch das Gespräch mit dem Leser im Rahmen einer privaten Begegnung. Sie gibt einen vollen und würdigen Ton ohne laute Festmusik. Post, Trump und Zapf haben in den letzten Jahren die Schriftenauswahl um neue Typen voll zurückhaltender Würde bereichert und damit bewiesen, daß die Entwicklung der Type mit gutem Grunde keiner „Revolution“ bedarf.

Nachweise:

Dr. Wolf Strache: Aus der Reihe A: „Deutsche Heimat“, Band 2, „Der Main“, mit einer Einführung und einer Karte. 48 Aufnahmen mit 10 Seiten Beschreibung zu den Bildern. Einband und Schutzumschlag Hanns Lohrer, Stuttgart-Bad Cannstatt. Druck Gebr. Rath, Stuttgart-N. Kunstdruckpapier: Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen. Verlag „Die Schönen Bücher“ Dr. Wolf Strache, Stuttgart.

Heinrich Hauser und Alfred Tritschler: „Tochter Europas Düsseldorf“. Verlag und Herstellung L. Schwann, Düsseldorf.

Wilhelm H. Lange: „Schriftfibel — Geschichte der abendländischen Schrift von den Anfängen bis zur Gegenwart.“ Mit 143 Abbildungen. Dritte neubearbeitete und vermehrte Auflage. 208 Seiten mit Verzeichnis der Abbildungen und Personen- und Sachregister. Druck: Wiesbadener Graphische Betriebe G. m. b. H. Franz Steiner Verlag G. m. b. H., Wiesbaden.

Ch. H. Kleukens: „Die Kunst Gutenbergs.“ Mainzer Druck Nr. 1. 58 Seiten mit Verzeichnis der Abbildungen. Druck der Mainzer Presse, Presse des Gutenberg-Museums. Ausgegeben durch den Verlag für Kunst und Wissenschaft Mainz, 1951.

Albert Kolb: „Druckkunst und Völkergemeinschaft.“ Festvortrag, gehalten in der Generalversammlung der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz am 25. Juni 1950. Kleiner Druck der Gutenberg-Gesellschaft Mainz Nr. 45. 22 Seiten.

* Anmerkung des Herausgebers: Das ist zweifellos richtig. Die lange Pause zwischen Band IX und X zwang aber zum Rückblick. Imprimatur XI und XII, die vorbereitet werden, sollen der Gegenwart und — soweit ein Jahrbuch es vermag — der Zukunft dienen.

H. G. H.

AUKTIONSBERICHTE

Die am 25. April veranstaltete Autographen-Auktion J. A. Stargardts, Eutin in Holstein, in Verbindung mit dem Stuttgarter Kunstkabinett, muß nicht nur deshalb besonders hervorgehoben werden, weil es dem seit Jahrzehnten als Fachmann ersten Ranges geltenden Besitzer der altrenommierten Firma Stargard, Günther Mecklenburg, gelungen ist, trotz aller Schwierigkeiten und territorialem Wechsel sein Geschäftshaus über die Fährnisse der Nachkriegszeit hinüberzuretten und neu aufzubauen, sondern auch in Berücksichtigung dessen, daß der Autographenmarkt seit langem infolge des Fehlens neuer Ware im Handel im Vergleich zu früheren Zeiten recht stiefmütterlich weggekommen ist.

Wenn in dieser Auktion ein einseitiger Beethoven-Brief an Diabelli für DM 1600— (800—) einen Käufer fand, so bedeutet dies immerhin einen Richtpreis für die Bewertung von erstklassigen Musikerautographen. Ein Porträt Beethovens, eine Bleistiftzeichnung von August v. Kloeber, sign., nebst beigefügter Zeichnung von Beethovens Händen, erzielte 4200— (4000—). Von den übrigen zur Versteigerung gelangten Stücken erwähnen wir: 5 eigenhändige Briefe G. A. Bürgers an Marianne Ehrmann, 22 S., 360— (480—), ein Albumblatt Goethes, einer der üblichen Zweizeiler mit Unterschrift, 600— (750—), ein MS. E. T. A. Hoffmanns, gedruckt in den Phantasiestücken, 2 Seiten, 315— (240—), ein eigenhändiges Gedicht C. F. Meyers, „Nebelfucht“, ungedruckt, 680— (400—), 4 eigenhändige Briefe Schillers an Körner, je 3 bis 4 Seiten, der erste mit Erwähnung der Maria Stuart, 510— (600—), der zweite über die Braut von Mesina, 460— (600—), der dritte über den Tell, 1250— (600—), der vierte ebenfalls mit Erwähnung einer Tell-Aufführung 760— (500—).

Ein eigenhändiges MS. Nietzsches, 4 S. fol., Vorarbeit zu den „Sprüchen und Pfeilen“, brachte 1350— (800—), ein eigenhändiger Brief Schuberts an Lachner, 2/3 S., von dem bekanntlich nur außerordentlich selten Briefe im Handel vorkommen, 1000— (1200—), ein eigenhändiges Musik-MS. Wagners mit Unterschrift (Gedichte von M. Wesendonck, 2 S.), 1310— (800—). Die historischen Autographen, darunter eine Anzahl von Heerführern aus dem Dreißigjährigen Krieg, fielen gegenüber den Dichtern und Musikern stark ab und erreichten nur selten die Schätzpreise; ein Brief von „Jud Süß“, 2 1/4 S., brachte 350— (250—), ein ebenso seltener von Karl Marx, 1/2 S., 560— (300—).

Abschließend kann festgestellt werden, daß die Tendenz, für erstarrige, internationale Geltung besitzende Geistesheroen hohe Preise zu erreichen, die weit über der Vorkriegszeit liegen, anhält, während die Mittelware und

die nur ein engeres Spezialsammlertum interessierenden Stücke nicht teuer bezahlt wurden, wie beispielsweise ein Brief Mörikes, 2 3/4 S., mit Erwähnung Hölderlins, 58— (80—).

Das Stuttgarter Kunstkabinett, R. N. Ketterer, versteigerte vom 25. bis 27. April 2364 Nummern Kunstliteratur und Graphik aller Art. Es ist unmöglich, über diese Fülle von Material auch nur annähernd erschöpfend zu berichten, weshalb wir uns darauf beschränken müssen, einige Spitzenstücke herauszugreifen. Der sechsbändige kolorierte Blaucu, die Karten mit Gold erhöht, brachte DM 2050— (3000—), die Faksimile-Ausgabe der Manessischen Liederhandschrift (Insel) 1500— (1700—), der Rosenberg, Goldschmiedemerkzeichen, 410— (500—), Saint-Non, Voyage pittoresque de Naples en Sicile, Hldr., 400— (500—), der Thieme-Becker, komplett, Hln., 2250— (2600—), der komplette Pan, Jahrgang I—V,



Holzchnitt von Ernst Barlach zu R. von Walter: *Der Kopf*. Cassirer 1919. XVI. Werk d. Pan-Pr. (Auktion Rosen).

in 10 Orig.-Lbndn., 560— (500—), die sieben Bände Dürers-Zeichnungen von Lippmann 420— (700—), die vier Bände von Winkler (3 Exempl.), bei einem Schätzwert von 180— im Durchschnitt 170—. In der Abteilung Graphik des 15. bis 17. Jahrhunderts erzielte Altdorfers Holzchnittserie „Sündenfall und Erlösung des Menschengeschlechts“, 40 Bll. in schönen Drucken, 600— (500—), Castigliones „Abschied“, Sepiazeichnung mit Deckfarbe, 1200— (1600—), Dürers „Schweiß Tuch“ (M 26 b) 1200— (1500—), die „Maria auf den Rasenbank“ (M 31 b) 2200— (3000—), „Maria mit dem Kinde an der Mauer“ (M 72 b) 1800— (2300—), eine lavierte Kreidezeichnung Goyens „Dorfrand mit Kirche“, monogr., 625— (350—). Eines der Hauptblätter Rembrandts „Der Triumph des Mars dochäus“ (Seidlitz I u. II) erreichte 2100— (2500—), „Der heilige Hieronymus bei dem Weidenstumpf“ (Seidlitz II, mit Grat) 2300— (3000—), die „Ansicht von Amsterdam“ (Seidlitz II, Schellenkappenpapier) 1800— (2500—).

Von der Graphik des 18. und 19. Jahrhunderts erwähnen wir ein Aquarell Böcklins „Frühlingsregen“, Studie zum gleichnamigen Bild in der Dresdener Galerie, 2300— (3500—), eine Kohlezeichnung Corots „Mondnacht“ 1250— (1500—) und eine Kreidezeichnung Gauguins „Nackte Tahitianerin“ 3000— (4000—). Van Goghs Gemälde „Kopf einer Bäuerin“, Öl auf Leinwand, 1885, erzielte 9000— (16.000—), die Rohrfederzeichnung „Vue de jardin“, Sammlung Stinnes, 13.100— (6000—). Ein schönes Aquarell Kobells „Bayerische Landschaft“ brachte 1200— (2500—), ein zweites desselben Meisters, „Ziegenhirt mit Kind“, 2300— (3500—). Erstaunlich hoch waren die Preise für zwei Farbh Holzchnitte von Sharaku; Rumpf Nr. 6 wurde für 1300—

(1600—), Nr. 13 für 1400— (1600—) zu geschlagen. Eine Kohle- und Kreidezeichnung Marées „Studien für das Hesperidenbild“ erzielte 1650— (1400—), eine Kreidezeichnung Millets, „Hirtin mit Schafen“, 1300— (2500—), eine Rohrfederzeichnung Monets, „Meeresküste mit Segelschiffen“, sign., 3000— (1500—), den doppelten Schätzwert. Pissaros Gemälde, Öl auf Holz, „Le chemin de l'hermitage“ (Venturi 265) brachte 8300— (4000—), also mehr als den zweifachen Schätzwert. Die seit langem ansteigende Bewertung der Impressionisten hält, wie man sieht, noch unvermindert an, während eine Federzeichnung des vor gar nicht so langer Zeit sehr beliebten Wieners Karl Rahl für 30— keinen Abnehmer fand. Den Höchstpreis der Graphik-Auktion erzielte Toulouse-Lautrecs berühmte vollständige Serie „Elles“ in einem prachtvollen Exemplar (Nr. 28 v. 100) 10.200— (11.700—).

Von der Kunst des 20. Jahrhunderts wurde ein Gemälde Forains, Öl auf Leinwand, „Hauskonzert“, nicht verkauft (700—), während ein Ölbild Ernst Ludwig Kirchners „Altes Haus auf Fehmarn“ bei einem Schätzwert von 1600— für 1200— zugeschlagen wurde. Ein Aquarell Paul Klees „Monde“ erreichte 1100— (1500—), der „Gedenkstein für N.“ desselben Künstlers 1500— (1600—), verschiedene Kreide- und Kohlezeichnungen der Käthe Kollwitz wurden um 225— bis 605— (200— bis 550—) zugeschlagen. Ein Ölbild Marie Laurencins „Die Sevillanerin“ wurde für 770— (1200—) verkauft, ein Aquarell August Mackes „Spaziergänger im Park“ für 1420— (1200—), ein Ölgemälde Otto Muellers „Zigeunerhütten“, sign., für 1600— (1500—). Munchs Radierung „Das kranke Mädchen“, sign. u. dat. (Schiefler 7/IV v. V), erreichte 2000— (3000—), die gleichnamige Lithographie (Schiefler 59 a, Exempl. Nr. 3), sign. u. dat., 4100— (4500—), eine Kreidezeichnung Picasso, sign. u. dat. 1906, „Stehender weibl. Akt“, 4000—, das Doppelte des Schätzwertes, während die Lithographie Renoirs „L'enfant au biscuit“ für 820— (750—) zugeschlagen wurde. Eine Mischtechnikarbeit Rouaults „Stehender Akt“, sign. u. dat., ging auf 2600— (2000—), ein Gemälde Karl Schmidt-Rottluffs, sign. u. dat., auf 1000— (1000—), ein Aquarell Paul Signacs „Hafen mit kleinen Segelschiffen“ auf 950— (1200—).

Das Archiv der Gräfin Castiglione, die eine der gefeiertsten Frauen am Hofe Napoleons III. war, wurde in Paris versteigert. Dieses Archiv, das vor allem die Korrespondenz der Gräfin mit bedeutenden Persönlichkeiten ihrer Zeit enthält, wurde für 1.593.200 Francs verkauft.



Aus: (Saintine): *Die Reise wider Willen*. Mit ca. 200 Holzchnitten von Doré. Stuttgart, Auerbach nach 1861 (Auktion Rosen).



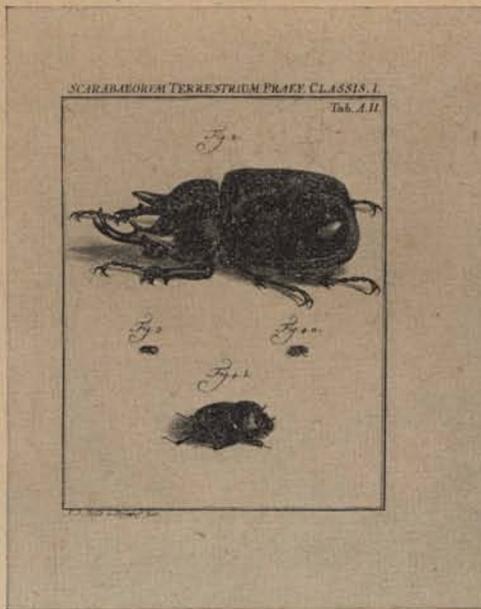
Aus: (Tengler): *Layenspiegel*. Strassburg, Hupfuff, 1510. (Auktion Rosen).

In Genf versteigerte William S. Kunzig am 28. Mai illustrierte Handschriften, Inkunabeln und Bücher aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, die zu einem wesentlichen Teil aus der Bibliothek des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen und derjenigen von Max Sander stammten und zumeist herrlich gebunden waren. Wir veröffentlichen nachstehend einige der erzielten Preise (in Schweizer Franken):

Aristoteles: Opera, graece, Venedig, Aldus Manutius, 1. November 1495. Die 5 Bände in 6 gebunden, in Citronenmaroquin des 19. Jahrhunderts. Es handelt sich um die berühmte Erstausgabe in einem vollständigen Exemplar. 5000.—. — Augustinus: De civitate Dei. Venedig, Joh. und Wendelin von Spira, 1470, in einem Kalblederband des 18. Jahrhunderts. Breitrandiges Exemplar, rot und blau rubriziert. 1600.—. — Barth. v. Usingen: Parvulus philos. naturae de quidditate quantitatis continuae. Leipzig, W. Stöckel, 1499. Mit 3 interessanten Holzschnitten, leider nicht gut erhalten. 150.—. — Jacobus Phil. Foresti (Bergomensis): De plurimis claris sceleratisque mulieribus. Ferrara, Lorenzo de Rossi, 1497. Fol., roter Maroquinband von Chambolle-Duru. Erstausgabe der berühmten illustrierten Inkunabel, vollständig und sauber. 4000.—. — Boccaccio: De claris mulieribus. Ulm, Zainer, 1473. Älterer Halblederband. Editio princeps und zugleich erstes in Ulm gedrucktes illustriertes Buch. Einige Bll. aus einem anderen Exemplar eingebunden. Diese auch enger beschnitten. 1500.—. — Boetius: Opera. Venedig, Gebr. d. Gregorius, 1497/99. 3 Teile in einem Band. Blindgepr. Schweinsleder d. Zeit. Zweite Gesamtausgabe. Besonders wertvoll als Quelle für spätmittelalterlichen Musiknotensatz. Nicht besonders schön. 430.—. — Brant Seb.: Stultifera navis, latine a Jacobo Locher. Basel, Bergmann von Olpe, 1. März 1497. Die 3 Jahre nach der Erstausgabe erschienene Ausgabe in einem vollständigen und guterhaltenen Exemplar. 910.—. — Caesar: Commentarii. Venedig, Jenson, 1471. Fol., Kalbleder des 18. Jahrhunderts. Tadelloses Exemplar der berühmten 2. Ausgabe. 2050.—. — Cicero: De natura deorum. Modestus. De disciplina militari. Venedig, Wendelin von Spira, 1471. 4^o. Gedruckt mit der selten verwendeten Type 110 R 2 (BMC). Mit prächtig ausgemalten Initialen. 2050.—. — Crescens P. de: Ruralia commoda. Augsburg, Joh. Schüßler, 1471. Fol. Editio princeps. Schönes Exemplar in zeitgenössischem Schweinslederband. 1350.—. — Marcus von Lindau: Buch der zehn Gebote. Venedig, Ratdolt, 1483. Fol. Das erste in Venedig deutsch gedruckte Buch im ursprünglichen Schaflederband. 700.—. — Ptolemäus: Cosmographie. Ulm, Lienhart Holle, 1482. Fol. Die erste Ptolemäus-Ausgabe mit geographischen Karten und mit der ersten Darstellung eines Teiles des neuentdeckten Amerika. Prachtvolles Exemplar der seltenen Inkunabel. 16.500.—. — Theocrit: Idyllia, graece, cum aliis tractatibus. Venedig, Aldus Manutius, 1495. Fol. Kalblederband des 18. Jahrhunderts. Die erste relativ seltene Aldinenausgabe in gutem Zustande. 750.—.

Arnim-Brentano: Des Knaben Wunderhorn. Heidelberg 1806/08. Die berühmte Erstausgabe in rotem Maroquin (deutscher Einband); in Band I und II fehlen die gedruckten Titel. 210.—. — Cl. Brentano: Gockel, Hinkel und Gackeleja. Frankfurt, 1838. Remboitiert in rotem Kalblederband. Ziemlich beschnitten. Ganz leicht fleckig. 280.—. — Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte. Nürnberg 1814. Lederband, stockfleckig. 105.—. — Cranach Lucas: Die Folge der Apostelmartyrien, 12 Holzschnitte, ziemlich beschnitten, in Schweinsleder gebunden. Sehr saubere Exemplare des ersten Zustandes. 650.—. — Goethe: Faust.

Eine Tragödie. Tübingen, Cotta, 1808. Moderner Lederband, etwas gebräunt. 55.—. — Goethe: Die Wahlverwandtschaften. Cotta, 1809. Modernes Maroquinbändchen. 130.—. — Goethe: Werke. Hammersmith, The Doves Press, 1906—16. Die 5 Teile teils O.-Pergament, teils Halbpapier. Tadellos. 600.—. — Goya: Die „Caprichos“ in premier tirage. Die 80 Bll. in durchwegs prachtvollem Zustand, in einem Maroquinband von Chambolle-Duru. 6000.—. — Goya: Los Desastres de la Guerra. Madrid 1863. Erstausgabe der 80 blättrigen Folge, in Originalkarton. 1550.—. — Merian M.: Die gesamte Topographia. Frankfurt 1642—1736. 15 Bände in kl. Fol., Pergamentbände. 1550.—. — Schiller: Wilhelm Tell. Tübingen, Cotta, 1804. Romantiker-Pappband. 210.—. — Abbé Berlesse: Iconographie du Genre Camellia. Paris 1841 bis 1843, 3 Bände. Halbleder der Zeit. Die 300 herrlichen Farbtafeln, gestochen von Oudet, in leuchtendem Kolorit. 6000.—. — Der Londoner Boccaccio (Decamerone)



Aus: Rösel von Rosenhof: *De naturlyke Historie der Insecten*. Haarlem — Amsterdam (1764—68). (Auktion Hauswedell)

von 1757. Die 5 Bände in älterem Maroquinband. 2100.—. — Bonpland A.: Description des plantes rares cultivées à Malmaison et à Navarre. Paris, Didot, 1813. Gr.-Fol., Ganzmaroquinband, gebunden für Albert von Sachsen. (Von den 64 Tafeln sind 53 von Redouté.) 4000.—. — Brumoy: Théâtre des Grecs. 13 Bde. Paris, Cussac, 1785—89. 4 blaue Maroquinbände der Zeit. Die 23 Tafeln sind auf gr. Velinpapier aufgezogen. 1800.—. — Buffon: Histoire naturelle des oiseaux. Paris, Impr. Royale, 1770. 10 Bände, Halbmaroquin der Zeit. Ganz hervorragend schönes Exemplar aus der herzoglichen Bibliothek. 12.100.—. — Die Collezione dei Classici Italiani. Pisa, 1804—16. 19 Bände in Ganzmaroquin, für den Herzog gebunden. Herrliches Exemplar. 8000.—. — Die Hypnerotomachia des Poliphilus, Venedig 1545, in älterem englischen Ledereinband. (Zweite Ausgabe.) 750.—. — Desmarests: Histoire naturelle des tangaras etc. Paris 1805. Enthält die 70 Vogel tafeln in Farbdruck. Prachtexemplar der herzoglichen Sammlung und für diese in rotem Maroquin gebunden. 2000.—. — Dorat: Les Baisers. Paris 1770. Kalbleder der Zeit, ziemlich frisch. 250.—. — Der Bodoni-Homer, graece, 1808. 3 Bände in modernem Maroquinband. 1300.—. — Laborde: Choix des chansons. Paris, 1773. 4

Bände in 2 gebunden, in älterem Lederband. 3000.—. Der Oudry-La Fontaine: Fables 4 Bände, Paris, 1755—59. In-fol. Moderner Maroquinband. „La figure de la fable «Le Singe et le Léopard» est avec l'inscription! 1000.—. — Die Fermiers Généraux-Ausgabe der „Contes et Nouvelles“ La Fontaine's. Amsterdam (Paris) 1762, in rotem Maroquinband der Zeit. Innerlich sehr frisch, zumal die 80 Tafeln. 2000.—. — Ein weniger schönes Exemplar derselben Ausgabe, Maroquin, Bozérien-Einband. 800.—. — Levaillant: Histoire naturelle des perroquets. Paris 1801—05. Bemerkenswert: den 2 Bänden ist ein Supplementband zugefügt. Sehr schöne rote Maroquinbände der Zeit. Die Tafeln altkoloriert. 6800.—. — Longus: Les Amours pastorales de Daphnis et Chloé. Paris, 1718. Maroquin der Zeit. 1000.—. — Les Nouvelles de Marguerite de Navarre, 3 Bände. Bern 1780 bis 1781. Schöne moderne Maroquinbände. Exemplar auf Hollandpapier. 1510.—. — Monument de Costume, zwei Folgen in einem Band. Paris 1775—76. Fol. Pappband. Das herrliche Illustrationswerk von Moreau, die Stiche breitrandig und schön ausgedruckt. 6000.—. — Nouveau Testament, traduit par Sacy. Mit den Moreau-Kupfern. 5 Bände. Paris, Didot, 1793—98. 4^o. Maroquinband von Bozérien. 2900.—. — Redouté: Les Roses. Paris, Panckoucke, 1824. 1 Band in 2 gebunden. Halbmaroquin der Zeit. Schönes Exemplar des „premier tirage“. 2100.—. — Strabo: Geographie. Paris 1805—19. 5 Bände. Maroquin der Zeit. 1800.—. — Tasso: La Gerusalemme liberata. Venedig 1745. Maroquin der Zeit. Unerhört schönes Exemplar der Kaiserin Maria Theresia. 8100.—. — Verlaine: Parallèlement. Mit den Bonnard-Lithos. Paris, Volland, 1900. 4^o. Maroquinband von Mertens. 2500.—. — Voltaire: Romans et Contes. Der Bouillondruck von 1778 in 3 Bänden. Modernes Maroquin. 1000.—.

Besonderes Interesse fanden 5 frühe Rabelais-Ausgaben: 1. Rabelais: Pantagruel. Lyon, Fr. Juste, 1534, die dritte Originalausgabe des Pantagruel, von der nur drei Exemplare bekannt sind. In einem Trautz-Bauzonnet-Maroquinband. Provisorisch zugeschlagen für 26.000.—. — 2. Pantagruel, Lyon, Est. Dolet, 1542. Maroquin sign. Thibaron-Joly. Nur in zehn Exemplaren bekannt. Provisorisch zugeschlagen für 8000.—. — 3. Le tiers livre des faits et dicts héroïques du bon Pantagruel. Paris, Fezandat, 1552. Im Handel nur 3 bis 4 Exemplare, aus den Sammlungen Pichon und Lignerolles. (Chambolle-Duru-Maroquin.) Provisorisch zugeschlagen für 9000.—. Insgesamt wurden die drei Köstlichkeiten dann definitiv für 43.500.— der Bibliothek Dr. h. c. Martin Bodmer zugeschlagen. — 4. Le quart livre des faits... du bon Pantagruel. Paris, Fezandat, 1552. Exemplar Baron de Ruble. (Trautz-Bauzonnet.) 8000.—. — 5. Die Gesamtausgabe, o. O., 1553. 16^o. Maroquinband des 19. Jahrhunderts. Die erste Gesamtausgabe unter dem Titel „Oeuvres“, von der nur ein Dutzend Exemplare bekannt sind, erzielte 3000.—.

Ende Mai fand im Hôtel Drouot die Versteigerung der Bibliothek von Pierre Michel-Lévy durch Georges Blaizot statt, die im wesentlichen die Spitzenstücke der französischen Buchproduktion aus den Jahren 1920 bis 1935 enthielt, durchwegs Luxusdrucke in sehr kleinen Auflagen, illustriert von den besten Künstlern der Zeit, von Capelle in prachtvolle, reichgeschmückte Privatbände (Halbmaroquin oder Halbchagrin in allen Farben) gebunden. Als einziges Hauptstück des illustrierten 19. Jahrhunderts war die „Comédie

humaine" von Balzac vorhanden, 20 Bände, Houssiaux, 1855, Halbchagrin, die Francs 22.500— brachte. Brantomes „Vies de dames galantes“, 2 Bände, Cotinaud, 1929, mit 32 farbigen Radierungen von Collot, erzielte 19.000—, das gleiche Werk, 2 Bände, Javal, 1930 (eines der 60 Exemplare auf Japan mit vier Zuständen der farbigen Illustrationen von Malassis), 14.000—. Drei von Segonzac illustrierte Bücher von Dorgelès, Banderole, 1921 und 1922, und Emile Paul, 1924, kamen zusammen auf 69.000—. Anatole Frances „Histoire contemporaine“, sowie drei andere Werke des gleichen Verfassers, alle bei Simon Kra 1922 bis 1924 erschienen, mit Aquarellen von Serge Beume, wurden zusammen um 12.000— zugeschlagen. Die Erstausgabe Pierre Lotis, Calman-Lévy, 1893 bis 1911, 11 Bände, ergab 13.500—, Pierre Louys „Aphrodite“, L'Intermédiaire du Bibliophile, 1929, mit 16 Radierungen von E. Chimot (eines der 75 Exemplare auf Japan mit zwei Zuständen), 15.000—; eine Reihe anderer Werke P. Louys, ebenfalls mit Illustrationen von Chimot, erzielte zwischen 4000— und 10.000—. Die Conard-Ausgabe von Maupassant, 29 Bände, 1908 bis 1910, Halbchagrin, ging auf 32.000—, „Le livre des Mille et une nuits“, Piazza, 1926 bis 1932, 12 Bände, mit Illustrationen von Léon Carré, in Originalumschlägen (eines der 250 Exemplare auf Japan mit zwei Zuständen), brachte den zweithöchsten Preis der Auktion, 51.000—; den höchsten errang die nur mit 18 Titelpuffern von Hermine David ausgestattete Erstausgabe der Werke von Marcel Proust, 18 Bände, Paris, à la Gerbe, 1929 bis 1936, nämlich 72.000—. Die von George Barbier illustrierten Romane Regniers erreichten zwischen 4800— und 6500—, die Ausgabe der „Voyages de Gulliver“ von Swift mit Radierungen und Holzschnitten von Gus Bofa, Ed. du Nord, 1929, 2 Bände, wurde mit 20.000— abgesetzt.

Das Bestechendste dieser nun an verschiedene Käufer zerstreuten Bibliothek lag in dem Umstand, daß alle Bücher der entsprechenden Periode von dem gleichen hervorragenden Buchbinder (Capelle) stammen und, wenn auch im einzelnen stets wechselnd, so doch in ihrer Geschlossenheit einen unvergleichlich schönen Gesamteindruck hervorriefen.

Auf der New Yorker Versteigerung der Gemäldesammlung des Grafen Philippe de la Rochefoucauld, die für 208 Nummern insgesamt 101.505 US-Dollar erbrachte, wurden für Delacroix' „Académie de Femme“ (ein Ganzbild seines Lieblingsmodells Mademoiselle Rose), das als sein bedeutendstes Werk gilt, 10.500 Dollar bezahlt. Ein Bildnis der Madame de Saint-Sernin von David brachte 8000 Dollar, ein Akt von Boucher, „Vénus Kallipygos“, wurde für 4750 Dollar zugeschlagen.

Bei Menno Hertzberger wurde am 7. Juni der zweite Teil der Bibliothek des verstorbenen Herman van den Eerenbeemt und anderer Besitz versteigert. Aus dem reichhaltigen Angebot schöner und wertvoller Drucke seien nur einige erwähnt (alle Preise in Hfl.):

Bonaventura (Pseudo-) Sermones quattuor novissimorum, o. O. u. J. (Deventer, J. van Breda, ca. 1486), GKW. 4809, 400—. — Sebastian Brandt, Stultifera Navis, Paris, 1498, 950—. — Pentateuch insertis Heftarothe et Megilloth, Prag, Gerson b. Salomon Kohlen et socii, 1518, 4300—. — Heures à l'usage de Rome, Paris, Gilles Hardouyn, 1518, in einem Einband „à la Grollier“, Bohatta 1029, 1100—. — Der Oudry Lafontaine erzielte 820—. — Valerius, Niederländische Gednck-Clanck, Haelem, 1626, 950—. — Houwaert,

Sommare beschrijvingh vande triumphelijcke Incomst vanden Aertshertoge Matthias binnen Brussele, Antwerpen, Plantin, 1579, mit 35 Holzschnitten, 220—.



Die am 29. und 30. Juni durchgeführte Buch- und Graphikauktion bei Hauswedell in Hamburg, bei der über 2000 Nummern angeboten wurden, fand unter reger Beteiligung des In- und Auslandes statt. Für alte Kinderbücher, frühe Eisenbahnliteratur war das allgemeine Interesse groß. Auch die Kunstwissenschaft, Bibliographie und Werke über das Buchwesen und Nachschlagewerke wurden lebhaft gesteigert. Bei den Autographen zeigte sich, daß nur besonders interessante Spitzenstücke gute Preise erzielten, während sich das Interesse für Deutsche Literatur und Pressendrucke ebenfalls auf nur selten auf den Markt kommende Stücke konzentrierte. Dekorative Graphik (Städteansichten) und



Holzschnitt aus: Bartisch: Ophtalmoduleta, das ist Augendienst. Dresden, Stöckel, 1583 (Auktion Hauswedell).

Japan-Holzschnitte wurden fast restlos zu guten Preisen abgesetzt. Nachfolgend eine Auswahl der Ergebnisse, wobei aus allen Abteilungen einige wenige, besonders prägnante Nummern herausgegriffen wurden:

Alte Drucke: Aristophanes, Comediae, Aldus, 1498, DM 490— (750—); Gratian, Decretum cum apparatu, Mainz, Schöffner, 1472 (394 statt 413 Pgtbl.), 1000— (2400—); Reisch, Margarita philosophica, Basel 1504, 300— (200—); Vincentius Bellovacensis, Speculum historiale, Straßburg, Rusch, 1473, 720— (750—).

Kulturgeschichte: Ortelius, Theatrum orbis terrarum, 68 (statt 70) kolor. Karten, 580— (500—); Braun-Hogenberg, Bd. I—II, kolor. (117 statt 118 Taf.), 430— (400—).

Volkskunde: Reynike Voss de Olde. Frankf. 1562, 110— (120—); Gumuchian, Livres d'enfance, 2 Bde., 260— (200—).

Naturwissenschaften: Eisenbahn-Journal, 1835—37, Altona und Leipzig, Nr. 1 bis 40 (komplett), 700— (800—); Rösel v. Rosenhof, Historie der Insekten, erste holl. Ausg., 350— (450—); Bartisch, Ophtalmoduleia, 1583, 800— (500—); Seligmann, Vögel, Bd. III—VI, 610— (600—).

Deutsche und ausländische Literatur: Faust, Fragment, Leipzig, Göschen, 1790, 750—

(750—); Jean Paul, Werke, 65 Bände, Erste Gesamtausgabe, 240— (200—).

Autographen: Joh. Seb. Bach, Quittungsbuch mit eigenhändiger Eintragung und Unterschrift von Bach und anderen Thomaskantoren, 840— (750—); Friedrich d. Gr., 25 Briefe und Gedichte, 1500— (3000—); Schiller, Eigenhändiger Brief mit Unterschrift (Monogr.), 8 S., 1794, an Körner, 720— (1200—).

Kunst: Eumorfopoulos-Collection, 6 Bde., 810— (1000—); Thieme-Becker, 37 Bde., Hln., 2100— (2500—), ein zweites Exemplar, 36 Bände, 2000— (2500—).

Buchwesen: Schramm, Bilderschmuck der Frühdrucke, 1 bis 23 (komplett), 960— (1000—); Briquet, Filigranes, 4 Bände, 310— (240—).

Pressendrucke: Faust, 2. Teil, Slevogt, Maroquin, 405— (600—); Thomas Mann, Ges. Werke, 11 Bände (Vorzugsausgabe in 150 Exemplaren) 650— (250—); Vergil, Eclogen, ill. v. Maillou, Insel, 1926 (eines v. 36 Exemplaren der Vorzugsausgabe mit zwei Folgen), 900— (1200—).

Graphik: Leyden, Anbetung der Könige (Probedruck), 960— (400—); Utamaro, Diverse Farbholzschnitte, 100— bis 200— (100— bis 150—); Barlach, Christus, Kohlezeichnung, sign., 300— (240—); Munch, Radierungen (Sch. 15/IV und Sch. 118a) 350— (350—) und 320— (350—); Picasso, Federzeichnung „Junge Bäuerin mit Kopftuch“, sign., 525— (450—).

Die Ruinen der von Alfred dem Großen etwa um 888 gegründeten englischen Abtei von Shaftesbury wurden auf einer Versteigerung von einem Grundstücksmakler im Auftrage einer privaten Käuferin zum Preise von 3500 Pfund (etwa 40.000 DM) erworben. Die neue Besitzerin, deren Name nicht bekanntgegeben wurde, übernimmt damit auch die Betreuung des Bleisarges mit den Gebeinen König Eduards des Märtyrers. Die Abtei bleibt der Öffentlichkeit weiter zugänglich.

Die Sommer-Auktion bei Gerd Rosen, Berlin, brachte am ersten Tag 800 Bücher. Den besten Preis erreichte die schöne Bibel-Handschrift auf Pergament, zirka 1300; sie kostete mit DM 1000— nahezu das Dreifache der Schätzung. Aus dem XVI. Jahrhundert seien erwähnt: der erste illustrierte Vitruv und eine frühe Imitatio-Ausgabe mit DM 175— und 105—. Auch Tenglers Layenspiegel und der reizvoll kolorierte Virgil, Grüninger, 1502, wurden mit 140— und 275— gut bezahlt. Von den Büchern des XVII. Jahrhunderts war insbesondere Ridingers Vorstellung der Schulpferde mit 480— teuer, desgleichen Dankwerths Schleswig-Holstein mit 180— und die drei reizvoll gebundenen Bände aus Böhmens Schriften mit 160—. Reich vertreten waren die illustrierten Bücher des XVIII. und XIX. Jahrhunderts. Richardsons Clarisse Harlowe, das am reichsten von Chodowiecki illustrierte Werk, kostete 110—, der „Wandsbecker Bote“ in der ersten einheitlich gedruckten Ausgabe 51—; eine vom älteren Meil illustrierte und bibliographisch nicht beschriebene Ausgabe der Gellertschen Fabeln kletterte auf 48—, während für Ludwig Richter nur geringeres Interesse bestand: die „30 und 70 malerischen Ansichten“ und der Musäus blieben mit 52— und 34— unter den Schätzungen. Von den französischen Büchern seien der fünfbandige Boccaccio von 1757 genannt, der mit 300— nur wenig unter der Schätzung blieb, der interessante Vorabdruck der Doratschen Baisers mit 53—, ferner der herrliche vierbändige Geßner, von Moreau illustriert, in grünen Bozérian-Einbänden, der bei einer Schätzung von

160— erst mit 290— zugeschlagen wurde. Aus dem XIX. Jahrhundert sei das herrliche Exemplar von Dickens' „Master Humphreys clock“ erwähnt, das mit 100— nicht zu teuer war, ferner Bewick, History of quadrupeds mit 51—; auch die zahlreich vertretenen Franzosen (Daumier, Gavarni, Grandville, Jannot) erzielten in den meist sehr schön gebundenen Exemplaren gute Preise.

Beachtlich waren die Ergebnisse für die Seltenheiten der deutschen Literatur: Goethes Divan in einem Exemplar mit korrigierter und unkorrigierter pag. 9 kostete 80—; Körners Nachlaß 1813 52—; Runges Hinterlassene Schriften 105—; Rilkes Wegwarten I und III erzielten 220— und 85—. Von modernen Pressendruckern seien der von Maillol illustrierte Virgil mit 285— und Shakespeares Hamlet, illustriert von Gordon Craig, mit 125— und 70— genannt. Die Abteilungen Buchwesen und Graphik wurden wie stets fast ausnahmslos zu guten Preisen verkauft, während für Kataloge im Gegensatz zu den vergangenen Jahren kaum Interesse aufkam. Die Klassiker der erotischen Literatur bewiesen ihre alte Anziehungskraft: Aretino, Gespräche, illustriert von Bayros, kostete 75—, die Ars erotica veterum 60—, d'Hancarville, 2 Bände, Neudruck 85—, Meursius 66—, Rochester, Sodom, 86—. Auch Zeitschriften wurden gut verkauft: Die „Corona“, fast vollständig, brachte 125—, „Kunst und Künstler“, alles Erschienene, 350—, der „Pan“ 450—. Zum Schluß seien noch einige Ergebnisse moderner Publikationen und Bibliothekswerke notiert: Berling, Meißener Porzellan 125—, Festschrift Meißner 100—, Hofmann, Porzellan, 105—; Sarre-Trenkwald, Teppiche, ungebunden 390—, Nutting, Clock book 75—; Propyläen-Weltgeschichte 185— und 275—; Handbuch der Kunstwissenschaft 325— und 380—; Bénézit, Dictionnaire des peintres etc. 120—; Kant, Akademie-Ausgabe 150—; Herbart, erste Gesamtausgabe 120—; Handwörterbuch der Naturwissenschaften 185—.

Am zweiten Tag wurden Autographen und Antiquitäten versteigert. Erwähnung verdienen hierbei unter anderen die Loewe-Musikmanuskripte, die mit DM 360—, 95—, 75—, 80— und 100— die Schätzungen weit überschritten; ein Brief mit eigenhändiger vierzeiliger Schlußformel Voltaires brachte 180— ein unveröffentlichter Wagner-Brief 280—. In der Abteilung Kunst interessierten die Handzeichnungen; Bernini kostete 425—, Pieter Lastmann 260—. Orig.-Lithogr. von Klees und Toulouse-Lautrec brachten mit 125— und 155— gute Preise.

Das Hôtel Drouot, Paris, meldet uns die folgenden Auktionsergebnisse (alle Preise in fr.):

Versteigerung am 7. Mai 1951: Camus (A.). L'Etranger (N. R. F., 1942). Ed. orig. 14.000—. — Carco (Fr.). L'amour vénal. Pointes sèches de Vertès (1926) 2 vol. mar. japon, pl. aj. 43.000—. — Gide (A.). Les caves du Vatican (N. R. F. 1914) 2 vol. Edit. orig. 36.000—. — Gide (A.). Les Faux-Monnayeurs. (N. R. F. 1925) réimp. in=4. 75.000—. — Larbaud (V.). Beauté, mon beau souci. Grav. de J. E. Laboureur. (N. R. F. 1920) in=8, edit. orig. 25.000—. — Rabelais. Oeuvres (Libr. illustrée 1885—86). Ill. de A. Robida. Chine, rel. mar. 20.000—. — Romain (J.). Les hommes de bonne volonté (Flammarion 1932—46) 27 vol. in=12 holl. ou Arches. 48.000—. — Sartre (J. P.). Le mur (N. R. F. 1939), in=12, vélin. Edit. orig. 28.000—. — Villon. Le Grand Testament (J. Porson 1942). Ill. par Lemarie, en ff. 21.000—.

Versteigerung am 8. und 9. Mai: Aragon. Aurélien (Gallimard 1944) br. Edit. orig. 10.500—. — Barrès (M.). Colette Baudoche (Juven 1909). Edit. orig. japon. 26.000—.

— Benoit (P.). L'Atlantide (Albin Michel 1919). Edit. orig. japon. 19.000—. — Bourget (P.). Le Disciple (Lemerre 1889). Edit. orig. holl. 15.600—. — Claudel (P.). Cinq grandes odes (L'Occident 1910). Edit. orig. 17.000—. — Daudet (A.). Sapho (Charpentier 1884). Edit. orig. holl. 14.500—. — Flaubert (G.). Madame Bovary (M. Lévy, 1857). Edit. orig. 30.100—. — Flaubert (G.). Correspondance (Charpentier 1887—93) 4 vol. Edit. orig. holl. 32.000—. — France (A.). Les Dieux ont soif. (C. Lévy 1912), in=12. Edit. orig. japon, rel. mar. doublé. 55.000—. — Fromentin (E.). Dominique (Hachette 1863), in=12. Edit. orig. 15.600—. — Gide (A.). Isabelle (N. R. F.). Edit. orig. rel. mar. doublé. 17.500—. — Gide (A.). Les Caves du Vatican (N. R. F. 1914) 2 vol. Edit. orig. Arches. 27.000—. — Giono (J.). Regain (Grasset 1930). Edit. orig. réimp. in=8. 19.000—. — Lacretelle (J. de). La vie inquiète de Jean Hermelin (Grasset 1920). Edit. orig. holl. 16.100—. — Lacretelle. Silbermann (N. R. F. 1922) in=4, Edit. orig. 18.500—. — Larbaud (V.). Beauté, mon beau souci (N. R. F. 1920) in=8, ill. de J. E. Laboureur. Edit. orig. vélin. 24.100—. — Maupassant (G. de). Notre coeur (Ollendorf 1890) in=12. Edit. orig. holl. 16.500—. — Maurras (Ch.). Le Chemin de Paradis. (C. Lévy 1895), in=12. Edit. orig. 15.500—. — Mirbeau (O.). Le Jardin des Supplices. (Fasquelle 1899). Edit. orig. pour les XX 25.000—. — Peyrefitte (R.). Les amitiés particulières (Vigneau 1943). Edit. orig. vélin. 20.000—. — Proust (M.). A la recherche du temps perdu (N. R. F. 1918) in=12. 26.500—. — Romain (J.). Les hommes de bonne volonté. (Flammarion 1932—46) 27 vol. pur fil. 30.100—. — Sainte-Beuve. Oeuvres diverses, 64 vol. 30.600—. — Valéry (P.). Charmes (N. R. F. 1922). Edit. orig. holl. 61.000—. — Valéry. Variété (1924—1944, N. R. F.) 5 vol. Edit. orig. 32.000—.

Versteigerung am 17. Mai, Autographen: Baudelaire. Lettre à M. du Camp. 9 mai 1852, 1 p. 18.500—. — Lenclos (Ninon de). L. à M. de Bonrepos, 3 pp. pet. in=8. 27.000—. — Sévigné (M. de). Fragment de lettre à Mme. de Grignon, 4 février 1685. 10.000—. — Rousseau (J. J.). L. à Mme. Dupin, Genève, 20 juillet 1754, 2 pp. 1/2. 95.000—. — Rousseau. Mémoire présenté à M. du Pin sur l'éducation de son fils. Ms. 37 pp. in=fol. 1.799.000—. — Rousseau. Idée de la méthode dans la composition d'un livre. Ms 15 pp. in=4. 900.000—. — Rousseau. Projet de paix perpétuelle par feu M. l'abbé de St-Pierre. Ms. 57 pp. in=4. 400.000—. — Voltaire. L. a. à Mme. Dupin, 22 mai 1759, 4 pp. 40.000—. — Voltaire. L. a. à Mme. Dupin (1749) 2 pp 1/2 in=8, un billet 1/2 p., Panegyrique de St. Louis, Ms. de Rousseau, 54 pp. 180.000—.

Versteigerung am 1. Juni: Livre d'heures de Louis le Grand. 36.000—. — Nantes en 1900, ill. par Lepère. 21.000—.

Bei einer kurzen Versteigerung ausgesuchter Gemälde in der Galerie Charpentier wurden ungewöhnlich hohe Preise erzielt. 70 ausgebotene Werke erbrachten 71 Millionen Francs; an der Spitze der Preise lagen Goya (zwei Porträts, zusammen 22 Millionen Francs), Van Gogh (Le Pont de Chatou, 11,5 Millionen) und Greco (Anbetung der Hirten, das Bild stieg in fünfzehn Sekunden auf 3 Millionen). In einem gewissen Abstand folgten Brueghel, Van Dyck, Velasquez, Corot, Manet, Monet und Toulouse-Lautrec.

Sotheby & Co., London, W. 1., 34/35, New Bond Street, melden uns die folgenden Auktionsergebnisse (alle Preise in engl. Pfund Sterling):

Versteigerung am 21. und 22. Mai: Books from the Library of Sir R. Leicester Harmsworth: 8098. La Popellinière (L. V. de): Les Trois Mondes, second edition, title printed within border and besring printer's device, with the blank g8 at the end of Book 1 and the privilege leaf at the end of the vol., folding woodcut mappemonde on Mercator's projection, repaired at foot, e4 repaired, lacking the final blank gg4, brown morocco gilt, g. e. by Hardy. Paris, P. l'Huillier. 1582. 195—. — 8106. Laudonnière (R. de): L'Histoire Notable de la Floride. First edition, headlines and numeral on D4 cropped, slight stain on title, red morocco gilt, cream watered-silk linings, g. e. by Sangorski and Sutcliffe, Paris, G. Auray. 1586. 340—. — 8126. Lederer (J.): The Discoveries of John Lederer, in three several Marches from Virginia to the West of Carolina and other parts of the Continent ... Collected and translated out of Latine from his Discourse and Writings by Sir William Talbot Baronet, First edition, with licence leaf at the beginning, folding map by Cross, red morocco gilt, borders composed of „drawer-handle“ and other tools, with au pointille ornaments in the corners, blue watered-silk linings, t. e. g., other edges uncut, by Riviere. J. C. for S. Heyuck. 1672. 600—. — 8153. Lescarbot (M.): Histoire de la Nouvelle France, First edition, four folding engraved maps, the large map of Canada cropped, affecting the lettering in the top and bottom margins, and a small part of the engraved surface defective, one letter on title slightly defective, red morocco, gilt inside borders, g. e. by Riviere. Paris, I. Millot. 1609. 140—. — 8155. Lescarbot (M.): Histoire de la Nouvelle France, Third edition, four folding engraved maps, old limp vellum, remains of ties, Paris, A. Perier. 1618. 120—. — 8157. Lescarbot (M.): Relation Dernière de ce qui s'est passé au Voyage du Sieur de Poutrincourt en la Nouvelle-France depuis 20 mois ca, First edition. Small blank portion of title repaired, modern half red morocco gilt, with the Du Puy bookplate. Paris, I. Millot, 1612. 520—. — 8238. Lopez de Gomara (F.): Primera y segunda parte de la Historia General de las Indias. 2 parts in 1 vol. First edition, gothic letter, two columns, title to part 1 printed in red and black, with a large woodcut of the Imperial Arms occupying almost whole of the page, on the verso is a list of historians surrounded by a woodcut border, large woodcut of the arms of Cortes, woodcut initials. Double-page woodcut map showing the Old and New Worlds. 1553. 460—. — 8259. Lopez de Gomara (F.): Cronica de la Nueva España. 2 vol. First illustrated edition, gothic letter, titles printed in red and black with large woodcut of the Imperial Arms occupying almost whole of page, woodcut illustrations. Vellum, gilt backs. Vol. 1: A. Millan; Vol. 2: P. Bernuz, 12th October, 1554. 440—. — Gesamterlös der zweitägigen Versteigerung Pfund 7130/15.

Versteigerung am 28. Mai: Bibliographie, etc.: The Property of L. M. Irby, Esq.: 80. Book Auction Records. Vo. 1—47 in 48 vols. General Indexes 1—4, together 52 vol, cloth, one back defective. 1913—51. 78—. — 89. British Museum. Catalogue of Books printed in the Fifteenth Century. Vol. I—VIII, boards. folio 1908—49. 92—. — 92. Britwell Court Library. An Index to the Auction Sale Catalogues of the Britwell Court Library. 1910—27. MS. on paper, 768 leaves, written on one side only in six cloth portfolios, unbound. folio, 1924—28. 52—. — 131. Ferguson (John): Bibliotheca Chemica. 2 vol, portraits, buckram, uncut. 4to. Glasgow, 1906. 70—. — 253. Pepys (Samuel): Letter-Book containing

Copies of the Correspondence between Pepys & the Reverend John Matthews. 86 letters and documents in all, 147 pp., neatly written (mostly in the hand of John Jackson, his younger nephew), original vellum. folio, (1690)—1702. 195.— Gesamterlös: Pfund 2442. 14 sh.

Versteigerung am 4., 5. und 6. Juni 1951: 27. Dickens (Charles): Works, edited by Arthur Waugh and others. 25 Vols. including an original steel plate, varicoloured buckram gilt, t. e. g. Nonesuch Press, 1937—1938. 54.— 46. Loeb Classical Library, comprising Texts and Translations of the Greek and Latin Classics, etc. 97 vol. Greek, 59 vol. Latin, in red and green cloth as issued. 75.— 297. Gould (J.): Birds of Great Britain. 5 vol. 367 coloured plates, half red morocco gilt extra, g. e. 1873. 150.— 313. Lescarbot (Marc): Histoire de la Nouvelle France, first edition, 3 folding engraved maps, 2 extra ll. in sign, signature of Daines Barrington on fly-leaf, A Paris chez Jean Milot, 1609; bound with Lescarbot's Les Muses de la Nouvelle France, Paris, Milot, 1609, contemporary sprinkled calf, hinges weak, back and edges a little rubbed. 140.— 442. (Bronte C.): Jane Eyre. An Autobiography, edited by Currer Bell, 3 vol. First edition, half-titles, 33 pages of advertisements (first leaf dated June, 1847, second leaf dated October 1847, followed by one

leaf headed „The Calcutta Review“), original plum-coloured cloth, slightly rubbed, backs a little faded, preserved in a case. 1847. 155.— 468. Ashdene Press. Malory (Sir T.): La Mort d'Arthur, one of 145 copies, woodcuts, initials in red or blue, brown cowhide, slightly rubbed. 1913. 65.— 525. Johnson (S.): A Dictionary of the English Language, 2 vol. First edition, contemporary quarter calf, uncut, covers loose. 1755. 96.— 726. Hunter (John): A Collection of Prints, Drawings etc. of the Robes of Estate and Others as worn by the Sovereign and Others. Manuscript on Paper, illustrated by mezzotint and portraits, water-colour drawings, patterns of silk, etc., with later notes and additions, rough calf, edges rubbed. 1835. 60.— 729. Naval, Military and Diplomatic Uniforms, album containing 133 pages of water-colour diagrams of uniforms, old morocco gilt, metal corners, g. e. binding defective, 19th Century. 100.— Gesamterlös der dreitägigen Versteigerung: Pfund 5839/10.

Versteigerung am 6. Juni 1951: Eine Sammlung von Ansichten von London: J. C. Ibbetson: Figures Skating on the Serpentine. Signed. 10 in. by 14 in. 160.— W. Marlow: A View of Westminster. 14 in. by 20 1/2 in. 110.— J. Malton: A View of St. George's, Hannover Square. 14 3/4 in. by 20 1/2 in. 130.— J. M. W. Turner, R. A.

Whitby: A View of the Cliff and Abbey. 6 1/2 in. by 10 in. 520.— Gesamterlös Pfund 3251/10.

Versteigerung 11. und 12. Juni. Burlington Fine Arts Club Library, 1. Teil: Archivio Storico dell'Arte diretto da Domenico Gnoli, A. Venturi, etc. from the commencement, 43 vol., with index, illustrations, half morocco. 4 to. Rome, 1889—1929. 90.— Cook Collection. Catalogue of Paintings at Doughty House, Richmond... in the collection of Sir Frederick Cook... Edited by Herbert Cook, 3 vol., plates, cloth. Folio 1913—15. 105.— Holbein (Hans, The Younger). Les Dessins de Hans Holbein le Jeune, publiés par Paul Ganz. Catalogue Raisonné and eight portfolios of plates, some in colour, cloth. Folio. Geneva, 1939. 50.— Thieme (Ulrich) und Felix Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, vol. 1. to XXXII, various bindings (cloth, half calf or half morocco) 4 to. Leipzig, 1907—38. 170.— Walters Collection. Oriental Ceramic Art illustrated by examples from the Collection of W. T. Walters. Text and Notes by S. W. Bushell, 10 sections; plates in colour and in black and white, boards, silk backs in five silk portfolios, lacking the 8vo volume of text. Folio. New York, 1897. 55.— Gesamterlös der zweitägigen Auktion: Pfund 3150/15.—

ZEITSCHRIFTEN UND PERIODICA

AIGA-Journal, New York. Vol. III, Nr. 3, Children's Books 1945—1950; F. Eichenberg: The Art of teaching Art; N. Larrick: Designed for Living; M. Cimino: Picture Books at home and abroad; R. H. Abrams: The World of Adventure.

The Amateur Book Collector, Chicago. Vol. 1, Nr. 9, Wilmerding Sale; P. D. Jordan: The American Bad Boy; R. E. Hartz: One Chance in ten million; E. L. Dorsett: Books on Whales and Whaling; M. M. Ferguson: Country Bookman; Fred Bason: A London Bookseller an His Shop, Bertram Rota; Nr. 10, Book Auction News; R. J. Wilkinson: A few „Westerns“ from an Englishman's Collection.

Het Nederlandse Antiquariat, 's-Gravenhage. 3. Jg., Nr. 11, 12, 13.

Anzeiger des österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhandels, Wien. 86. Jg., Nr. 13, Dr. G. Engelmann: Buchwerbung durch Plakate?; Dr. R. Bamberger: Wir müssen Leser erziehen; Nr. 14, Ein Urheberrechtsprozeß von internationaler Bedeutung; Dreiländertreffen des katholischen Buchhandels; Dr. F. Berger: Der Weg zum Buch.

Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien, Stuttgart. 64. Jg., Nr. 6, Kurzbericht von der DRUPA in Düsseldorf; E. Kyriss: Instandsetzung alter Bucheinbände.

Bibliographie de la France, Paris. 140. Jg., Nr. 22, Bibliographie officielle, Chronique, Annonces; ebenso die Nrn. 23—27.

bibliopolis, Oegstgeest. Vol. IV, Nr. 5/6, Rapport sur la protection internationale du Droit d'Auteur, II.

Antikvar Boghandleren, Kopenhagen. 3. Jg., Nr. 5.

Antiquarian Bookman, New York. Vol. VII, Nr. 23, P. W. Galleher: Arthur Henry Clark 1868—1951; Paul S. Dunkin: How to catalog a rare Book; Nr. 24, M. B. Stern: The Frank Leslie Publishing House; Nr. 25, H. Cahoon: The Joyce Library of John J. Slocum; Nr. 26, L. C. Powell: Book Collectors and California Libraries.

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Frankfurt a. M. Nr. 52, Beilage „Aus dem Antiquariat“, A. Wolfram: Goethes Jugendwerke im Erstdruck und Urteil der Zeitgenossen; Nr. 53, Beilage „A. d. A.“, G. Schaedel: Insektenschäden an Büchern; Nr. 54, Beilage „A. d. A.“, Dr. G. Kießling: Die Anfänge des Titelblattes; Nr. 55, Beilage „A. d. A.“, Dr. K. Salzmann: Bibliophile Porträts — Julius Meier-Graefe.

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Leipzig. 118. Jg., Nr. 25, P. R.: Das neue China; Nr. 26, w. b.: Die Beschlüsse der Europäischen Arbeiterkonferenz werden verwirklicht!; -I: Die Weltfestspiele und unsere jungen Autoren; S. Brandt: Wie stehen wir heute zum Märchen?

Le Bouquiniste Français, Paris. 32. Jg., Nr. 11, 12, 13.

Bollettino del Circolo dei Librai Antiquari, Mailand. 5. Jg., Nr. 6, Cronache dell'Associazione Internazionale delle Librerie Antiquarie; Notiziario; Comunicazioni del Circolo.

Der Schweizer Buchhandel, Bern. 9. Jg., Nr. 10, Das Buch, die Wissenschaft und die Devisen; Beilage „Das Schweizer Buch“; Nr. 11, A. Cesana: Dr. h. c. Hans Lichtenhahn †; V.: Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Buch; Beilage „Das Schweizer Buch“.

Les Cahiers de la Documentation. 5. Jg., Nr. 5, Aperçu du Programme de l'UNESCO en matière de Bibliothèques et de Bibliographie pour 1951.

The Clique, London. 62. Jg., Nr. 3422, Gordon Wright: Monthly Auction Resumé; Nr. 3424, Books wanted; Nr. 3425, P. W. Galleher: Arthur Henry Clark, 1868—1951.

Corriere Librario, Rom. 6. Jg., Nr. 7, G. Avanzi: Una „Bibliografia Aldina“; G. Avanzi: Cronache Bibliografiche e Varie. **Desiderata**, London. Vol. 4, Nr. 24, J. N. B. R.: An American Critic; Brevities; Nr. 25, J. N. B. R.: Concerning Authors; Nr. 26, J. N. B. R.: A Ship of Holy Fools; Nr. 27, J. N. B. R.: Revaluing Hugh Walpole; Brevities.

Edition, Zürich. 2. Jg., Nr. 6, The Booksellers Customers; M. Leslie: The Book Exhibitions' Problem; Berichte; Nr. 7, G. Dorison: Le succès d'un auteur dépend-il de l'éditeur? Comic Strips, a Competition to Books.

Der Fach- und Zeitschriften-Verleger, Wien. 4. Jg., Nr. 6, Dr. K. Skrowronnek: Neue Wege der Zeitschriftenwerbung.

Schweizerisches Gutenberg-Museum, Bern. 37. Jg., Nr. 2, G. von Bergen: Über die deutsche Bibelübersetzung von ihren Anfängen bis zu Luthers Tod 1546; F. Blaser: Vergessene und verschollene Zeitungen; A. Plumettaz: L'atelier de Gutenberg à la DRUPA; J. O. K.: Die Anfänge des Buchdrucks in der Schweiz; V. Z.: Die 25 schönsten Bücher des Jahres 1950.

Journal de l'Amateur d'Art, Paris. 5. Jg., Nr. 73, R. Guillou: La grande pitié de l'habitant rural; Les Expositions; Les Ventes; Nr. 74, R. Guillou: Vers des économies; l'Art Français en Egypte; Les Livres.

Journal de la Librairie, Brüssel. 37. Jg., Nr. 10/11, Contrats d'édition; Nr. 12/13, Taxe de Transmission, Liste des organismes exonérés; Beilage: Bulletin Bibliographique Belge.

Der Jungbuchhandel, Lüdenscheid. 5. Jg., Nr. 5, Prof. G. Ulrich: Ein schöner Rücken kann auch entzücken; Dr. K. Ludwig: Übersicht über die Betriebsformen des Buchhandels; Literaturkunde; Nr. 6, Was geschieht für die Dichtung?; H. Karst: Formen der Dichtung V, Exposition — Expressionismus.

Libri Nuovi italiani — Libri Vecchi, Florenz. Nr. 53, M. Parenti: Bibliografia delle opere di Giuseppe Giusti; M. Parenti: Aggiunte al Dizionario bio-bibliografico dei bibliotecari e bibliofili italiani di Carlo Frati.

Livres de France, Paris. 2. Jg., Nr. 4, J. et. J. Tharaud: Notre ami Edouard Herriot; Ed. Herriot: Rôle de Napoléon dans l'Histoire de France; Bibliographie des Oeuvres littéraires de Edouard Herriot.

Mitteilungen der Berliner Verleger- und Buchhändlervereinigung e. V., Berlin, 1951. Nr. 6, Deutsche Buchausstellung für Beruf und Wissenschaft, Berlin 1951.

Nieuwsblad voor de Boekhandel, Amsterdam. 118. Jg., Nr. 25, 26, 27, 28.

Papier- und Buchgewerbe-Rundschau, Wien. 3. Jg., Juni, Probleme der österreichischen Verpackungsindustrie; St.: Das Buchbindehandwerk liegt auf dem Bauch.

Print. (The Print Collector's Quarterly, Hartsdale - N. Y. Vol. 30, Nr. 3). Vol. VI, Nr. 4, Frank J. Liebermann; Joseph Low; Julius Rodenberg; Carl Ernst Poeschel (English Version by Lawrence S. Thompson); J. T. Arms; The Groom bewitched by Hans Baldung Grien; J. van den Vondel: De Druckkunst: Aen Balthasar Moerentorf (with a parallel English translation by Herbert Kleist); Una Johnson: The Woodcuts of Antonio Frasconi; Ray Nash: Book Reviews.

Publishers' Weekly, New York. Vol. 159, Nr. 22, I. D. Wolf: Is prestige an adequate substitute for profit?; Clarke & Way, young new firm of fine printers; K. Kup: Books about Bookmaking; Nr. 23, A. Neiman: The Scholastic Book Bazaar Plan; Nr. 24; Nr. 25, R. Bissell: Profit, Prestige and the Books Business.

Schweizer Reklame, Zürich. 1951, Nr. 3, Dr. Bewerunge: Deutsche Werbefachleute sehen die Schweiz; Ist in der Geschäftsreklame alles erlaubt? Zeitungen und Zeitschriften mit beglaubigter Auflage.

Graphische Revue Österreichs, Wien. 53. Jg., Nr. 5/6, Prof. Luis Kuhn: Die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien; Daner: Der Werdegang einer Offsetproduktion; K. Stölzer: Über neuere farbenphotographische Arbeitsweisen mit Kodak-Materialien; St. Derex: Die Normtest Autotypie; Dutzi: Andruck und Auflagedruck; Ig. Welt: Eine Landkarte wird druckreif;

K. Franke: Neutypographische Formgebung; Was jeder vom Papier wissen sollte (Forts.); St. Derex: Die Ursachen von Spritzern an der Linotype.

Stultifera Navis, Basel. 8. Jg., Nr. 1/2, K. F. Kretschmann: Ein Denkvers und drei Fabeln; S. v. Radecki: Seltene Bücher; A. Comtesse: Fables choisies de la Fontaine, illustrées par Hans Fischer; E. Kyriß: Wertvolle alte Einbände in schweizerischen Bibliotheken; H. Bläß: „Switzerland“, Reisebeschreibung einer Engländerin; P. Leemann - van Elck: Chodowiecki und sein Beitrag zur Zürcher Buchillustration; E. St(ickelberger): Burkhard Mangold †; K. Stiehl: Burkhard Mangold als Buchillustrator; A. Horodisch: Buchwesen und Bibliophilie in der modernen amerikanischen Karikatur.

Want List - The Booktrade Weekly, New York. Vol. XVI, Nr. 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43.

KATALOGEINGÄNGE

(Für die Aufnahme wird wegen der hohen Herstellungsgebühren ein Unkostenbeitrag von DM 1'— pro Druckzeile berechnet.)

„Ich kenne keine leichtere, ansiehendere, angenehmere Lektüre als die eines Kataloges.“

Theodor Ackermann, München / Deutschland, Promenadenplatz 11. Sonderliste 92, Philosophie, Mystik, Religionswissenschaft, 310 Nrn.

Herbert Adam, Berlin - Charlottenburg / Deutschland, Westendallee 59. „Die Berliner Autographenmappe“ (Nr. 3), bearbeitet von Hellmut Meyer und Ernst: Literatur, Wissenschaft, Bildende Kunst, Musik, Theater, Deutsche, Englische und Russische Geschichte, 184 Nrn.

Arno Adler, Lübeck / Deutschland, Hüxstraße 55. Katalog 19, Der Niederdeutsche Raum, 666 Nrn.

Amelang, Frankfurt a. M. / Deutschland, Roßmarkt 10. Katalog 3, Kunstliteratur, Geschichte, Kulturgeschichte, 1015 Nrn. „Les Amis de la Musique“, Bruxelles / Belgien, Rue Dautzenberg 58. Katalog 53, Musique, 246 Nrn.

Bärenreiter, Kassel-Wilhelmshöhe / Deutschland, Heinrich-Schütz-Allee 35. Katalog 48, Musikwissenschaft: Nachschlage- und Sammelwerke, Musiktheorie, -erziehung, -geschichte, Instrumente, Biographie, Orgelwesen, Quellenausgaben, 1878 Nrn.

The Beauchamp Bookshop, Ltd., London, S.W. 7 / England, 15 A Harrington Road. Katalog 10, Scarce and interesting Books, First Editions, Art, Printing, etc., 1691 Nrn.

J. L. Beijers, Utrecht / Holland, Wed 5-7. Katalog 78, Centum rariora Theologica, 100 Nrn.

„Bibula“, Berlin-Friedenau / Deutschland, Hauptstraße 78-79. Verzeichnis 65, Ärzte-Memoiren, Romane, Architektur, Geschichte, Kunst, Literatur usw., Nr. 761-1110.

Boghallens Antikvariat, Kopenhagen V / Dänemark, Raadhushuspladsen 37. Katalog 224, Skønlitteratur, Teater, Musik, Litteraturhistorie, Filologi, Kunst, Historie, Topografi, Geografi, Religion, Okkultisme, Bibliofile Tryk, etc., 1212 Nrn.

Louis W. Bondy, London, W. C. 1 / England, 16, Little Russell Street. Katalog 25, French Literature & History, 483 Nrn. + Suppl., 36 Nrn.

Bouma's Boekhuis, Groningen / Holland, Turfsingel 3. Katalog 58, Godsdienstwetenschap, 2225 Nrn.; „Het Theologische Boek“ Nr. 48, 15 S.

H. Bouvier & Co., Bonn / Deutschland, Am Hof 30. Neueingänge, 2. Folge, Geschichte, Kulturgeschichte, Biographien, 128 Nrn.

Bowes & Bowes, Cambridge / England, 1 & 2, Trinity Street. Katalog 533, Finely bound Books, First Editions, Nonesuch and other Press Books, Sets, Books of Scottish Interest, etc., 563 Nrn.

Mario Bozzi, Genua / Italien, Via Cairoli 6 r, Katalog 6, Miscellanea di libri antichi e moderni d'occasione, 746 Nrn.

Branners Bibliofile Antikvariat, Kopenhagen / Dänemark, Store Kongensgade 29. „Librannica“ 14, Recent Acquisitions, 129 Nrn.

Maurice Bridel, Lausanne / Schweiz, Avenue du Théâtre 1. Liste 7, Livres anciens, Livres modernes, 78 Nrn.; Liste 8, Livres anciens, Livres modernes, Autographes, 101 Nrn.

Victor Bristow & Co., Bristol 7 / England, Gloucester Road. Katalog 24, Literature, First Editions, Autograph Letters, Colour Plate Books, Fine Arts, etc., 452 Nrn.

B. Birstein, Lugano / Schweiz, 15, Via Teserete. Bulletin 63, Bibliographie, Art, Deutsche Literatur, Philosophie, Astronomie, Americana, Orient, Helvetica, Italia usw., 884 Nrn.

„Cantoni“, Mailand / Italien, Corso Vitt. Emanuele 6. Katalog 16, Varia, 137 Nrn.

L. et J.-M. Carteret, Paris 9^e / Frankreich, 5, Rue Drouot. Katalog: Livres rares, Editions originales et illustrés modernes, Livres anciens et Romantiques, Collections, Mémoires, Divers, 555 Nrn.

Librairie Central, Lausanne / Schweiz, Rue Caroline 2 bis, Liste 34. Ad Medicinæ Historiam pertinentia, Medicinæ progressum illustrantia, S. A. D. Tissot, 303 Nrn.; Liste 36, Medizin, 508 Nrn.

Christie, Manson & Woods, Ltd., London, S. W. 1 / England, Spencer House, 27 St. James's Place, St. James's Street. Versteigerung am 3. Juli: Valuable printed Books, illuminated Manuscripts, early Documents and Seals and Autograph Letters, 198 Nrn.

Librairie des Ciseaux, Paris VI^e / Frankreich, 2, Rue des Ciseaux. Katalog: Livres illustrés anciens et modernes, Editions originales, Divers, 282 Nrn.

City Book Auctions, New York, 22/USA 119 East 57th Street. Versteigerung 531, am 23. Juni: Americana, Presidential Autographs, Books about Books, Chesteron, Curiosa, First Editions, Heritage Press, Illustrated Books, etc., 410 Nrn.

„Colibri“, Mailand / Italien, Via Chiossetto 14. Liste 29, Libri rari, figurati, esauriti, Nr. 9335-9912.

Dawson's Book Shop, Los Angeles 17, Cal. / USA, 627 South Grand Avenue. Katalog 251, Bibliography, Calligraphy, Color Plate Books, Manuscripts, Miniature and Small Books, Type Specimen Books, etc., 261 Nrn.; Katalog Nr. 252, Southwest Books, 386 Nrn.

Marcel Dommergues, Paris V^e / Frankreich, 23, Rue des Ecoles. Katalog: Livres anciens et modernes, 123 Nrn.

F. Döring, Hamburg 1 / Deutschland, Speersort 15. Katalog 134, Germanistik I, Zeitschriften, Periodica, Literatur von 1600 bis zum Naturalismus, Moderne Literatur, Literaturgeschichte, Sprachwissenschaft, Volkskunde, Theater, Musik, Film usw., 1468 Nrn.

Dufor, Montauban (T. et G.) / Frankreich, 53, Rue Saint-Louis. Katalog 20. Beaux-Arts, Editions Anciennes, Histoire, Littérature, etc., Nr. 3226-3678; Katalog 21, Beaux-Arts, Bibliographie, Histoire, Littérature, Régionalisme, Religions, Voyages, etc., Nr. 3679-4167.

Georg Ecke, Berlin, W. 35 / Deutschland, Potsdamer Straße 93. Katalog 211, Autographen, Literatur für Autographensammler, 220 Nrn.; Katalog 212, Kunstgeschichte (I. Teil): Allgemeine Kunstgeschichte, Leben und Werke der Künstler, Monographien, Kunstmappen, Illustrierte Bücher, 875 Nrn.

Dr. Rudolf Engel, Kirchberg am Wechsel / Österreich. Liste: Faust-Literatur, 166 Nrn.; Liste 19, Philosophie, Volkswirtschaft, 118 Nrn.

Galleria d'Arte, Florenz / Italien, Piazza Pitti 15. Versteigerung am 25. bis 28. Juni, 30. Juni und am 2. und 3. Juli, Libri rari e preziosi: Libri dal XV al XIX secolo, Edizioni originali, Libri figurati e di cultura, 800 Nrn.

Eric H. Ganley, Forest Hills, L. I., N. Y. / USA, 108-19 64th Road. Katalog 6, Music and Books on Music, 560 Nrn.

A. L. van Gendt, Eemnes / Holland, Gooiersgracht 31 a. Katalog 3, Interesting Old Books, 218 Nrn.

Ancora Gigli, Bologna / Italien, Via Augusto Righi 11. Bollettino 22, Alchimia, Massoneria e Società Segrete, Science Occulte, Filologia, etc., 459 Nrn.; Bollettino 23, Curiosità, Manoscritti, Science, Arte, Figure, Politica, Varia, 524 Nrn.

Paul Gothier, Lüttich / Belgien, 3 et 5, Rue Bonne-Fortune. „L'Amateur“ 294, Beaux-Arts, Belgique, Folklore, Histoire et Voyages, Impressions du XVI^e siècle, etc., 756 Nrn.

Max Götz, München / Deutschland, Dierersstraße 16. Anzeiger 1060, Länderkunde und Geschichte, Biographien, Kultur- und Geistesgeschichte, Philosophie, Kunst, Schöne Drucke, Buch und Schrift usw., 587 Nrn.

Robert Goumy, Paris 1^{er} / Frankreich, 16, Rue Jean-Jacques-Rousseau. Katalog: Critique Littéraire, etc., 591 Nrn.

Gertrud Gunzert-Freiherrin, Heidelberg / Deutschland, Uferstraße 74. Katalog 24, Politische, Wirtschafts- und Rechtsgeschichte, Ortsgeschichte, 400 Nrn.; Katalog 25, Psychologie, Erziehungs- und Unterrichtsweisen, Philosophie usw., 642 Nrn.

Dr. Rudolf Habelt, Bonn am Rhein / Deutschland, Bonner Talweg 56. „Bonner Bücherbote“ 24, Anthropologie, Ethnologie, Geographie, 30 Nrn.; „B. B. B.“ 26, Klass. Philologie, 151 Nrn.; „B. B. B.“ 28, Klass. Philologie, 160 Nrn.; „B. B. B.“ 31, Urgeschichte, 249 Nrn.; „B. B. B.“ 33, Volkskunde, 169 Nrn.; „B. B. B.“ 34, Anthropologie, 112 Nrn.; „B. B. B.“ 35, Ethnologie, 241 Nrn.

Halvorsen & Borsum, Oslo / Norwegen, Fr. Nansenspl. 2, Liste 75, Blandet Litteratur, 316 Nrn.; Liste 76, Blandet Litteratur, 332 Nrn.

Frank Hammond, Birmingham 4 = Warwickshire / England, 129, Steelhouse Lane. Katalog 69, Natural History, valuable Travel Books, Victoria County Histories, etc., 605 Nrn.

Otto Harrassowitz, Wiesbaden / Deutschland, Beethovenstraße 6 a. Liste W 8, Bakische Kultur und Sprache, 47 Nrn.

Hans Hartinger-Nachf., Berlin-Dahlem / Deutschland, Podbielskiallee 40. Katalog: Orientalia, Geographie, Reisen, Kunst usw., 345 Nrn.

V. A. Heck, Wien I / Österreich, Kärntnering 12, Liste 159, Folklore und Linguistik, 171 Nrn.; Liste 160, Botanik und Zoologie, 179 Nrn.; Spezialliste 11, Automobilistica und Aeronautica, 19 Nrn.

J. J. Heckenhauer, Tübingen / Deutschland, Holzmarkt 5. Liste: Geschichte, 40 Nrn.; Liste: Theologie, 59 Nrn.; Liste: Reformationsgeschichte, 90 Nrn.; Liste: Rechtswissenschaft, 112 Nrn.; Liste: Philosophie, 168 Nrn.; Liste: Philosophie, 192 Nrn.; Liste: Volkswirtschaftslehre und Politik, 150 Nrn.; Liste: Literatur, 98 Nrn.; Liste: Geschichte, 89 Nrn.; Liste: Baden, 12 Nrn.; Liste: Württembergica, 76 Nrn.; Liste: Okkultismus, 62 Nrn.; Liste: Klass. Philologie, 338 Nrn.

Gebr. Hennig, Berlin-Dahlem / Deutschland, Garystraße 42. Angebot 13, Chemie und Alchemie, 136 Nrn.; Anhang Photobücher, 30 Nrn.; Angebot 14, Richard Wagner, 117 Nrn.; Angebot 15, Deutsche Orts- und Landesgeschichte, 200 Nrn.; Angebot 17, Musikliteratur, 175 Nrn.; Angebot 19, Kirchenrecht, Religionswissenschaft, 186 Nrn.

Bruno Heßling, Berlin-Charlottenburg / Deutschland, Carmerstraße 10. Katalog 35, Kunst, Philosophie, Literatur- und Sprachwissenschaft usw., 523 Nrn.

Heinrich Hinterberger, Wien I / Österreich, Hegelgasse 17. Liste 191, Dissertationen des XVII. und XVIII. Jahrhunderts, 40 Nrn.; Liste 194, Germanistische Zeitschriften und Periodica, 20 Nrn.; Liste: Goethe-Reliquien, 4 Nrn.

Karl Höliner, Konstanz-Bodensee / Deutschland, Bodansplatz 16. Anzeiger 539, Literatur und Literaturwissenschaft, 128 Nrn.; Anzeiger 540, Philosophie und Weltanschauung, 108 Nrn.

Carl Hölzl (E. Grosz & O. Kerry), Wien I / Österreich, Seilergasse 3. Katalog 1, Literatur, Philosophie, Religion, Geschichte, Musik, Theater, Kunst usw., 332 Nrn.

Huizenga & Bonset, Amsterdam C / Holland, Spuistraat 191. Katalog 16, Klassieke Oudheid & het Oude Oosten, 532 Nrn.

„Journalfranz“, Arnulf Liebing, OHG., Würzburg / Deutschland, Schließfach 136. Katalog 46, Mathematik, Physik, 296 Nrn.; Freibleibendes Angebot: Bibliographie, Lexika usw., 41 Nrn.

* Kende Ges. m. b. H., Wien I / Österreich, Rotenturmstraße 14. Katalog 178 A, Auktion am 25. und 26. Juni 1951, Kunst, Kunstkataloge, Alte Bücher, Naturgeschichte, Reisen, Kultur- und Sittengeschichte, Viennensia, Illustrata, Geschichte, Philosophie usw., Nr. 1301—2254.

Hans Klinge, Hannover-Linden / Deutschland, Badenstedter Straße 39. Katalog 11, Philosophie, Theologie, 314 Nrn.

Dr. Julius Kober, Zapfendorf in Oberfranken / Deutschland. Liste 121 bis 124, Thüringer Literatur I—IV, 4 Bl.

Franz Lazansky, Wien XVIII / Österreich, Vinzenzgasse 9. Liste: Juni-Juli, Geographie, Geschichte, Lexika, Pädagogik, Philosophie usw., 448 Nrn.

Limburgs Antiquariaat, Maastricht / Holland, Parallelweg 50. Katalog 72, Taal- en Letterkunde, Kunst, Geschiedenis, etc., 256 Nrn.

* Edouard Loewy, Paris 8^e / Frankreich, 184, Boulevard Haussmann. Versteigerung (im Hôtel Drouot) am 2. und 3. Juli, Beaux Livres, Beaux Illustrés Modernes, Belles Reliures, Editions Originales d'auteurs modernes, etc., 539 Nrn.

Pasquale Lombardi, Rom / Italien, Via San Eufemia 11. Katalog 8, Opere di Varia Cultura, 819 Nrn.

Lutz & Meyer, Stuttgart / Deutschland, Neckarstraße 36. Katalog 43, Geschichte und Kulturgeschichte, 1866 Nrn.

Marlborough Rare Books Ltd., London W. 1 / England, 17—18, Old Bond Street. Katalog 15, Early Science, Medicine, Bibliography, Judaica, Illuminated MSS., Illustrated Books, Art Books, 606 Nrn.

Alister Mathews, Westbourne, Bournemouth-Hampshire / England, 19, Eaton Road. Katalog 38, Literature, Old & Rare Books, French Books, Bibliography, Typography, History, Fine & Applied Art, Sport, Natural History, Food, etc., 1218 Nrn.

Mayrische Buchhandlung Otto Neugebauer, Salzburg / Österreich, Schwarzstraße 18. Liste: Afrika, 251 Nr.; Bücher und Landkarten, 75 Nrn.

„Mediolanum“, Mailand / Italien, Via dei Bossi 2. Katalog 125, Feste, Edizioni Aldini, Costumi, Mode, Science, Letteratura Italiana, Musica, Letteratura Francese, Viaggi, etc., 156 Nrn.

Fritz Merkel, Berlin-Wilmersdorf / Deutschland, Konstanzer Straße 8. Liste 52, Belletristik, Märchen, Buchwesen usw., 217 Nrn.; Liste 53, Belletristik, Geschichte, Nationalökonomie, Reisen usw., 222 Nrn.; Liste 54, Belletristik, Kulturgeschichte, Philosophie, Reisen usw., 219 Nrn.; Liste 55, Buchwesen, Bibliophilie, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte usw., 208 Nrn.

Antiquariat V.A. HECK

WIEN I. Kärntnering 12
TELEFON U 44 0 41

Neu erschienene Listen:

- Liste 158 **Entomologie**
- Liste 159 **Folklore u. Linguistik**
- Liste 160 **Botanik u. Zoologie**
- Liste 161 **Naturwissenschaft**
(alle übrigen Gebiete)
- Liste 162 **Tanzmusik d. 19. Jh.**
(Erstausgaben v. Strauß, Lanner u. a.)
In Vorbereitung:
- Liste 163 **Autographe**
(Musiker, Dichter, Gelehrte)

Dr. Georg Messow, Flurstedt über Apolda / Deutschland. Liste: Länder- und Völkerkunde, Reisen, 1052 Nrn.

J. Mongenet, Genf / Schweiz, Rue Henry-Fazy 4. Bulletin 87, Philosophie, Occultisme, Religion, Sciences, Beaux-Arts, Helvetica, Alpina, etc., Nr. 590—707.

Louis Moorhamers, Brüssel / Belgien, 28, Coudenberg. Bulletin 8, „Le Bouquiniste Belge“: Jurisprudence, Droit, Science Notariale, 159 Nrn.

Moretti, Mailand / Italien, Corso Vitt. Emanuele 26. Katalog 15, Opere dal '400 al '900: Incunaboli, Scienze, Filologia, Aerostatica, Viaggi, Lettere. Galante e Stravagante, Varia, 401 Nrn.

Müller & Gräff, Stuttgart / Deutschland, Calwer Straße 54. Katalog 81, Der alte Orient, Die Hebräer, Die Welt des Islam, 1187 Nrn.

Christian M. Nebehay, Wien I / Österreich, Annagasse 18. Liste 31, Männer der Wissenschaft (Autographen), 190 Nrn.

* Nethe & Venator, Köln / Deutschland, Hohenzollernring 88. Katalog VIII/IX, Auktion vom 13. bis 15. September, Bibliothek und Waffensammlung Schloß Arenfels in Hönningen am Rhein: Manuskripte, Inkunabeln, Holzschnitt- und Kupferstichwerke, deutsche und ausländische Literatur vor 1850 in Gesamt- und Einzelausgaben, Genealogie, Kulturgeschichte, Americana, 1167 Nrn. — Historische Waffensammlung, 315 Nrn.

Martinus Nijhoff, Den Haag / Holland, Lange Voorhout 9. Katalog 701, European History, Folklore, Literature, 554 Nrn.

Nironi & Prandi, Reggio Emilia / Italien, Via F. Cavallotti 8. Supplement-Liste zum Katalog 56, Buoni Libri rari, esauriti, d'occasione, 302 Nrn.

„Novalis“, Freiburg i. Br. / Deutschland, Salzstraße 20. Liste 11, Bibliophile Ausgaben, Faksimile-Drucke, Gesamtausgaben, Literaturgeschichte, Briefe, Geschichte, Philosophie, Kunst, Varia, 422 Nrn.

„Palmaverde“, Bologna / Italien, Via Rizzoli 4 c. Supplemento 8, Letteratura, Storia, Filosofia, Religione, Science, Viaggi, Arte, Musica, etc., 1033 Nrn.

Jan Peet, Amsterdam / Holland, Rozengracht 33. Katalog IV, Navigare, 517 Nrn.

F. W. Peters, Berlin, W. 15 / Deutschland, Kurfürstendamm 54. Angebot Juni 1951, Schrift- und Buchwesen, 146 Nrn.

„Philobiblon“, Neapel / Italien, Via Raffaele de Cesare 7. Katalog: Opere di varia cultura, 396 Nrn.

Federico Piacenti, Rom / Italien, Via Rasella 17 bis 18. Katalog 79, Libri Antichi e Moderni di varia Materia e Stampe, 640 Nrn.

- Pinkus & Co., Zürich 1 / Schweiz, Prediger-
gasse 7. Liste 30, Romane, Erzählungen,
Gesamtausgaben, Biographien, 1971 Nrn.
- Ivor L. Poole Ltd., London S.W. 7 / Eng-
land, 58, Gloucester Road. Katalog 40,
Miscellaneous, First and Limited Editions,
Bibliography, etc., 594 Nrn.
- R. L. Prager, Rom / Italien, Via Mentana 2a.
Katalog 292, Diritto ed Economia, Storia
delle Dottrine con riguardo alla Storia
delle Università, dei Comuni e degli
Statuti nel Medio Evo, in gran parte dalla
Biblioteca del Prof. Pietro Torelli †, 3. Teil,
Nr. 4531—6481.
- Librairie des Quatre Chemins, Paris 8^e /
Frankreich, 19, Rue de Marignan. Bulletin
2. Nouvelles Acquisitions (Beaux-Arts), 185
Nrn.
- William Reeves Ltd., London, S.W. 16 /
England, 1a, Norbury Crescent. Katalog
95 (New Series), Opera scores, 12 S.
- Alois Reichmann, Wien IV / Österreich,
Wiedner Hauptstraße 18. Katalog 151, Ge-
schichte, Klass. Altertum, Literatur, Ro-
mane, Philosophie, Naturwissenschaft usw.,
458 Nrn.
- Herbert Reichner, New York 21, N.Y./USA,
34, East 62nd Street. Liste 15, Reference
Books and Bibliographies, 1125 Nrn.
- Ringbuchhandlung A. Sexl, Wien I / Öster-
reich, Dr.-Karl-Lueger-Ring 6. Liste 22,
Neuerwerbungen, 154 Nrn.
- ° Gerd Rosen, Berlin W 15 / Deutschland,
Kurfürstendamm 215. Versteigerung XVI
am 3. und 4. Juli, Bücher, Autographen,
Gemälde, Handzeichnungen, Graphik, Pla-
stik, Antiquitäten, 1313 Nrn.
- Inocentio Ruiz, Zaragoza / Spanien, Cuatro
de Agosto 7 y 9. Katalog 5, Libros anti-
guos, raros y curiosos: Jorge Coci, Siglo
XVI, Aragón, América, África, Asia, Arte,
Bio-Bibliografía, Ciencias, Filología, Gene-
alogía, Geografía, Historia, Juegos, Lite-
ratura, Marina, etc., Nr. 1455—2585.
- Umberto Saba, Triest / Italien, Via S. Nicolo
30. Katalog 124, Libri di varia Cultura e
qualche Libro raro, 862 Nrn.
- F. W. Sachse (Franz Wagner), Sebnitz-Sach-
sen / Deutschland, August-Bebel-Platz. Ver-
zeichnis 1, Afrika, Bergbau, Bibliographie,
Botanik, Theologie, Frankreich, Geschichte,
Philologie, Kunst usw., 215 Nrn.
- Sansoni, Florenz / Italien, Viale Mazzini 46.
„Alla pesca reale“ (Varia), Nr. 2374—2883.
- Richard Schikowski, Berlin, W. 30 / Deutsch-
land, Prager Straße 26. Liste: Spezialitäten,
89 Nrn.
- Karl Wilhelm Scholz, Darmstadt / Deutsch-
land, Liebigstraße 25. Spezial-Verzeichnis
98, Romanica, Nr. 6655—6745; Spezial-
Verzeichnis 105, Hercynia Curiosa, Nr.
7400 bis 7450.
- Ferdinand Schöningh, Osnabrück / Deutsch-
land, Lortzingstr. 2. Katalog 362, Ge-
schichte, Orts- und Landesgeschichte
(Teile der Bibliothek Prof. Dr. P. J. Meier,
Braunschweig), 938 Nrn.
- Johannes Schröpel, Hannover / Deutschland,
Körtingstraße 5. Sonderangebot 1951/V,
Varia, 80 Nrn.
- Wilhelm Schütz (Bernhard Schütte), Braun-
schweig / Deutschland, Burgplatz 4. Ange-
bot 216, Geschichte, Braunschweig, Nieder-
sachsen, Plattdeutsch, Geographie, Ame-
ricana, Kunst, Erotica, Buch- und Schrift-
wesen usw., 930 Nrn.
- G. F. Sims, Harrow-Middlesex / England,
2 Treve Avenue. Katalog 13, Manuscripts,
Books & Drawings, including a John
Buckland-Wright Collection, 346 Nrn.
- ° Sotheby & Co., London W. 1 / England,
34 & 35, New Bond Street. Versteigerung
am 25. und 26. Juni, The extensive Art
Library of the Burlington Fine Arts Club,
the second portion, Nr. 423—841; Ver-
steigerung am 2. Juli, Mediaeval Manu-
scripts and Miniatures and an important
and fully illuminated Spanish Incunable,
35 Nrn.; Versteigerung am 9., 10. und
11. Juli, Valuable printed Books, Auto-
graph Letters & Historical Documents,
etc., 625 Nrn.; Versteigerung am 16., 17.
und 18. Juli, Printed Books incl. rare
and curious books on Mathematics, Navi-
gation, Medicine, Surgery, Standard XIXth
Century Literature, English Books printed
since 1920, G. Meredith Collection, a
R. Kipling Collection, etc., 867 Nrn.; Ver-
steigerung am 23. Juli, The extensive Art
Library of the Burlington Fine Arts Club,
the third and final portion, Nr. 842—1136;
Versteigerung am 24., 25. und 26. Juli,
Valuable Printed Books, Autograph Let-
ters & Historical Documents, English First
Editions of the 18th and 19th Century,
etc., 648 Nrn.
- Henry Sotheman, Ltd., London, W. 1 / Eng-
land, 2, 3, 4 & 5 Sackville Street. Kata-
log 891, Natural History incl. Agriculture,
Botany, Gardening, Entomology, Mamma-
lia, Ornithology, etc. — Sports & Pastimes
incl. Alpine Climbing, Angling, Big and
Small Game Shooting, Fox-Hunting, Horse-
manship, etc., 1683 Nrn.
- August Späth, Ulm a.D. / Deutschland, Syr-
linstraße 16. Katalog 89, Neuerwerbungen,
Kultur und Geschichte, 328 Nrn.
- Standaard-Boekhandel, Antwerpen / Belgien,
Huidevetterstr. 59. Katalog 113, Taal- &
Letterkunde, Kunst, Folklore, Wijsbegeerte,
Godsdienst, etc., Nr. 6089—6571; Katalog
114, Taal- & Letterkunde, Geschiedenis,
Kunst, Folklore, etc., Nr. 6572—7057.
- J. A. Stargardt, Eutin in Holstein / Deutsch-
land, Plöner Straße 76. „Der Autographen-
sammler“, N. F., 1. Jg., Nr. 3 (Nr. 496),
(Autographen aus den Gebieten) Literatur,
Wissenschaft, Musik, Bildende Kunst, Dar-
stellende Kunst, Geschichte, Nr. 331—510.
- Stefano, Genua / Italien, Via Roccatagliata
Ceccardi 34r. Katalog 17, America, Arte,
Asia, Bibliografia, Biografia, Dialetti, Ero-
tica, Figurati, Filosofia, Italia, etc., 492 Nrn.
- Heinrich Stenderhoff, Münster in Westf. /
Deutschland, Ludgeristr. 114. Katalog 102,
Landes- und Ortsgeschichte, Geschichte,
Kulturgeschichte, 1439 Nrn.
- Gaston de Tavernier, Gand / Belgien, 20,
Rue Courte du Jour. Katalog 350, „Le
Bouquiniste Gantois“, Varia, 369 Nrn.
- Helmut Tenner, Heidelberg / Deutschland,
Bergheimer Straße 59. Anzeiger 262, Biblio-
thek eines Bibliophilen, Teil II, 581 Nrn.
- James Thin, Edinburg / Schottland / Eng-
land, 54—55—56 South Bridge. Katalog 7,
Theology and Philosophy, 985 Nrn.
- Dr. Heinrich Thommen, Basel / Schweiz,
Holbeinstrasse 57. Liste 19, Bücher über
Kunst, Illustrierte Bücher, 190 Nrn.
- „De Tille“, Leeuwarden/Holland, Wirdumer-
dijk 28. Katalog 14, Frislân Skiednis &
Taalkunde, Geschiedenis, Groningen, Kunst,
Recht, Natuurwetenschappen, 696 Nrn.
- Charles W. Traylen, Guildford-Surrey / Eng-
land, 87 North Street. Katalog 20, Archae-
ology, Art, Architecture, Bibliography,
Greek and Latin Classics, Economics, So-
ciology, Folklore, History, etc., 2452 Nrn.
- Charles E. Tuttle Co., Rutland-Vermont /
USA. Katalog 250, Interesting new acqui-
sitions incl. an important Korean Collec-
tion, 889 Nrn.
- „La Vie Rustique“, Bruxelles / Belgien, 299,
Avenue Georges-Henri. Katalog 22, Ou-
vrages Anciens du XVI^e au XVIII^e siècle,
24 S.; Katalog 23, Physique, Chimie, Tech-
nologie, 24 S.
- Jean Vincent, Paris V^e / Frankreich, 1, Place
Paul-Painlevé. Katalog: Livres anciens,
modernes, 197 Nrn.
- Vivien & Beurlet, Paris V^e / Frankreich,
48, Rue des Ecoles. Katalog 19, Livres
anciens et modernes, 890 Nrn.
- H. de Vries, Haarlem / Holland, Jacobijn-
straat 3. Katalog 12, Geschiedenis, Politiek,
Economie, Heraldiek, Genealogie, Topo-
graphie, etc., 1018 Nrn.; Katalog 13, Ne-
derlandse Romans en Kinderboekken, Nr.
1100—2388.
- ° Adolph Weinmüller, München 2/Deutsch-
land, Brienner Straße 51. Katalog 47, Auk-
tion XLII am 12. und 13. Juli, Wertvolle
alte Bücher, Inkunabeln, XVI. Jahrhun-
dert, Alte Medizin, Naturwissenschaften,
Atlanten, Topographien-Literatur, Musik,
Autographen, Kunstwissenschaft, Graphik
usw., 766 Nrn.
- Julius Weise (Paul Erpf), Stuttgart N /
Deutschland, Fürstenstraße 1. „Füllhorn“
17, Kunst, Literatur, Buch und Schrift,
Zeitschriften, 1162 Nrn.
- H. Th. Wenner, Osnabrück / Deutschland,
Große Straße 69. Verzeichnis 85, Sozial-
wissenschaften, Politik, Wirtschafts- und
Staatswissenschaften, 632 Nrn.
- Hans Wündisch, Heidelberg / Deutschland,
Hauptstraße 71. Katalog 8, Rechtswissen-
schaft, 121 Nrn.; Katalog 9, Kulturge-
schichte, Adel, Alte Drucke, Antike, Bio-
graphien, Heraldik, Kinderbücher, Medizin-
geschichte, Musik, Naturwissenschaften,
Sittengeschichte, Sport usw., 1123 Nrn.
- K. A. Ziegler, Zürich / Schweiz, Forchstr. 246.
Katalog 37, Alte Medizin und Naturwissen-
schaften III: Alchemie und frühe Chemie,
249 Nrn.
- Oskar Zoller, Berlin-Friedenau / Deutsch-
land, Wiesbadener Straße 12. Liste 17,
Varia, 272 Nrn.; Liste 18, Geschichte,
380 Nrn.; Liste 19, Reisen und Abenteuer,
175 Nrn.; Liste 20, Biographien, Briefe,
Memoiren, 241 Nrn.

ANTIQUAR BOGHANDLEREN

Udgivet af den Danske Antikvarboghandlerforening

Redaktion: K. V. Bloch, Kopenhagen K, Fiolstraede 34

NACHRICHTEN

Der aus Freudenthal in Schlesien stammende Buchhändler Josef Mader, geboren am 4. November 1893 und seit 1. Juni 1913 in Gmunden ansässig, ist am 16. Juni 1951 in Buchberg bei Traunkirchen (Oberösterreich) gestorben. Nachdem er der Buchhandlung E. Mänhardt in Gmunden mit Filiale in Bad Ischl, die 1841 von Rudolf Schworella gegründet und von diesem 1861 an Eduard Hülverding verkauft worden war, der sie seinerseits 1864 an Emil Mänhardt abgab, unter dem Inhaber Fritz Mänhardt (ab 1907) treu gedient hatte, wurde ihm nach seiner Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft im Jahre 1919 die Geschäftsführung des Ischler Hauses übertragen und 1921 siedelte er nach Gmunden über. 1934 übernahm er beide Firmen und führte sie trotz seines schweren Leidens nicht nur mit großem Erfolg weiter, sondern nach 1945 baute er auch einen kleinen Verlag, auf.

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am 6. Mai in Berlin im Alter von 78 Jahren der Schriftsteller Karl Rosner, geboren in Wien am 5. Februar 1873. Rosner, der eine Zeitlang Redakteur der einst vielgelesenen „Gartenlaube“ war und zahlreiche unterhaltende und patriotische Romane geschrieben hat, ist dem Buchhandel durch seine langjährige Tätigkeit als Leiter der Berliner Zweigstelle des Verlages Cotta eng verbunden. Sein reiches Wissen, seine überlegene Geistigkeit und seine Aufgeschlossenheit gegenüber der großen kulturellen Aufgabe des Buchhandels lassen ihn weiterleben als ein Vorbild ernsten, gediegenen Strebens. In seinen unter dem Titel „D a m a l s“ erschienenen Erinnerungen, deren Lektüre besonders den jungen Buchhändlern empfohlen sei, gibt er ein getreues Bild seiner Entwicklung und damit einen kulturgeschichtlich hochinteressanten Einblick in die Lage des Buchhandels vor der Jahrhundertwende.

Am 14. Juni ist der schwäbische Dichter Hans Heinrich Ehrlert in Liebenau bei Waldenbuch wenige Wochen vor seinem 79. Geburtstag gestorben. Er wurde in Mergentheim als Sohn eines Wachsziehers geboren und war zuerst Journalist. Dann zog er sich mit 38 Jahren aufs Land zurück und schrieb seine liebenswerten, gehaltvollen Bücher.

In New York ist am 2. Juni im Alter von 71 Jahren der bekannte amerikanische Schriftsteller John Erskine gestorben. Erskine, der seit 1916 auch als Professor am Columbia-College lehrte, hat neben Gedichten einige Romane geschrieben, von denen „Das Privatleben der schönen Helena“ und „Das kurze Glück des François Villon“ am bekanntesten sind. Seine geistvoll-freche Biographie der schönen Helena schuf eine neue parodistische Variante des historischen Romans. Bemerkenswert ist, daß John Erskine schon ein anerkannter Dichter war, als er im Alter von 50 Jahren auch als Pianist hervortreten begann.

Nach langer Krankheit starb am 26. Juni im Alter von 55 Jahren Peter Cheyney, Verfasser von Kriminalromanen und einer der fruchtbarsten zeitgenössischen Schriftsteller Großbritanniens.

James N. Hall, Verfasser der „Meuterei auf der Bounty“ und anderer Südseeromane, ist im Alter von 64 Jahren an einem Herzanfall in Papeete auf der Südseeinsel Tahiti gestorben. Vor rund 30 Jahren war der gebürtige Amerikaner nach dorthin übersiedelt.

Ein Appell an die UNO für Themis Kornaros, den Dichter Griechenlands

Sowohl die Händler als auch die Freunde des Buches sollten diesem Aufrufe ihre ganze Aufmerksamkeit und Anteilnahme schenken. Kornaros, 1906 auf Kreta geboren, ist infolge Unterernährung am Erblinden. Der Befreiungskampagne, die wir Unterzeichner für ihn unternommen haben, sind umfangreiche Darlegungen in der Hamburger Zeitung „Die Zeit“, in der „Tat“, Zürich, in „New Statesman and Nation“, London, in „Les Temps Modernes“, Paris, und anderen Blättern voraufgegangen. Zustimmungserklärungen erbitten wir an die Adresse von Wolfgang Cordan, Casa Helbig, Ascona (Tessin, Schweiz); auch sollten Anteilnehmende alle anderen Gelegenheiten, für die Befreiung Kornaros zu wirken, nach bester Möglichkeit ausnützen. Auf die Werke des Dichters, „Der heilige Berg oder Mönche ohne Maske“, „Spina Longe“ und „Wir werden nicht sterben“, sei besonders hingewiesen. W. K.

Seit dem Jahre 1936 wird der bedeutende griechische Schriftsteller Themis Kornaros, der griechische Zola genannt, von Gefängnis zu Gefängnis, von Konzentrationslager zu Konzentrationslager geschleppt. Seine Verbrechen? Er übte Kritik an sozialen Mißständen seiner Heimat und wies unter anderem unwürdige Zustände auf der Lepra-Insel Spina Longe nach.

Unter der Metaxas-Diktatur wurden seine Bücher verbrannt, Kornaros eingekerkert. Beim deutschen Einmarsch frei, wurde er sogleich Mitglied der Résistance, dann von der Gestapo gefangen und gefoltert. Er überlebte alles und erhob nach der Befreiung seine Stimme gegen das unbekümmerte Weiteramtieren von Gestapokreaturen und Landesverrättern. Er wurde wiederum eingekerkert, kam 1949 auf die Verbannunginsel Makronisos und im Herbst 1950 auf die Insel Hagios Eustratios.

Im Mai 1950 gelang es, Kornaros in seiner Absonderung auf Makronisos zu sprechen. Dies wurde der Anlaß zu einer eingehenden Darstellung seines tragischen Lebenslaufes, seiner literarischen Leistungen, seiner und seiner Mitgefangenen Leiden und der Zustände in den griechischen Konzentrationslagern überhaupt. Die Berichte gingen durch die Weltpresse und wurden so der Öffentlichkeit und den offiziellen Instanzen zur Kenntnis gebracht.

Die nicht zu widerlegenden Anklagen haben eine Reihe von öffentlichen Protesten an die griechische Regierung, an die UNO, die UNESCO und den PEN-Club zur Folge gehabt. Die Internierten von Hagios Eustratios selbst reichten im Herbst 1950 der UNO ein von Kornaros und 30 andern unterzeichnetes Memorandum über die Zustände ihres Verbannungsortes ein.

Trotz aller Proteste und Dokumentierungen haben weder die UNO noch die UNESCO noch der PEN-Club Veranlassung zu einer Untersuchung gesehen.

Wir Unterzeichneten fordern daher, die Behauptungen jenes Memorandums durch eine unparteiische Kommission ad hoc zu prüfen, und daß die griechische Regierung als Unterzeichnerin der Charta der Menschenrechte veranlaßt wird, einer unabhängigen Kommission die Akten der Inhaftierten vorzulegen und in jedem einzelnen Falle den Nachweis von eventuellen Straftaten zu erbringen. Wir fordern, daß der unabhängigen Untersuchungskommission freier und wiederholter Zugang zu Hagios Eustratios und Makronisos gewährt wird. Wir fordern das Sekretariat der UNO auf, mitzuteilen, welche Schritte unternommen worden sind, um das ihm vorgelegte Material zu untersuchen: Es handelt sich ja um die Beschuldigung gegen ein Mitglied der UNO, die Charta für Menschenrechte gröblichst verletzt zu haben.

Themis Kornaros wurde ohne Prozeß, ohne Urteil, ja ohne Verhör eingekerkert. Sein Leiden steht für das vieler anderer griechischer Künstler und Gelehrten. Wir erheben daher unsere Stimme für ihn und seine Gefährten. Wir werden nicht aufhören, uns an die Öffentlichkeit zu wenden, so lange, bis die dafür geschaffenen Organe der Vereinten Nationen die notwendigen Maßnahmen getroffen haben.

Professor Hugo Bergmann, Jerusalem

Professor G. A. Borgese, Chicago

Professor Martin Buber, Jerusalem

Albert Camus, Paris

Pablo Casals, Prades

Wolfgang Cordan, Ascona

Professor Albert Einstein, Princeton

Dr. Emilia Fogelklou, Stockholm

Viktor Gollancz, London

Hermann Hesse, Montagnola

Professor Julian S. Huxley, London

Univ.-Buchhändler Walter Krieg, Wien

Pfarrer Roland de Pury, Lyon

Jean-Paul Sartre, Paris

Dr. D. W. Senator, Jerusalem

Professor Henry E. Sigerist, Pura

Professor Ernst Simon, Jerusalem

Professor Paul Tillich, New York

Oberrabbiner Dr. Kurt Wilhelm, Stockholm

(Um Nachdruck dieses Aufrufs wird gebeten!)

Am 19. Juni ist in Athen nach einer Herz-
attacke der 68jährige Angelos Si-
kelianos, einer der bekanntesten griechi-
schen Dichter und Kandidat für den Nobel-
preis, gestorben.

Der bekannte Chirurg Geh.-Rat Prof.
Dr. Ferdinand Sauerbruch hat seine
Memoiren fertiggestellt, die unter dem Titel
„Das war mein Leben“ (Untertitel „In Gottes
und des Arztes Hand“) erscheinen werden.
Das ist die letzte Gabe des großen Mannes
an die Nachwelt, denn am 2. Juli um 0.30 Uhr,
einen Tag vor Erreichung des 76. Lebens-
jahres, hat Gottes Hand die so segensvolle
Hand des Arztes im Urban-Krankenhaus in
Berlin zur ewigen Ruhe gebettet.

Professor Fritz Traugott Schulz,
der frühere Direktor der Städtischen Kunst-
sammlungen Nürnberg, ist im 76. Lebens-
jahr in Nürnberg gestorben. Neben zahl-
reichen Künstlerbiographien hat Schulz eine
Reihe kunst- und kulturhistorischer Werke
über Nürnberg veröffentlicht.

Der bekannte französische Philosoph
Alain ist im Alter von 83 Jahren ge-
storben. Alain war auch als Schriftsteller
und Journalist bekannt. Am 10. Mai dieses
Jahres wurde ihm der „Grand Prix National
des Lettres“ verliehen. Emile Chartier,
der im Gedenken an einen mittelalterlichen
Schriftsteller das Pseudonym Alain
angenommen hatte, wirkte mehr durch seine
Person, seine Vorlesungen und seine kurzen
Essays als durch eine geschlossene Doktrin.

Professor George Economos, der
führende Archäologe Griechenlands und
frühere Generalsekretär der Akademie von
Athen, ist im Alter von 68 Jahren in Athen
gestorben.

Der Komponist Arnold Schönberg,
der seit 1936 in Los Angeles lebte, ist in der
Nacht vom 13. auf den 14. Juli im Alter
von 76 Jahren an den Folgen einer Kreis-
laufstörung gestorben. Die letzten Lebens-
jahre verbrachte der Künstler in seinem
Bungalow in den Hügeln von Brentwood
außerhalb der kalifornischen Riesenstadt. An
der Bahre des Meisters, der zusammen mit
dem Österreicher Josef Matthias Hauer
das System der „Zwölftonmusik“ entwickelt
hat, trauern seine Gattin und seine drei
Kinder, Muria, Ronnie und Lorenz.

Schönberg wurde am 13. September 1874
in Wien geboren, wo 20 Jahre später Alex-
ander von Zemlinsky sein Lehrer wurde.
Kurz nach der Jahrhundertwende ging der
Künstler für einige Zeit nach Berlin, kehrte
aber, von Gustav Mahler gefördert, wieder
in seine Vaterstadt zurück. 1910 wurde
Schönberg Kompositionslehrer an der Wie-
ner Musikakademie. Wien und Berlin, die
beiden in ihrer Geistesart so verschiedenen
Metropolen, wechselte als seine Wirkens-
stätten einander noch zweimal ab (so war
Schönberg von 1925 bis zu Hitlers Macht-
antritt Leiter einer Meisterklasse für Kom-
position an der Berliner Akademie der
Künste), ehe er im Jahre 1933 nach den
USA auswanderte. Zuerst am Konservato-
rium in Boston als Lehrer tätig, siedelte er
sich später in Kalifornien an.

Im Alter von 76 Jahren starb am 5. Juni
in Boston Dr. Serge Koussevitzky.
Der in Rußland geborene Dirigent war wäh-
rend beinahe eines Vierteljahrhunderts Leiter
des Bostoner Symphonieorchesters. Er besaß
einen eigenen Musikverlag, in dem aus-
schließlich symphonische Werke, namentlich
solche junger Komponisten, herausgegeben
wurden.

In Toronto, der Hauptstadt von Ontario
(Kanada), starb im Alter von 61 Jahren
der bekannte Illustrator Walter Trier.
Der Künstler wurde in der Tschechoslo-
wakei (Prag) geboren, studierte in Deutsch-
land, wo er an der Münchner Kunstakade-
mie promovierte, und lebte lange Jahre in
England, bevor er 1947 nach Kanada ging.

Am 20. Juni ist im Alter von 72 Jahren
François Fratellini, der Bruder von
Paul und Alfred, die mit ihm zusammen ein
unvergleichliches Clown-Trio gebildet hatten,
gestorben. Im Jahre 1879 als zweiter Sohn
des Gründers der großen Clown-Dynastie,
Gustav Fratellini, im Montmartre-Paris, am
Boulevard Rochechouart 65, geboren, hat
er in Florenz Heimatberechtigte in der Stadt,
wo bereits sein Vater die ersten Welterfolge
feiern konnte, seine letzte Ruhestätte ge-
funden.

Alter Buchbinderspruch

Satz jeden Bogen Deines Lebens
genau und fleh ihn richtig ein!
Laß keine Seite Dir vergebens
und leer von guten Taten sein!
Dann spricht Dein Herz in letzten Stunden:
„Gottlob, mein Buch ist gut gebunden!“

Am 10. Juni feierte Jean Frey, Buch-
drucker und Verleger in Zürich, seinen 90.
Geburtstag. Als Sohn eines Kleinbauern
geboren, erlernte er schon mit 15 Jahren im
Zürcher Oberland die Buchdruckerkunst; er
steht also heute im 75. Berufsjahre. 1882
übernahm er eine eigene Druckerei, der er
den „Wiggertaler Anzeiger“ angliederte. Drei
Jahre später gründete er in Zofingen die
heute bei Ringier erscheinende „Schweizer
Allgemeine Volkszeitung“, die er aber bald
wieder verkaufte, um nach Zürich überzu-
siedeln, wo er den umfangreichen Verlag
aufbaute, der die „Schweizerische Wochen-
Zeitung“, den „Sport“ und eine Reihe weite-
rer Zeitschriften herausgibt.

Am 22. Juli feierte Dr. Abraham S. W.
Rosenbach, Amerikas berühmtester und
gelehrtester Antiquar, seinen 75. Geburtstag.
1946, zur Vollendung seines 70. Lebensjahres,
erschien eine Festschrift „To Dr. R. Essays
here collected in honour of the seventeenth
birthday of Dr. A. S. W. Rosenbach, July 22,
1946“ (Philadelphia, 1946), die zahlreiche
wertvolle und interessante Aufsätze über
Buchwesen und Bibliographien enthält. Dok-
tor Rosenbach ist selbst ein passionierter Bi-
bliophile, seine prachttolle Sammlung ameri-
kanischer Jugendschriften von 1662 bis 1836
hat die Veranlassung zu einem herrlichen Ka-
talog gegeben, den er 1933, reich illustriert,
veröffentlicht hat. Er ist auch als Schriftsteller
tätig und zeigt sich auf diesem Gebiete (Books
and Binders, The adventures of a bibliophile,
1927, und A Bookhunter's Holiday, Boston,
1936) als ebenso gescheiter und witziger wie
kenntnisreicher Berufsgenosse, dem wir alle
noch recht viele Jahre fruchtbarer Schaffens
und Sammelns wünschen.

Der bekannte Buchhändler und Buch-
drucker Hermann Oskar Schulze in
Lichtenfels, der aus der Nähe Leipzigs stammt
und seit 1893 in Lichtenfels ansässig ist (aus
seiner Offizin sind eine Reihe schöner, bi-
bliophiler Drucke hervorgegangen), wurde
am 20. Juni 85 Jahre alt.

Der Verleger Dr. August Klasing,
Mitinhaber des Buch- und Zeitschriftenver-
lages Velhagen und Klasing in Bielefeld,
wurde 70 Jahre alt. Sein Großvater Fried-
rich Adolf August Klasing hat zusammen
mit August Velhagen das weltbekannte Ver-
lagsunternehmen gegründet.

Alexander Oldenbourg, der Se-
niorchef der graphischen Betriebe R. Olden-
bourg und Mitgesellschafter des gleichna-
migen Verlages, ist am 20. Juni 70 Jahre
alt geworden. Die Gründung der Münchener
Meisterschule für Buchdrucker ist zum gro-
ßen Teil seiner Initiative zu verdanken.

Am 29. Juli wurde Verlagsbuchhändler
Max A. Geibel in Altenburg in Thürin-
gen, Firma Stephan Geibel, Verlag und
Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel
& Co. daselbst, 65 Jahre alt. Zusammen mit
seinem Bruder Hans Stephan Geibel
hat er viele Jahre als Nachfolger seines
1847 geborenen Vaters den beiden Be-
trieben vorgestanden und das Ansehen der
Buchhändlerfamilie Geibel, die seit weit über
100 Jahren im deutschen Buchhandel eine
gewichtige Rolle spielt, nach besten Kräften
gemehrt. Ein gütiger, feinsinniger und hoch-
gebildeter Mann, nahm er bereits in jungen
Jahren, nach seinem Universitätsstudium,
das ihn unter anderem auch nach Genf
führte, zusammen mit seiner Mutter, Frau
Komm.-Rat Wanda Geibel, geborene Freiin
von Rothkirch-Trach, vor allem die Verlags-
leitung in die Hand und gliederte dem ehe-
mals fast nur auf dem Gebiete des evangeli-
schen Erbauungsschrifttums tätigen Unterneh-
men (im besonderen das Werk der Pastoren
Funcke und Rogge pflegend) eine bedeutende
Abteilung für Sozialversicherungsliteratur an
(Kommentare zur RVO usw.), der seine
ganze Aufmerksamkeit galt. Während eine
größere Anzahl populärhistorischer Bücher,
die dem ehemals kaiserlichen Deutschland
galten und sich besonders mit Flottenge-
schichte beschäftigten, nach dem kleinen
Weltkriege wesentlich an Bedeutung ver-
loren, stand weiterhin die Schulbuchabteilung
und der Verlag der Jugendschriften mit
den zahlreichen Bändchen von W. O. von
Horn im Vordergrund; erst die Reformen
auf diesen Gebieten, die mit den neuen
Zeiten aufkamen, brachten diese Verlags-
zweige zum Erliegen. Das nicht mehr unge-
wöhnliche Schicksal solcher alter — man ist
versucht zu sagen „ruhreicher“ — buch-
händlerischer Familienbetriebe in Ostdeutsch-
land ist auch den Geibelschen in Altenburg
nicht erspart geblieben: sie wurden, wie
fast alle ähnlichen großen graphischen Unter-
nehmungen im benachbarten Leipzig, zu
volkseigenen Betrieben erklärt, wobei man
sich im vorliegenden Falle, als sich zu einer
derartigen Annexion keine geeignete Hand-
habe bot, nicht einmal gescheut hat, solchen
in Ehren grau gewordenen Buchhändlern
mit dem albernem Vorwurf, „sie hätten Bunt-
metall unterschlagen!!!“, persönlich nahe zu
treten. (Die ganze Absurdität der Beschuldig-
ung wird erst klar, wenn man sich ver-
gegenwärtigt, daß die Pierersche Hofbuch-
druckerei sich seit 1. Januar 1872 im Besitze
eines Verlegerkonsortiums unter der Füh-
rung der Familie Geibel befindet). Nun
liegt es gerade hier in der Natur der Sache,
daß die Geschichte solcher Firmen in ihrer
Ware klar und unantastbar vor Augen der
ganzen Welt liegt, und alle rechtlich Den-
kenden, zumal wenn sie die Verhältnisse
genauer kennen, wissen, was solche Argu-
mentation bei derartigen „Transaktionen“
wiegt. Der ganze deutsche und internationale
Buchhandel wird daher unserem verehrten
Jubiläum im Geiste in aufrichtiger Teilnahme
die Hand drücken und ihm wünschen, daß

er noch recht viele Jahre, getreu der Tradition der Familie Geibel, dem deutschen Buche zum Nutzen wirken und schaffen könne.

Der erste Direktor des „Volk und Wissen“ Verlages“ in Berlin, Karl Hagemann, Nationalpreisträger der Deutschen Demokratischen Republik von 1950, hat am 26. Mai seinen 60. Geburtstag gefeiert. Dem deutschen, vornehmlich dem Berliner Buchhandel ist Karl Hagemann wohlbekannt. Er ist in Leipzig geboren, hat dort ein Buchbinderberuf von der Pike auf gelernt und sich dann Ende der Zwanzigerjahre in Berlin selbständig gemacht. Die Buchbinderei Nitz & Hagemann daselbst hat — bei zwei so ausgezeichneten Fachleuten kein Wunder — zu den leistungsfähigsten und angesehensten auf ihrem Gebiete gehört. Im September 1945 wurde Karl Hagemann mit dem Aufbau des „Volk und Wissen“ Verlages“ betraut, um die für die Schulen in der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland erforderliche Unterrichts- und pädagogische Literatur zu schaffen. Der Fachmann weiß, was es heißt, einen großen Schulbuchverlag aus dem Nichts heraus aufzubauen. Die große Organisationsgabe Karl Hagemanns, sein Fleiß und seine unermüdlige Hingabe im Vereine mit seinen außerordentlichen Kenntnissen auf graphischem Gebiete haben ganz erstaunliche Leistungen zustandegebracht, die allseitig anerkannt und gerühmt werden. Persönlich ist Karl Hagemann zu allen Zeiten ein lebenswürdiger, kameradschaftlicher, guter und hilfsbereiter Mensch gewesen, der sich auch die Freundschaft und Hochachtung vieler errungen und erhalten hat, die heute fern von Berlin weilen und nicht mehr mit ihm zusammenarbeiten können, ihn aber zu seinem Ehrentage herzlich grüßen.

Der Münchener Privatgelehrte Ernst Schulte-Strathaus ist am 9. Juli 70 Jahre alt geworden. In Bövinghausen geboren und aus altem westfälischem Bauerngeschlecht stammend, hat er 1909 seine literarische Tätigkeit aufgenommen, als er, zusammen mit Karl Wolfskehl, „Die trunkene Mette“ herausgab. Im nächsten Jahre folgte der stattliche Band „Die Bildnisse Goethes“, ein heute noch unentbehrliches grundlegendes Handwerkszeug für die Forschung. 1910 ließ er auch noch die „Histori von Tristrand und Isolden“ folgen und es begann nun seine Arbeit an der Monumental-Ausgabe „Der Nibelunge Not und Kudrun“. 1911 brachte er Hölderlins „Hyperion“ und die prächtigen „Gassenhawerlin und Reutterliedlin“ von 1535, denen sich im darauffolgenden Jahre P. v. d. Aelsts „Liederbuch“ von 1602 anschloß. 1913 war ein besonders fruchtbares Jahr für den Jubilar: „Die Bibliographie der Original-Ausgaben deutscher Dichtungen“ I/1 (Sturm und Drang) — leider wurde sie nicht fortgeführt —, eine ganz vortreffliche Arbeit, die die große Gelehrtheit ihres Verfassers im schönsten Lichte zeigt, erschien damals neben Wickrams „Rollwagenbüchlein“ und Reuters „Schelmuffsky“. 1914 gab er noch Fischarts „Geschichtsklitterung“ heraus. Dazu kommt noch — vor dem ersten Weltkriege — die Zeitschrift „Der Winkelhaken“. Diese Arbeit nahm Schulte-Strathaus 1920 mitten in der beginnenden Inflation mit der Zeitschrift „Die Bücherstube“ wieder auf, bei Horst Stobbe erschienen. 1921 (bis 1926) tut er sich mit Georg Leidinger zusammen zur Herausgabe der „Einzelschriften zur Bücher- und Handschriftenkunde“. Auf seinen schönen, grundlegenden Aufsatz im Gutenberg-Jahrbuch von 1930 über „Die Wittenberger Heiligtumsbücher von J., mit Holzschnitten von Lucas Cranach“, läßt er 1932 die Untersuchungen über „Die echten Ausgaben von Goethes

BAD BOCKLET / Mainfranken

haben wir nach unserer Ausbombung in Berlin zum Sitze unserer beiden Verlagsbuchhandlungen erwählt. Diese zu Deutschlands lieblichsten und anmutigsten Gegenden zählende Landschaft, im breiten Wiesentale der Fränkischen Saale gelegen, durch bewaldete Berge geschützt, gehört zur weiteren Heimat des Verlagsinhabers, der seine Unternehmen, 1923 in Leipzig und Berlin gegründet, nach ihrer Vernichtung nun wieder auf diesem kulturhistorisch reichen und interessanten Boden aufgebaut hat.

Da fast kein Tag vergeht, an dem uns nicht von unseren zahlreichen Postempfängern aus der ganzen weiten Welt Anfragen über nähere Einzelheiten dieses unseres Verlagsdomizils erreichen, wollen wir nachstehend das Wissenswerteste über unsere alte, neue Heimat berichten.

Bad Bocklet, wenige Kilometer nördlich von dem Weltbade Kissingen, besitzt die stärkste Stahlquelle Deutschlands. Erstmals im Jahre 1724 beobachtete der Pfarrer des benachbarten Aschach auf seinen Spaziergängen häufig Wild bei einer Quelle in unmittelbarer Nähe Bocklets. Er untersuchte daraufhin ihr Wasser, fand es mineralhaltig und ließ zum Schutze ein Faß eingraben. Gelegentlich einer Visitation seines Bischofs (Bocklet gehört zum Bistum Würzburg) im darauffolgenden Jahre berichtete der umsichtige Pfarrherr, er hieß Johann Georg Schöppner, seinem Landesherrn darüber, der aus seiner nahen Residenz sofort den berühmten Baumeister Balthasar Neumann zur Untersuchung sandte. Nach seiner Überprüfung wurde die Quelle gefaßt, wobei sich auch Reste einer uralten Fassung aus unbekannter Zeit fanden.

WALTER KRIEG VERLAG
HERBERT STUBENRAUCH VERLAGSBUCHHANDLUNG

Faust“ folgen, denen sich 1940 die über „Goethes Faust-Fragment 1790“ würdig anschließen. Dazwischen liegen nicht nur zahlreiche gelehrte Abhandlungen und Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte und zur Bücherkunde, sondern in diese Zeit fällt auch die Mitherausgabebetätigung an „Friedrich der Große und Michael Fredersdorf. 50 Briefe aus den Jahren 1747 bis 1755“ (1939) und schließlich die 1941 zusammen mit Hans Wahl besorgte Herausgabe von „August von Goethes Stammbuch 1800 bis 1828“.

So sieht Ernst Schulte-Strathaus bei der Vollendung des 70. Lebensjahres auf ein reiches, vielseitiges Werk zurück; seine Freunde und Verehrer können sich nur wünschen, daß ihm noch recht viele Jahre ungebrochener Schaffenskraft beschieden sein mögen.

Der Direktor der Universitätsbibliothek Bonn am Rhein Dr. Karl Leibach wird am 24. August 65 Jahre alt. Kölner von Geburt, hat er deutsche Philologie und Philosophie studiert und trat schon am 1. April 1914 als freiwilliger Hilfsarbeiter

Im Laufe einer nunmehr über zweihundertjährigen Geschichte Bad Bocklets mußte die Quelle wiederholt neu erbohrt werden, denn der vulkanische Boden, dem sie entspringt, gerät immer wieder in Bewegung. So war sie auch kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges beinahe versiegt. Man begann damals mit Bohrarbeiten im Innern der Brunnenquelle, der Krieg hinderte jedoch ihre Weiterführung. Als man sie später fortsetzte, brach eines nachts die Quelle aus, durchschlug die Decke der Brunnenhalle und — versiegt bald wieder.

1949 wurde sie nun etwa zehn Schritte vor der Brunnenhalle neu erbohrt. Schon nach einer Tiefe von 15 Metern traf man auf harten Stein, der bis zu hundert Metern durchbohrt werden mußte, als das Wasser plötzlich, gleich einem Geysir, aus eigener Kraft zwölf Meter hoch sprudelte: Man hatte die eigentliche Ader der Bockleter Stahlquelle getroffen, die etwa 1200 Liter in der Minute schüttet. Ihr Gehalt an Mineralien ist bedeutend und die Kohlensäure besonders eng mit dem Wasser verbunden.

Unsere Quelle zeigt eine hervorragende Heilwirkung bei Herzerkrankungen, Blutschwächen, Rheuma- und Frauenleiden, Basedowscher Krankheit und wird angewendet zu Bädern und Trinkkuren, teilweise in Verbindung mit dem Moor der Hochröhn.

Bad Bocklet nennt man das Dornröschen unter den deutschen Bädern, weil es bis auf den heutigen Tag die Ruhe, Stille und Idylle der Biedermeierzeit bewahrt hat. Deswegen wird es auch von jenen besonders gern aufgesucht, die eine Kur wirklich notwendig haben.

in sein nachmaliges Institut ein. Seine Ausbildung als Volontär daselbst wurde durch den ersten Weltkrieg bis Januar 1917 unterbrochen; am 5. Juni 1918 wurde er Assessor. Er ging ein Jahr darauf an die Stadt- und Universitätsbibliothek nach Breslau als Hilfsbibliothekar und kehrte sodann am 1. Juli 1919 nach Bonn zurück, wo er nun seit über 32 Jahren ununterbrochen wirkt.

Der im Ruhestand lebende Direktor der Musikabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek, Prof. Dr. Robert Haas in Wien, feiert am 15. August seinen 65. Geburtstag. Mit der Gesamtausgabe der Werke Anton Bruckners und seinen Forschungen über Mozart hat er sich in der Musikwissenschaft für alle Zeiten einen ehrenvollen Platz gesichert. Geborener Prager, war er als Theaterkapellmeister im kleinen Weltkriege an der Front tätig und trat am 18. April 1918 in die Dienste der Nationalbibliothek; am 1. Februar 1936 wurde er zum Oberstaatsbibliothekar ernannt. Seit 1929 ist er als Professor an der Universität tätig gewesen, wo er sich 1922 als Privatdozent etabliert hatte.

Dr. Robert Hohlbaum, als Dichter wie als Bibliotheksdirektor (Duisburg und Weimar) gleichermaßen bekannt und angesehen, wird am 28. August 65 Jahre alt. Er stammt aus Jägerndorf (Schlesien) und hat deutsche und romanische Philologie studiert. Bevor er als Direktor der Stadtbibliothek am 1. Juni 1937 nach Duisburg berufen wurde, war er an der Wiener Universitätsbibliothek seit Oktober 1915 (mit einer Unterbrechung während der Weltkriegsjahre) tätig. Er blickt auf ein reiches literarisches Werk zurück; seine Romane und Novellen sind vorwiegend historischen Inhalts unter Bevorzugung der deutsch-österreichischen Geschichte des 19. Jahrhunderts und des Zeitalters der burschenschaftlich-nationalen Bewegung. Seine Lyrik ist formvollendet und gedankenreich. Erst kürzlich wurde ihm der Adalbert Stifter-Literaturpreis des Landes Oberösterreich in Linz für seinen Roman „Tedeum“ verliehen.

Bibliotheksrat Dr. med. Heinz Ahlenstiel von der Mainzer Universitätsbibliothek wird am 1. August 60 Jahre alt. Er stammt aus Lüneburg und hat an der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin am 1. Oktober 1925 seine Laufbahn begonnen, wo er dann ununterbrochen bis zu seiner Versetzung nach Mainz tätig war. Seine Spezialarbeiten über die Rotgrünblindheit und Entoptik haben ihm in Fachkreisen großes Ansehen verschafft.

Bibliotheksrat Dr. phil. habil. Rütshardt Oehme von der Freiburger Universitätsbibliothek, aus Böhla bei Großhain in Sachsen gebürtig, ist am 10. Juli fünfzig Jahre alt geworden. Seit 1. Oktober 1933 in Freiburg tätig, begann er die Bibliothekslaufbahn nach dem Studium der Geographie, Naturwissenschaften, Mathematik und Geschichte an der Heidelberger Universitätsbibliothek und führte über eine kurze Assistententätigkeit am Geographischen Institut in Freiburg.

Prof. Dr. Karl Kobald wird am 28. August 75 Jahre alt. Er stammt aus Brunn und war Ministerialrat im österreichischen Unterrichtsministerium, bis er 1933 zum Präsidenten der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien berufen wurde. Wir verdanken Kobald eine Reihe wirklich klassisch zu nennender Musikbücher; die in vorbildlichster Ausstattung im Wiener Amalthea-Verlag herausgegeben sind und zur internationalen Geltung der österreichischen Musik entscheidend beigetragen haben; sie gehören heute zu den Standardwerken in der Bibliothek eines jeden Musikgelehrten und Musikenthusiasten.

Franz Schrönghamer-Heimdal, der bayerische Heimatdichter, beging in Passau den 70. Geburtstag.

Francesco Chiesa, kürzlich 80 Jahre alt geworden, gehört zu den guten Geistern seiner Heimat, der Schweiz. Wie Ramuz in der Waadt, so wurzelt er in seinem Tessin und in der italienischen Sprache, zu deren Meister er heranwuchs. In Sarno, über Chiasso, wurde er geboren; in Pavia hat er die Rechte studiert — aber dann wandte er sich dem Lehrerberuf zu. Dreißig Jahre lang war er Rektor am Gymnasium Lugano, wo er italienische Literatur und Kunstgeschichte betreute. Daneben schuf er sein Werk als Schriftsteller, für das ihn Rom und Lausanne mit dem Ehrendoktor ehrten. Zu nennen sind: Preludio, La Cattedrale, La Reggia, Tempo di marzo, Villadonna, Ricordi dell'età minore.



Ein Prachtwerk!

Ein wahrhaft bezauberndes,
Geschenk-Buch

Das reizvollste

Liebesabenteuer

aus »1001 Nacht«

Die Geschichte des Fischers Chalife mit den Affen

160 Seiten mit 12 Vignetten und 81 zehnfarbigen Bildern von Oskar Larsen. Nachwort von Dr. H. Studer

20. Tausend Leinen S 58—

Schweizer Bücher-Zeitung: »Über 80 zehnfarbige Aquarelle steigern zauberhaft den Märchenstoff in ein farbenleuchtendes Traumland. Studer verteidigt Larsens Kunst den Modernismen und Formzertrümmerern gegenüber mit Geist, Vehemenz und guten Gründen.«

Die Presse, Wien: Das Buch als Kunstwerk: »Hier haben wahrhaftig Verlag und Druckerei, unterstützt vom reizenden Buchschmuck Oskar Larsens, ein kostbares Kleinod, ein Bijou der österreichischen Buchkunst geschaffen.«

Prof. Kobald, Präsident der Museumsfreunde

Westdeutsche Allgemeine: »Eine köstliche Gabe für den Buchliebhaber . . . Bilder, die, mit Musik und Poesie gemalt, die ganze phantastische Märchen- und Wunderwelt Harun al Raschids einfangen.«

Das Antiquariat, Wien: »Das über jedes Lob erhabene Werk ist die Visitenkarte des österreichischen Verlages der Nachkriegszeit für das In- und Ausland.«

In allen Buchhandlungen

Amalthea-Verlag

Der französische Dichter Jean Cocteau feierte am 5. Juli seinen 60. Geburtstag, und am 10. Juli beging Paul Eipper, der Verfasser vieler Tierbücher, das gleiche Fest.

Am 17. Juli wurde Lyonel Feininger 80 Jahre alt.

Am 6. August feiert Graf Anton Bossi Fedrigotti von Ochsenfeld, der durch seine Romane, besonders „Standsschütze Bruggler“ (1934), „Das Vermächtnis der letzten Tage“ (1936), „Wir kommen, Kameraden!“ (1938), und durch eine Reihe Erzählungen bekanntgeworden ist, seinen 50. Geburtstag.

Am 18. Juni ist Julius Weises Hofbuchhandlung in Stuttgart 125 Jahre alt geworden und acht Tage später, am 24. Juni, konnte ihr Inhaber seit 1920, Paul Erpf, seinen 70. Geburtstag begehen. Die Kunden und Freunde des Hauses wurden anlässlich dieses schönen und seltenen Doppeljubiläums mit der nobel gestalteten Festschrift „Eine hundertfünfzigjährige alte Buchhandlung in Stuttgart 1826 bis 1951“ erfreut. Nicht ohne Rührung durchblättert man das schmucke Heft; das Schicksal der Weiseschen Hofbuchhandlung gleicht dem so vieler deutscher Buchhandelsfirmen und es ist, als schäue man in einen Spiegel, und als überblicke man darin sein eigenes Leben mit all den Sorgen und Nöten bis herauf in die allerjüngste Zeit. Auch dieser buchhändlerischen Hochburg im Schwabenlande ist nichts erspart geblieben, und wie der Vogel Phönix hat sie sich buchstäblich aus der Asche des Bombenkrieges wieder strahlend emporgehoben. Der Dichter Ludwig Finckh aus Gaienhofen — sein „Rosendoktor“ ist unvergessen — hat am 2. Februar 1949 zur Eröffnung der neuen Geschäftsräume dem unermüdlichen Buchhändler zugerufen:

Ins alte Haus!

Das sieht dem alten Recken gleich.
Das ist ein echter Schwabenstreich!
Der Umland ruft vor Freude laut:
„Der Erpf hat wieder aufgebaut!
Jetzt lasset allen Kummer sein.
So zieht wohl auch noch Deutschland ein!“

„Schwaben und der deutsche Geist“ heißt ein kleines schmales Bändchen von Theodor Heuß, das mitten im ersten Weltkriege erschien und an die unvergänglichen Werte erinnerte, die gerade aus dieser Landschaft dem ganzen deutschen Volke immerdar zugeströmt sind, als ein reicher Segensborn. Auch in Paul Erpfs Werk ist dieser Schwabengeist, diese Tapferkeit seiner Ahnen, die während des Kaisertums der schwäbischen Staufer, in einer der mächtigsten und glanzvollsten Kulturepochen des deutschen Mittelalters, den anderen Stämmen die Sturmflut vorantrugen. Sie kennzeichnen sich noch heute: „Uffrichtig und gradaus, / Guatmütig bis dorthinaus, / Wenns sei muab au sau grob — / So ischt der Schwob.“ Und in ihnen wurzelt ein herrlicher, über alles hinweghelfender Humor. Als Ludwig Auerbach die „Abenteuer der sieben Schwaben“ erscheinen ließ, hat er gesagt: „... daß gerade ein Volk, wie ein Individuum, welches der eignen Tüchtigkeit und Würde sich ganz bewußt ist, am wenigsten Anstand nimmt, sich selbst gutmütigem Spotte preiszugeben, während der, dessen Tugend und Einsicht von zweideutiger Art ist, mit Eifersucht für die Ehre bis auf den kleinsten Punkt wacht

° EINE HUNDERTFÜNFUNDZWANZIG JAHRE ALTE BUCHHANDLUNG IN STUTTGART 1826 — 18. Juni — 1951. Julius Weises Hofbuchhandlung. 70 S. + 1 Bl., 8°, broschiert.

und leicht in seiner Eitelkeit verletzt werden kann.“ — Nun, das Schicksal der Julius Weiseschen Hofbuchhandlung Paul Erpf ist bis herauf in unsere Tage ein leuchtendes Beispiel für alle guten Eigenschaften, die diesen deutschen Stamm zieren und auf diesem Boden seit vielen Jahrhunderten gedeihen. Mögen der Fleiß, die Unternehmungslust und Unermüdlichkeit, die sich in einer solchen an Ruhm und Ehren wahrhaft reichen Handlung manifestieren, für noch viele Generationen ein stolzes Vorbild bleiben, möge aber auch dieser prachtvollen Gestalt des deutschen Buchhandels, der Gattin, Nichte und Neffe sowie über 30 treue Mitarbeiter zur Seite stehen, nunmehr das wohlverdiente Glück eines langen, reichen, gesegneten Lebensabends zuteil werden.

Am 1. August kann das Bibliographische Institut A.G. in Leipzig, eine Gründung des genialen Joseph Meyer (1796 bis 1856) und die Leistung von vier Generationen dieser Familie — bis zum Jahre 1946, als die Firma in „volkseigenen Besitz übergeführt“ wurde — auf ihr 125 jähriges Bestehen zurückblicken. — Gleichzeitig hat sich's gefügt, daß einer der Hauptautoren des B. I., Konrad Duden, an diesem Tage vor 40 Jahren starb.

Anläßlich des 30 jährigen Bestehens des Deutschen Kunstverlages schreibt Christian Walter Becker in der „Neuen Zeitung München“ u. a.:

Auf Anregung des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wurde am 1. Juli 1921 der Deutsche Kunstverlag in Berlin gegründet. Er erhielt die Aufgabe, die in jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragenen Bestände der Staatlichen Bildstelle für Veröffentlichungen zu bewerten. Gleichzeitig wurde er mit der geschäftlichen Vertretung der Staatlichen Bildstelle beauftragt. Führende deutsche Verlage, wie der Insel-Verlag, E. A. Seemann, Julius Barth, Georg Grote und Walter de Gruyter & Co., wurden als Gesellschafter des neuen Unternehmens gewonnen. Mit der Leitung wurde Dr. Burkhard Meier betraut, dessen Witwe zusammen mit Ernst Hermann den Verlag auch heute noch leitet. Der Krieg brachte dem Verlag schwerste materielle Verluste. Aber die Archive mit den Originalphotos und Negativen wurden gerettet. Allerdings mußte der Verlag in den ersten Jahren nach dem Kriege aus Rohstoffmangel mit seiner Produktion zurückhalten. Sein Ruf war nicht zuletzt durch die hohe Qualität seiner drucktechnischen Erzeugnisse begründet, die erst nach der Währungsreform wieder erreicht werden konnte. Die äußerst erschwerten Arbeitsmöglichkeiten in Berlin, besonders in der Zeit der Blockade, veranlaßten im Jahre 1948 die Geschäftsleitung, unter Beibehaltung einer Niederlassung in Berlin den Hauptsitz des Unternehmens nach München zu verlegen.

Nach einer mit großem Glück schon nach vier Wochen beendeten Untersuchungshaft ist nunmehr auch der Antiquar Rudolf Liebing aus Leipzig geflohen. Damit hat jetzt das bekannte wissenschaftliche Antiquariat „Journalfranzen“ Rudolf Liebing OHG. (früher: L. Franz & Co.) praktisch zu bestehen aufgehört. Nach noch unbestätigten Meldungen soll die Firma dem volkseigenen K. F. Koehlers Antiquarium in Leipzig angegliedert werden. Rudolf Liebing wird künftig seine Tätigkeit im Würzburger Haus „Journalfranzen“ Arnulf Liebing OHG. gemeinsam mit seinen ebenfalls im Fache tätigen Kindern fortsetzen. Nach wie vor sind wissenschaftliche Zeitschriften, große Sammelwerke und vollständige Biblio-



Ein neues Prachtwerk

Schön, gediegen, besonders preiswert

Viktor Keldorfer

Klingendes Salzburg

Kleine Musikgeschichte der Mozart-Stadt

208 Seiten Text, 6 Farbtafeln, 90 Abbildungen, Notenbeispiele, Faksimiles, Textbilder und 18 Vignetten. Dreifarbiges Schutzumschlag. Leinen S 64—

Die Vision St. Ruperts, in der idyllischen Natur zwischen Höhenstufen, Untersberg und Gaisberg zu Ehren des Allmächtigen eine Gottesstätte, Salzburg,

aufzurichten, realisierten vier große Kirchenfürsten. Leonhard v. Keutschach erkämpfte die Grundlagen, Wolf Dietrich, der geniale Deutsch-Römer, plant die Stadt und Matthäus Lang, später Paris Graf von Lodron setzen den kühnen Plan Wolf Dietrichs machtvoll in Stein. Mozart, Michael Haydn sowie Gruber aber setzen die gemütvoll sich entfaltende Seele Salzburgs in Musik.

Viktor Keldorfer, Ehrenhormeister des Wiener Schubertbundes, selbst Salzburger, schildert in 16 Kapiteln, vom 8. Jahrhundert ausgehend, die glanzvollen Epochen der musikalischen Entwicklung der Mozartstadt bis in unsere Tage.

So schließen in einem Zeitraum von über 1100 Jahren die mächtige Festung, der italienische Dom und all die gotischen und barocken Kirchen, Palazzi, Parkanlagen und Bürgerhäuser sich zum prachtvollsten Juwel

im glorreichen Kranz von Österreichs ruhmvollen Kunst- und Kulturstätten, dessen Glanz, Schönheit und Seele im Zauber seiner Musik — besonders der Salzburger Festspiele — heute herrlicher denn je die ganze Menschheit beglückt.

Amalthea-Verlag

theken das Spezialgebiet dieser Firma, und zwar wird in überwiegendem Maße der Export gepflegt.

Im Frühjahr dieses Jahres hat Erster Bibliotheksrat Dr. L. Kaiber von der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau auf Einladung der spanischen Regierung in Barcelona in der Biblioteca Central und in Madrid in der Biblioteca Nacional je einen Vortrag über die heutige Lage der deutschen Bibliotheken gehalten, der von den interessierten spanischen Stellen, besonders vom Spanischen Bibliothekarverband, sehr begrüßt worden ist. Der Vortrag wird in der in Barcelona erscheinenden Zeitschrift „Biblioteconomia“ im Druck veröffentlicht. Bei seinem Besuch konnte Bibliotheksrat Dr. Kaiber feststellen, daß die Nachfrage nach dem deutschen Buch allgemein sehr stark ist, die Mängel des Handelsvertrages aber ihrer Befriedigung starke Hindernisse in den Weg legen. Der Vortragende war auf Grund seiner Arbeiten und Bücher eingeladen worden, so der Übersetzung des „Buches vom Liebenden und Geliebten“ aus dem Altkatalanischen, einer mystischen Sprachsammlung des Ramon Lull (Olten 1949) und seiner Neuausgabe der Eichendorffschen Übersetzung des „Grafen Lucanor“ des Don Juan Manuel (Freiburg 1950). Kürzlich hat ihn die Academia de Buenas Letras in Barcelona zu ihrem korrespondierenden Mitglied ernannt, nachdem er bereits 1935 Ehrenmitglied des Spanischen Bibliothekarverbandes geworden ist.

Der ehemalige Chefredakteur der „Frankfurter Zeitung“, Dr. Rudolf Kircher, der seit Kriegsende leitender Redakteur des „Standpunkt“ in Meran war, ist in den Redaktionsstab der in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Zeitung und Wirtschaftszeitung“ eingetreten.

Dem Justitiar des Südwestfunks, Dr. Karl Haensel, wurde auf Grund seiner Verdienste als Schriftsteller und Jurist der Titel Professor verliehen, da seine juristische Lebersarbeit aufs engste mit der Entwicklung des deutschen Urheberrechts verknüpft ist. Mit seinem Buche „Kampf ums Matterhorn“ wurde er auf dem Gebiet des deutschen Tatsachenromans führend.

Der Dichter Friedrich Schnack, Mitglied der „Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung“, Darmstadt, sowie der „Akademie der Wissenschaften und der Literatur“, Mainz, wurde nun auch als ordentliches Mitglied in die „Bayerische Akademie der Schönen Künste“ in München gewählt. Von ihm erscheint die „Gesamtausgabe des poetischen Werkes“, deren dritter Band, die gesammelte Lyrik „Die Lebensjahre“, soeben vorgelegt wurde; zum Herbst wird der Roman „Die Orgel des Himmels“ ausgegeben.

„Fast beüht es wie ein Blick in eine andere Welt,

wenn man die internationale Fachzeitschrift „Das Antiquariat“ aufschlägt: ... diese Seiten mit ihren oft merkwürdigen Bildern werden keinen Bücherfreund langweilen. Daneben finden sich aber auch prächtige Aufsätze, biographische Mitteilungen, Anekdoten... Die Schweiz findet überhaupt liebevolle Berücksichtigung.“

SCHWEIZER MONATSHEFTE
31. Jahrgang, Heft 4, Juli 1951.

Henri Martineau, der berühmte Stendhal-Forscher, der aus der Erkenntnis von Stendhals Werk und Gedankenwelt geradezu eine Geheimwissenschaft gemacht hat, wurde von der Académie Française mit ihrem Großen Preis für Literatur ausgezeichnet.

Die dänische Schneidermeisterin Henny Harald Hansen erhielt vor kurzem den akademischen Grad eines Magisters der philosophischen Fakultät an der Universität Kopenhagen zuerkannt. Sie beschäftigt sich schon seit langem nebenbei mit Kunstgeschichte, besonders mit Kostümkunde, und verfaßte eine umfangreiche Arbeit über mongolische Trachten, ein Gebiet, auf dem sie als Autorität gilt.

Theodor Däubler, der gedankenreiche expressionistische Dichter, dessen Werk von lebensbejahendem Empfinden und tiefem, religiösem Sinn erfüllt ist, wurde vor 75 Jahren, am 17. August, in Triest (aus schwäbischer Familie) geboren. Am 14. Juli 1934 ist er, viel zu früh — und heute leider fast vergessen —, in St. Blasien im Schwarzwalde verstorben.

Am 14. August 1781 erschien die erste Nummer des „Tiefurter Journals“.

Vor 75 Jahren am 13. August wurde das Bayreuther Festspielhaus eröffnet, am 17. August fand die Aufführung der „Götterdämmerung“ statt.

Vor 25 Jahren, am 2. Juli 1926, starb der französische Apotheker Émile Coué, der durch das von ihm entwickelte Heilverfahren der Suggestion und Autosuggestion bekannt wurde. Coué wurde geboren am 26. Februar 1857 in Troyes, Departement Aube (Nordostfrankreich). Er beschäftigte sich seit 1910 in Nancy, Lothringen, mit dem von ihm entwickelten Heilverfahren durch Suggestion und Autosuggestion (Couéismus) und veröffentlichte 1913 in französischer Sprache das Buch „Die Selbstbemeisterung durch bewußte Autosuggestion“ (1925 in deutscher Übersetzung erschienen). Nach seinem Tode kam in deutscher Übersetzung „Was ich sage; Auszüge aus meinen Vorträgen“ heraus, 1926.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der westdeutschen Buchhändlerorganisationen hielt der „Verband des werbenden Buch- und Zeitschriftenhandels e. V. Köln“ in München seine 51. Haupttagung ab. Der werbende Buch- und Zeitschriftenhandel, der im Bundesgebiet und in West-Berlin heute wieder mehr als 5 Millionen Abonnenten mit Zeitschriften, Wochenzeitungen und Büchern beliefert und 1950 einen Jahresumsatz von rund 80 Millionen DM erzielte, bildet innerhalb des gesamten Buchhandels eine eigene Vertriebspartie. Seine Tätigkeit erstreckt sich vornehmlich auf Landbezirke und den Vertrieb von Zeitschriften, deren Bezug mit Unfall-, Sterbe- und anderen Versicherungen verbunden ist. Die Zahl der Versicherungsabonnements — sie betrug 1941, drei Jahre vor dem Verbot der Zeitschriftenversicherung und der Stilllegung des gesamten werbenden Buch- und Zeitschriftenhandels durch die „Reichspressekammer“, 6,3 Millionen — ist seit 1948 wieder auf rund 600.000 angewachsen. Neben den Versicherungszeitschriften bevorzugt der werbende Buch- und Zeitschriftenhandel für die zusätzliche Belieferung seiner Abonnenten preiswertes Schrifttum unterhaltenden und volkstümlich belehrenden Inhaltes, wie Wörterbücher,

Lexika, Kochbücher, Kinder- und Jugendbücher. Auf ihrer Münchener Tagung, die mit einer kleinen Buch- und Zeitschriftenmesse im Hotel „Bayerischer Hof“ verbunden war, beschlossen die Delegierten der Landesverbände unter anderem die Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem „Börsenverein deutscher Verleger und Buchhändlerverbände“ mit dem Ziel eines zentralen Zusammenschlusses.

Zur Illustration der wirtschaftlichen Bedeutung des Buches teilte der vor kurzem zum Ersten Vorsitzenden des Börsenvereins

ausstellung veranstaltet, die von vielen deutschen Verlagen besichtigt wurde. Sie war ein großer Erfolg. Täglich wurden Tausende von Besuchern verzeichnet, u. a. Interessenten aus den Bibliotheken, Laboratorien und anderen Institutionen. So war die Ausstellung ein großes Ereignis für die dortigen am Buch interessierten Kreise. Die Ausstellung wurde anschließend bis Anfang Juli in den bedeutenden japanischen Städten in den dortigen Buchhandlungen gezeigt und war auch dort nach den bisherigen Berichten sehr erfolgreich. Um Bestellungen entgegennehmen zu können, wurde ein Katalog in vielen Exemplaren verteilt.

Michael Sadleir hält am 1. November eine Vorlesung für die Antiquarian Booksellers' Association (Int.) in London.

Dreiländertreffen des katholischen Buchhandels. Bregenz, 23. Juni 1951 (Sonderbericht). Nach langen Jahren der Trennung fanden sich die Arbeitsgemeinschaften der katholischen Verleger und Buchhändler Österreichs, der Schweiz und der Deutschen Bundesrepublik auf einer zahlreich besuchten Konferenz in Bregenz am 23. Juni wieder zusammen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem derzeitigen Notstand des gegenseitigen Bücherhandelsverkehrs gewidmet. Die Tagung stellte einhellig fest: Das Buch, welches nur einen verhältnismäßig kleinen Posten in den Handelsverträgen ausmacht, aber in seinem allgemeinen Rang weit über seinen materiellen Wert hinausragt, sollte vom wechselvollen Gang der Handelspolitik abgehängt wie auch von den bürokratischen Hindernissen befreit werden. Wenn aber der Export und Import von Büchern den Bestimmungen des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs vorerst weiter unterworfen bleiben soll, dann müßte dem Buch wenigstens eine eigene Position eingeräumt werden. Die verfahrensmäßige Verkoppelung wertvoller Literatur mit Erzeugnissen der Papierindustrie und -konfektion bei den Einfuhrausschreibungen ist nicht bloß eine kulturelle Entwürdigung des hochstehenden Buchschaffens im deutschen Sprachgebiet, sondern nimmt auch dem Bücherexport, bzw. -import die reale Chance.

Es kam zu folgender Resolution: Die am 23. Juni in Bregenz versammelten katholischen Verleger und Buchhändler Österreichs, der Schweiz und der Deutschen Bundesrepublik bekunden ihren entschlossenen Willen zum freien Austausch des in den Ländern der freien Welt erscheinenden wertvollen Schrifttums über alle politischen Grenzen hinweg. Sie bitten ihre Regierungen, Parlamenten und Wirtschaftsinstanzen zu unternehmen, dem derzeitigen Notstand des zwischenstaatlichen Buchhandelsverkehrs abzuwehren. Hierbei sind drei aktuelle Erfordernisse zu verwirklichen:

1. die Befreiung des Bücherhandelsverkehrs von jeder Devisenkontingentierung;
2. die Befreiung der Bücherexporte und -importe von Einfuhrsteuern und zollähnlichen Belastungen;
3. eine Sonderstellung des Buches in Gesetzgebung und Verordnungswesen, welche ihm seine Funktion als bevorzugtes Werkzeug der europäischen Verständigung und der allgemeinen Verbundenheit im Geiste endlich sichert.

Die Tagung befaßte sich noch mit einer Reihe von Einzelfragen in Richtung auf eine engere Zusammenarbeit, einen rascheren Austausch der Neuerscheinungen, eine gemeinsame Bücherwerbung und eine gegenseitige Förderung des beruflichen Nachwuchses. Nach dem so fruchtbaren Verlauf

BRANNERS BIBLIOFILE ANTIQUARIAT A./S.

Kürzlich erschienen:

Kat. XII: Künstlerische Buchebände aus 5 Jahrhunderten. Mit Mehrfarbenschlag u. 30 Abbildungen. Preis: DM 3.—

Sonderliste:

Ein Stammbuch aus d. 30jähr. Krieg, mit Eintragungen vieler regierender Fürsten, darunter Königin Maria Eleonora und Christine von Schweden. Beschreibung mit vielen Facsimiles. Preis DM 2.—
Librannica XIII: Neuerwerbungen

SELTENE ALTE BÜCHER
MANUSKRIPTE
GRAPHIK
INKUNABELN
SCHÖNE EINBÄNDE
HOLZSCHNITTBÜCHER
ORIGINALAUSGABEN
DEUTSCHER LITERATUR

KOPENHAGEN D'ANEMARK ST. KONGENSGADE 29

der Verleger- und Buchhändlerverbände zu Frankfurt berufene Direktor des Herder-Verlages Dr. Knecht auf der Hauptversammlung in Baden-Baden mit, daß die gesamte Wirtschaftskapazität des deutschen Buches größer sei als die der deutschen Automobilindustrie. Dieser Größenordnung sei von den Landesparlamenten und den verantwortlichen Stellen bisher nicht Rechnung getragen worden, wie die Handhabung der Papierzuteilung beweise, denn die Bundesrepublik exportiere zur Zeit sechs bis achtmal mehr Rohpapier als Bücher.

Der Buchhändler-Börsenverein plant den Bau eines deutschen Buchhändlerhauses in der Nähe des Goethe-Hauses zu Frankfurt als geistiges Zentrum des Buchhandels, das gleichzeitig zu Vorträgen dienen und die Verwaltung des Börsenvereins aufnehmen solle.

In den Geschäftsräumen der Buchhandlung Maruzen Company, Ltd., in Tokio wurde in der Zeit vom 26. April bis zum 2. Mai 1951 eine deutsche Buch-

dieser ersten Wiederbegegnung wurde beschlossen, alljährlich am Bodensee zusammen zu kommen, wobei Deutschland im nächsten Jahr der einladende Teil sein wird.

Über „Bücher mehr als Ware — Deutsch-Österreichischen Buchaustausch“ schreibt in deutschen Tageszeitungen Dr. Wilhelm Reiner mann: „Nach nunmehr vorliegenden Abrechnungen hat Österreich im Jahr 1950 für rund 2,4 Millionen DM Erlöse aus dem Bücherexport nach Westdeutschland erzielt. Diesen Eingängen steht ein bezahlter Gegenimport in Höhe von DM 1.538.000— gegenüber. Davon entfallen ungefähr DM 350.000— auf Autoren honorare, Lizenzgebühren, Buchleinen-Einkäufe usw. Der weitaus größere Teil, nämlich DM 1.188.000—, kam dem reinen Bücherimport aus Westdeutschland zugute. Das verteilte sich etwa je zur Hälfte auf unmittelbare Bezüge von den deutschen Verlagen und mittelbare Bezüge über Kommissionäre.“

Wir geben diese Ziffern bekannt, weil sie einen deutlichen Fortschritt gegenüber 1949 sichtbar machen. Damals betrug der österreichische Bücherimport aus Westdeutschland nur DM 140.000—.

Unser Abonnent Universitas Books — Boeker-Bücher bittet uns mitzuteilen, daß er seinen Sitz in die Hauptstadt Südafrikas Pretoria/Dominion Buildings Gebou Nr. 15, 150 Andries Str., verlegt hat. Die Buchhandlung wird wegen der recht großen deutschsprechenden Kolonie und der zahlreichen wissenschaftlichen Institute der Hauptstadt außer wissenschaftlicher Literatur das belletristische Buch in deutscher Sprache besonders pflegen und ersucht um Kataloge und Prospekte aller Verleger und Antiquare, vor allem in Africana. Bei dieser Gelegenheit sei wiederholt darauf hingewiesen, daß in Südafrika alle Einfuhrbeschränkungen für Bücher und Zeitschriften, auch aus Hartwährungsländern, weggefallen sind. — Ferner berichtet Ferdinand Stich über den südafrikanischen Buchhandel:

Die bisher in den verschiedenen Provinzen Südafrikas bestehenden Buchhändlervereinigungen, die sich wegen Rabattgewährung an Büchereien, Lehrer, Studenten usw. oft nicht einigen konnten, sind nunmehr doch zu der Südafrikanischen Buchhändlervereinigung zusammengeschlossen worden. Die Rabattsätze wurden einheitlich festgelegt, und man hofft, daß diese von den Buchhändlern auch eingehalten werden. Allen noch nicht angeschlossenen Buchhandlungen wurde dringend nahegelegt, jetzt dem Landesverband beizutreten. Es fehlt nicht an Stimmen, besonders von kleineren Buchhandlungen, die mit dieser Lösung nicht einverstanden sind, da man befürchtet, daß die Vereinigung jetzt diktatorisch auftreten werde. Die größten südafrikanischen Buchhandlungen sind meist auch Verleger und können nun die hier an sich sehr niedrigen Rabattsätze (20 bis 25% selbst auf Romane und Jugendbücher), wenn sie wollen, noch weiter kürzen. Der kleine Buchhändler auf dem Land vermag natürlich mit den Verleger-Buchhändlern in den Großstädten nicht zu konkurrieren, da diese auch jede kleine Bestellung direkt ausführen, außerdem die Schulen und Behörden auf dem platten Land durch Reisende bearbeiten lassen und die dadurch erhaltenen Bestellungen auch selbst erledigen. Diese Konkurrenz wird mit Recht als für die kleineren Buchhandlungen sehr schädigend bezeichnet.

Am 22. November 1950 wurde das von der Unesco-Generalkonferenz in Florenz geschlossene Abkommen über den freien

Austausch von erzieherischen, wissenschaftlichen und kulturellen Hilfsmitteln zur Unterzeichnung vorgelegt. 23 Länder haben es unterzeichnet, eines hat es ratifiziert, nämlich Jugoslawien.

Das am 4. November 1950 in Washington von der Unesco einberufene Expertenkomitee unter der Leitung von Plinio Bolla, dem ehemaligen schweizerischen Bundesrichter, hat einstimmig die Möglichkeit und Notwendigkeit einer Weltkonvention über das Urheberrecht anerkannt.

J. BERGER

Buchhandlung u. Antiquariat
Wien I, Kohlmarkt 3, Tel. R 21,2,59

Kunst

Bibliophile Luxusausgaben

Philosophie

Belletristik

Steter Ein- und Verkauf

In den „Schweizer Graphischen Mitteilungen“ berichtet der Zürcher Graphiker Heinrich Steiner im Juniheft über seine in den ersten zwei Jahren seiner Tätigkeit in Paris gesammelten Erfahrungen über „Typographie bei der Unesco“. Ohne lange Vorbereitung mußte hier ein umfassender Publikationsdienst aufgebaut werden, der alle möglichen Gattungen, vom Handbuch bis zum Flugblatt, in sich schließt. Die Aufgabe der typographischen und buch künstlerischen Gestaltung wurde erschwert durch die rigorosen Terminvorschriften, die Internationalität der Autoren, die Ungleichartigkeit der Druckereien und vor allem durch die Forderung nach unbedingter Verständlichkeit und anziehender Wirkung in sprachlich und kulturell weit auseinanderliegenden Ländern. Typographische Gediegenheit war dabei wichtiger als graphische Experimente. Von mehr als 20 Bildbeispielen der verschiedensten Art wird der aufschlußreiche Werkstattbericht begleitet.

Die Jahresversammlung der International League of Antiquarian Booksellers wird diesmal in Brüssel vom 3. bis 8. September abgehalten.

In Rom findet vom 15. bis 22. September der 18. internationale Kongreß der „Fédération internationale de Documentation“ statt.

Die Universum Export Book Company, New York, ist, wie man uns schreibt, in Konkurs gegangen. Etwaige Förderungsanmeldungen sind zu richten an Herrn George F. H. Fuller bei der McGraw-Hill International Corporation, 350 West, 42nd Street, New York 18.

Adressbücher dürfen in der Sowjetzone Deutschlands angeblich nicht mehr verlegt werden, weil „Saboteure und Agenten unerwünschten Einblick in den progressiven gesellschaftlichen Aufbau gewinnen könnten“.

Bis zu 30 Prozent mehr Kinderbücher wurden in Amerika im Jahre 1950 gegenüber dem Jahre 1949 verkauft. Dieser Verkaufserfolg wird auf die Television zurückgeführt, die den Wunsch aufkommen ließ, über die gesendeten Geschichten mehr zu erfahren.

Ein Prozeß zwischen Virgil Georgiu, dessen Buch „Fünfundzwanzig Uhr“ nach dem französischen Sensationserfolg in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde, und der Übersetzerin ins Französische, Mlle. Monique Saint-Côme, wurde von einem Provinzgericht zugunsten des Autors entschieden und das Urteil damit begründet, daß Prozentverträge bei Übersetzungen nicht üblich seien. Da aber gerade in Frankreich die französische Textgestalt eines Buches oft entscheidend für seinen Erfolg ist, fochten die französischen Übersetzer dieses Urteil gemeinsam an. Alizir Hella (Übersetzer von Remarque und Keyserling), Marcelle Sibon (Übersetzerin von Graham Greene), P. F. Caillé (Übersetzer von Margaret Mitchell) u. a. brachten etwa 200 Übersetzungsverträge mit prozentualer Beteiligung am Erfolg des Werkes zusammen und legten sie in Photokopien dem Gericht vor, so daß der Prozeß nunmehr wieder aufgenommen wurde. Sein Ausgang ist von größter prinzipieller Bedeutung und dürfte auch in anderen Ländern interessieren.

Zur Zweihundertjahrfeier der Encyclopédie, die 1751 zum erstenmal gedruckt wurde, brachte der Verlag Editions Latines, Paris, ein großes Werk des Literaturhistorikers Pierre Grosclaude unter dem Titel „Eine kühne Botschaft: die Encyclopédie“ heraus.

Kein Schund- und Schmutzgesetz hat anscheinend die Neuauflage des meist auf deutschen Jahrmärkten vertriebenen Hausbuches „Geheimnisse aller Geheimnisse“, Teil I, 6. und 7. Buch Moses, Preis in Luxusweinsleder: 83 DM, und Teil II, die „unbedingt lebensnotwendige Fortsetzung“, das 8. bis 11. Buch Moses, Preis in Feinleder 111 DM, verhindern können. Bisher, so rühmt sich der „Verleger“, wurden 43.000 Exemplare verkauft.

Thomas Manns Roman „Der Erwählte“ wurde in den USA. zum „Book of the Month“ (Buch des Monats) für August 1951 gewählt.



Der Journalleser beim Caféhaus-Frühstück

Illustrationsprobe aus Harry Schraemli, Von Lucullus zu Escoffier / Ein Schlemmerbuch für kluge Frauen und geschickte Männer. Zürich 1949, auf das wir demnächst ausführlich zurückkommen werden.

In Lippoldsberg an der Weser hat am Sonntag, dem 15. Juli, wieder ein Dichtertreffen auf Hans Grimms Klostergut stattgefunden. Der Autor von „Volk ohne Raum“ bezeichnete es als die Aufgabe dieser traditionellen Zusammenkunft, darzutun, daß es eine „freie deutsche, unangekränkelte Dichtung gibt, die aus deutschem Boden wie die Bäume herausgewachsen ist“. Grimm sprach sich gegen die „fremde Kunst“ aus und den „elenden Versuch, Deutsche vor sich selbst erbärmlich zu machen“.

Aus Hamburg schreibt uns ein Kollege, daß die kleine Buchhandlung Albert Lockmann bei der Jacobi-Kirche in der Hamburger Innenstadt sozusagen die Literatur jetzt nach Gewicht verkauft. Auf das Schaufenster ist mit flotten Pinselstrichen hingemalt: „Heute billige Bücher — Pfund nur 2 DM!“ Auf dem Tisch ist eine altmodische Tellerwaage. In der einen Schale die Gewichte, in der anderen — ein Gedichtband, zwei Broschüren, ein Roman oder eine Detektivgeschichte. Nicht der Preis der Bücher, sondern ihr Gewicht ist ordentlich auf die Schildchen gemalt: Nietzsche, 850 g. Briefe zwischen Hölderlin und Diotima, 250 g. Ein halbes Pfund Schillerscher Dramen ist für eine Mark zu haben, während ein umfangreiches Werk über die Medici mit 900 g beinahe die Vier-Mark-Grenze erreicht. — Auch dazu kann man nur sagen: Habent sua fata libelli.

Sir Ernest Benn, der 75 jährige Gründer der Gesellschaft der Individualisten, der öffentlich bekanntgab, lieber gehe er ins Gefängnis, als daß er sein Formular für die kürzliche Volkszählung ausfülle, ist zur Zahlung von 5 Pfund Sterling verurteilt worden. Er hatte quer über sein Formular geschrieben: „Angesichts des kritischen Zustandes der nationalen Wirtschaft muß ich es ablehnen, an dieser unnötigen Verschleuderung von Arbeit, Papier, Druck und Geld mitzumachen.“ Sir Ernest ist Direktor des bekannten britischen Verlages, der besonders die Werke H. G. Wells herausgab. Als Verlagsfachmann weiß er natürlich am besten Bescheid über die Verschleuderung von Papier und Druck.

André Hahn, Paul Dumaitre und Janine Samion veröffentlichten in „La Semaine des Hôpitaux“ XXVI, 1950, S. 4919—4940, ein wichtiges und interessantes Verzeichnis der Medizinischen Drucke des 17. Jahrhunderts, die sich im Besitz der Bibliothek der medizinischen Fakultät der Pariser Universität befinden.

Am 8. Juni 1951 wurde im Rahmen des Bundes deutscher Buchbinderinnungen (BDBI) der 1937 in Erfurt aufgelöste „Bund Meister der Einbandkunst (MDE)“ neu ins Leben gerufen. Der MDE, der sich in seinem Ziele, den technisch und künstlerisch hochstehenden Handeinband auch in Zusammenarbeit mit Verlegern und Graphikern zu fördern, eng an seinen Vorgänger, den 1923 von Weiße und Dannhorn gegründeten MDE, anschließt, nimmt mit seiner Gründung eine alte, fruchtbar gewordene Tradition wieder auf. Zurzeit sind 50 Mitglieder gemeldet, darunter auch Prof. Mansfield, London.

Nach der „Literaturnaja Gazeta“ vom 8. Juli 1950 werden in der Sowjetunion jährlich 25 Millionen Bilderpostkarten gekauft. Diese zeigen Liebespaare, Kätzchen mit farbigen Schleifen, Filmschönheiten, einen Esel, der Geige spielt, und ähnlichen Unsinn. Derlei findet das Literaturblatt natürlich schandbar rückständig. Eine Karte bildet einen hübschen Mädchenkopf im Verein mit einem Jünglingskopf ab, der sogar noch mit elegantem Kragen und Krawatte unterbaut ist. Ein Rosenstrauch ist dabei, und über ihm ein Pferdeköpfe. Und ein Herz, darin die Inschrift: „Wie schön ist es zu zweit.“ Gibt's bei uns nicht ebensolche Geschmacklosigkeiten?!

Die russischen Besetzungsorgane auf dem Wiener Südbahnhof (Ostsektor) ließen sich überraschend die Postsäcke aus Innsbruck Graz und Salzburg aushändigen. Nach der Rückgabe waren 90 v. H. aller Briefe geöffnet und von 2034 Salzburger Postsachen nur noch 1918 vorhanden.

Dieses Vorgehen macht erneut auf die „Alliierte Zensurstelle“ aufmerksam, die sechs Jahre nach Kriegsschluß noch immer ihre

verfassungswidrige Tätigkeit in Österreich ausübt.

Rund 1000 hochqualifizierte österreichische Hilfskräfte mit Kenntnis mindestens einer Fremdsprache sind nach wie vor in Wien Tag und Nacht damit beschäftigt, Österreichs In- und Auslandspost zu lesen und von „interessanten“ Postsachen Photokopien anzufertigen und in Karteien abzulegen. Der gesamte Telegrammverkehr wird in der Wiener Telegrammzentrale ebenso sorgsam überwacht.

Besonders streng aber ist die Telephonzensur. Über hundert sprachkundige Beamtinnen sitzen tags und nachts in der Telephonzentrale am Schillerplatz und hören die Gespräche mit dem Ausland ab, über die Stenogramme gemacht werden. Aber auch lokale Gespräche werden abgehört, besonders unterliegen alle Ministerien, Ämter, Partei- und Privatorganisationen schärfster Telephonzensur. Österreichs Verkehrsminister erklärte hiezu jetzt offiziell: „Nicht einmal ich als oberster Ressortchef darf die Zensurstelle oder den Kabelraum betreten. Gehe ich früh ins Ministerium, erinnern mich vor meinem Amtsgebäude fremde Wachtposten daran, daß wir noch heute nicht Herren im eigenen Unternehmen sind!“

Österreichs strenge Postzensur verzögert jede Privat- und Geschäftskorrespondenz um oft mehr als eine Woche. Vor allem wird die Kontrolle der Briefe mit Wirtschaftsnachrichten gründlichst durchgeführt. Von Plänen, Zeichnungen und Statistiken werden Photokopien gemacht. Die Gründe der einzelnen Besetzungsmächte für Beibehalt der Zensur in Österreich sind verschieden. Die eine wünscht eine Kontrolle des Postverkehrs mit den volkdemokratischen Ländern, eine andere interessiert sich für wirtschaftliche „news“ und alle zusammen betrachten die verfassungswidrige Zensur als unentbehrliche Hilfe zur Erforschung der „wahren“ öffentlichen Meinung in Österreich. („Nürnberger Nachrichten.“)

Der Wiederaufbau der Universitätsbibliothek in Wien durch deren Direktor Hofrat Dr. Gans ist so gut wie abgeschlossen. Der große Lesesaal, der wieder öffentlich zugänglich gemacht wurde, ist so wohl nach praktischen als auch nach künstlerischen Gesichtspunkten meisterhaft ausgestaltet worden und somit der größten Universitätsbibliothek Zentraleuropas wirklich würdig. Wer noch das Bild der Zerstörung vor Augen hat, das sich vor sechs Jahren hier bot, faßt es kaum, daß aus den Bergen von Schutt und zerbrochenem Glas dieser riesige helle Raum emporwachsen konnte. Das Problem der Beleuchtung ist geschickt gelöst, in den Fußboden verlegte Heizrohre werden den Saal im Winter gleichmäßig erwärmen. Auch das Anwachsen der Büchersammlung bietet für die nächsten Jahre kein Problem, da durch Hebung des Lesesaalbodens ein Speicherraum für 80.000 Bände geschaffen wurde — später wird ja der neue Bau in der Universitätsstraße diese Schätze aufnehmen.

Zur 49. Jahresversammlung der Gutenberg-Gesellschaft legte Professor Aloys Ruppel, der Direktor des Gutenberg-Museums, als fünfzigsten „Kleinen Druck“ innerhalb der Veröffentlichungen der Gesellschaft die Broschüre „Das werdende Weltmuseum der Druckkunst“ vor, in der über die Pläne der Gutenberg-Gesellschaft zur Errichtung des größten Museums der Druckkunst berichtet wird. Dieses Mainzer Museum, als internationale Sammelstelle für alle Druckerzeugnisse und Druckgeräte gedacht, soll ein lebendiges Museum sein, in dem alle Arten von Druckgeräten und Maschinen, von der



SANSONI ANTIQUARIATO

Viale Mazzini 46 — Via Ricasoli 44

FIRENZE

Soeben erschien Katalog

L'OPUSCOLO Nr. 6:

Spagna e Portogallo · L'Europa orientale

Geschichte und Literatur der iberischen Halbinsel und der Länder jenseits des Eisernen Vorhangs. Auswahl älterer und neuerer Werke im Original und in Übersetzungen.

Kostenlos auf Verlangen!

SANSONI ANTIQUARIATO — FIRENZE (Italien)

Papierherstellung bis zur modernsten Tiefdruckmaschine, betriebsfertig vorgeführt werden. Mit der diesjährigen Ausstellung „Das ABC“ war eine mittelalterliche Klosterschreibstube aufgebaut, in der Kunststudenten Handdrucke aus der alten Gutenberg-Pressen kolorierten.

Die Universitätsbibliothek Erlangen hat in der Zeit vom 1. bis 29. Juli 1951 eine Ausstellung „Barock-Zeichnungen“ aus den Beständen der Graphischen Sammlung der Universitätsbibliothek veranstaltet, die großen Beifall fand.

Welchem Besucher der Mailänder Ambrosiana wäre der Cortile delle Fontane oder degli Spiriti Magni nicht bekannt! Von dem derzeitigen Präfekten der Ambrosiana, Mons. Prof. Giovanni Galbiati, stammt die Idee, in diesem schönen Brunnenhof neben der Bibliothek Bronzestandbilder großer Kulturträger der Menschheit zu einem symbolischen Stelldichein zu versammeln. Als erster hat 1937 Goethe Einzug gehalten. Alsdann folgten Dante, Manzoni, Chateaubriand, Shakespeare, Thomas von Aquin, und am 23. Juni dieses Jahres wurde eine von schweizerischen Paracelsus-Verehrern und Kunstfreunden gestiftete, von dem Bildhauer G. Castiglioni geschaffene Paracelsus-Statue eingeweiht.

Nach einer vom Staatsanzeiger für Württemberg-Hohenzollern veröffentlichten Übersicht haben etwa 73 v. H. der Gemeinden im Lande keine öffentlichen Büchereien. Der „öffentliche Buchanteil“ beträgt pro Einwohner 0,18 (während beispielsweise in England auf 42 Millionen Einwohner 42 Millionen Bände in öffentlichen Büchereien kommen). Diese Zahlen entsprechen ungefähr dem Durchschnitt in der Bundesrepublik, wo für rund 44 Millionen Einwohner 3,9 Millionen Bände in öffentlichen Büchereien zur Verfügung stehen. Nach den letzten Zählungen besaßen 77 v. H. aller Gemeinden in der Bundesrepublik keine eigenen Büchereien.

Dr. Rolf Ibscher, der Sohn des weltbekannten verstorbenen Papyrusdoktors Dr. h. c. Hugo Ibscher und ebenfalls Papyrusforscher und Restaurator, wird in London die Reste des Kephalaia-Buches, das während des Krieges im Zoo-Bunker in Berlin lag und nun in London aufgetaucht ist, restaurieren.

Bewunderern und Freunden des verstorbenen Kunsthistorikers Henri Focillon wurde die Freude zuteil, einen bisher unbekannt Text Focillons veröffentlicht zu sehen. Es handelt sich um ein Album, das die Miniaturen des Manuskripts „Les Miracles de la Sainte Vierge“, im Besitz des Seminars von Soissons, wiedergibt. Focillon, der die Miniaturen in der Pariser Nationalbibliothek, der sie anvertraut wurden, genau studieren konnte, nimmt an, daß sie zwischen 1320 und 1350 in einer Pariser Werkstatt entstanden sind.

Der Académie Goncourt wurden in der Bibliothèque Nationale, Paris, zwei Räume zur Aufbewahrung ihrer Archive zugewiesen. Im Laufe der Zeit soll daraus eine Art Goncourt-Museum werden.

In Paris wird eine bibliographische Kartei von Fichier Bibliographic, 6 rue de Tournon, Paris Ve, erscheinen, die ebenso wie die bekannten Zetteldrucke der deutschen Nationalbibliographie jedes neu erscheinende Werk auf einer Karteikarte festhält, die neben den bibliographischen Angaben auch ein kurzes Resumé des Inhalts bringt.

In der Nationalbibliothek in Tirana, der Hauptstadt Albanien, wurde eine Albanien- und eine Balkanabteilung eingerichtet, in denen Bücher und Dokumente aus der Geschichte und der Völkerkunde Albanien sowie der Balkanländer gesammelt werden.

Am 30. Juni ist die Tätigkeit von Fräulein Dr. Helen Wild als Vizedirektorin der Zentralbibliothek Zürich zu Ende gegangen. Der nun folgende Ruhestand wird dieser Freundin der Bücher dadurch erleichtert, daß sie die Oberleitung über die öffentliche Bibliothek

Kaufe alles
in
Kriminalistik
Gastronomie bis 1850
Magie, Geheimwissenschaften
östliche Religionen

Laufende Angebote u. Auktionskataloge
an
Buchversand „AGRA“
bei Lugano

der Pestalozzi-Gesellschaft weiterhin beibehält. Mit der Zentralbibliothek kam Helen Wild als Volontärin schon am 1. Oktober 1917 in Kontakt, also nur ein halbes Jahr, nachdem Kantonsbibliothek und Stadtbibliothek vereinigt und im Neubau am Zähringer Platz untergebracht worden waren. Vorher war sie, aus St. Gallen stammend und mit dem Sekundarlehrerpatent ausgestattet, als Lehrerin in Paris, London und St. Gallen tätig gewesen und hatte dann in Zürich und München Geschichte und Volkswirtschaft studiert, so daß sie sich mit abgeschlossener Hochschulbildung dem Bibliothekswesen zuwenden konnte. Nach ihrem Volontariat wurde sie Sekretärin, dann Bibliothekarin, wobei sie mit der Verwaltung der Zeitschriftenabteilung beauftragt wurde. Ein besonders verantwortungsvolles Aufgabengebiet übernahm Helen Wild im Jahr 1927, als ihr die Betreuung der „Akzession“ übertragen wurde. Von da an ging alles, was die Zentralbibliothek durch Kauf, Schenkung oder Tausch erwarb, durch ihre Hand, und diesen weitschichtigen Arbeitsbereich behielt sie bis zu ihrem Rücktritt bei. Beim Ausscheiden von Dir. Dr. Hermann Escher im Jahre 1938 wurde das Amt eines Vizedirektors neu geschaffen und Helen Wild übertragen. Das neue Amt verpflichtete seine erste Inhaberin dazu, den Überblick über den gesamten Betrieb zu erlangen, um den Direktor in seiner Arbeit zu unterstützen und ihn gegebenenfalls auch vertreten zu können. Als Vizedirektor der Zentralbibliothek wird fortan Dr. Leonhard Caffisch amten, der Vorsteher der Katalogabteilung und Organisator der wechselnden Ausstellungen. Er verwaltet auch die Graphische Sammlung sowie die Heraldisch-Genalogische Sammlung, die er seinerzeit begründete.

Auf der Jahresversammlung der „Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek“, Zürich, konnte H. Bläß als Präsident mitteilen, daß der Mitgliederstand nunmehr die Zweihundertgrenze über-

sritten hat. Dadurch erhöht sich auch der Betrag, für welchen zuhanden der Zentralbibliothek wertvolle, außerhalb der normalen Anschaffungsmöglichkeiten liegende Werke erstanden werden können. Gekauft wurden insgesamt 131 Bände für weit über 5000 Franken. Da aus zwei Nachlässen bedeutende, zum Teil sonst nicht mehr erreichbare orientalische und genealogische Werke erworben werden konnten, entfielen auf die Philosophische Fakultät I nahezu zwei Drittel des Neuanschaffungsbetrages.

Im Zusammenhang mit der in ihren Hauptbeständen ausgestellten Papiergeldsammlung der Zentralbibliothek bot Dr. Felix Burckhardt einen Überblick über Umfang und Bedeutung dieser das Münzkabinett ergänzenden Abteilung, die durch Erwerbung einer Sammlung von 8000 Stück (davon etwa 3000 mit Sammlerwert) begründet werden konnte. Vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart sind hier fast alle Länder durch Staats- und Privatbanknoten und andere, zum Teil zeitbedingte und spekulative Scheine vertreten. Zahlreiche Situationen der Politik und Wirtschaft, insbesondere in Katastrophenzeiten, werden durch diese graphisch sehr ungleichen, oft mit Riesenzahlen bedruckten Papierblättchen in Erinnerung gerufen.

Das zentrale Deutsche Bach-Archiv in Leipzig, Altes Rathaus, Platz des Friedens, will alles Schrifttum über den Thomaskantor und seine Söhne, den gesamten musikalischen Werkbestand in Originalhandschriften, Photokopien und Neuausgaben, das umfangreiche Bildmaterial sowie zeitgenössische Dokumente zur Bachgeschichte sammeln, um das Material der gesamtdeutschen Bach-Forschung und -Pfleger nutzbar zu machen.

In der bekannten amerikanischen Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte „Isis“ fragt Victor Walter von Hagen (Hickory Hill, Westport, Conn.) nach dem Schicksal der Überreste der Alex. v. Humboldtschen Bibliothek. Humboldt, der alle seine Reisen aus eigener Tasche bestritt, auch seine Publikationen zumeist auf



Die schöne Leserin im Regen

Diese aparte Federzeichnung verdanken wir einem Prospekt des Artemis-Verlages in Zürich

eigene Kosten herausgab — für sein amerikanisches Reisewerk betrug sie zum Beispiel 840.000 Francs für Druck und Papier, dazu 600.000 Francs für den Stich der Kupfertafeln —, hatte die Bücherei letztwillig seinem Diener Seifert hinterlassen, den er oft unzulänglich und manchmal monatelang überhaupt nicht bezahlen konnte. Seifert verkaufte sie an Albert Cohn von der Berliner Buchhandlung Asher & Co. für weit über 10.000 Taler, dieser an Henry Stevens, einen amerikanischen Buchhändler in London, für 4000 Dollar. Da der Bürgerkrieg eine Verschiffung nach Amerika unmöglich machte, stellte Stevens sie durch Sotheby, Wilkinson & Co. zur Auktion. Sein Katalog: „The Humboldt Library. A catalogue of the Library of Alex. v. Humboldt with a bibliography and biographical memoir, London 1863“, umfaßt in 11.164 Nummern außer Humboldts eigenen Werken die wichtigsten physikalischen, botanischen und Reisewerke seiner Zeit, fast alle mit kenntnisreichen, oft beißend sarkastischen Marginalien ihres leseefrigen Besitzers überladen. Sie wären für das Verständnis dieses eigenwilligen Geistes von unermeßlichem Wert gewesen, doch brach am dritten Tag der Auktion, die am 1. Juni 1865 begann und auf 31 Tage berechnet war, im Auktionslokal Feuer aus und die Mehrzahl der Bände wurde zerstört. Den Rest boten Sotheby, Wilkinson & Co. einige Jahre später an: „Catalogue of the remains of the Humboldt Library which will be sold by auction, 14. March 1871.“ Dieser Katalog enthielt nur mehr 574 Nummern und erbrachte, da die meisten Exemplare durch Feuer oder Wasser gelitten hatten, insgesamt lediglich 134 Pfund. Einige Nummern wurden vom British Museum gekauft, andere von dem amerikanischen General und ehemaligen Präsidentschaftskandidaten Fremont. Ein für eine Neuauflage vorbereitetes Exemplar des „Kosmos“ sowie die gesamte Sammlung von „Humboldtiana“ (Diplome, Pässe usw.) erwarb der amerikanische Diplomat E. George Sajer (1821—88), der sie mit seiner übrigen Bibliothek am 24. April 1876 durch Bangs, Mervin & Co. wieder versteigern ließ. Insbesondere dem Verbleib dieser Sammlung gilt das Interesse v. Hagens, während für die allgemeine Wissenschaftsgeschichte naturgemäß eine Kenntnis aller heute noch existierenden Bücher aus der Humboldtschen Bibliothek von Wert wäre.

Cl. N.

Nach dem Wiederbeginn des Herbstsemesters im Oktober 1951 werden in Deutschland die durch die Generalkonferenz der Unesco in Florenz geschaffenen Institute für Sozialwissenschaften, Pädagogik und Jugend ihre Arbeit aufnehmen können. Finanzielle Beiträge, die heute etwas mehr als 440.000 Dollar betragen, sind von den Regierungen, von Privatgebern und sechs Mitgliedstaaten der Unesco angeboten worden. Der zum Beispiel von der Schweiz vorgesehene Anteil beträgt Fr. 40.000.—

Die Münchener Ludwig-Maximilians-Universität beging Ende Juni die 125 jährige Wiederkehr des Tages, an dem König Ludwig I. von Bayern die Universität von Landshut nach München verlegte. Anlässlich dieses Jubiläums rief die „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität München“ Industrie und Wirtschaft und alle, die an der geistigen Fortbildung des Nachwuchses interessiert sind, zu einer Sonderspende auf. Veranlassung zu diesem Appell an die Öffentlichkeit gibt die finanzielle Notlage der Universität, die mit mehr als 10.000 in- und ausländischen Studenten die derzeit größte deutsche Hochschule ist.

Klagen über die mangelhafte Dotierung der wissenschaftlichen Bibliotheken wurden von den Leitern der Universitäts-Bibliotheken Tübingen und Freiburg auf der Hauptversammlung der deutschen Buchhändler in Baden-Baden vorgebracht. In Tübingen seien vor dem Kriege 60.000 von 600.000 Büchern ausgeliehen worden, heute seien es 150.000 von 230.000. Der Etat — 1935 noch 110.000 Mark — sei auf 60.000 Mark zusammengeschrumpft, von denen nur 48.000 Mark verfügbar seien. Die Bibliothek habe 11.000 Mark Schulden, die durch Verzicht auf Binden von Büchern

Verlagsneue Bücher zu einem Bruchteil der ehemaligen Ladenpreise:

Wilhelm Busch: Die ängstliche Nacht	S 1.50
Wilhelm Busch: Die Kirmes	S 1.50
Rudolf Brunngraber: Der Tierkreis	S 3.50
Erika Brecht: Erinnerungen an Hugo von Hofmannsthal (mit einem Kunst-druckbild)	S 3.—
Alexander Dumas: Der Graf von Monte Christo	S 6.80
R. Effenberger: Lustige Musikgeschichte	S 1.50
O. F. M. Hickmann: Der Mann mit dem rosaroten Regenschirm (Kriminalroman)	S 3.80
Klabund: Tagebuch im Gefängnis	S 1.50
K. Meitner: Die Bilanzen der Unternehmungen I/II	S 25.—
Th. Pfevler: Stalingrad	S 6.80
Friedrich Sacher: Wiener Spieldose	S 1.50
G. Ziermar: Monika	S 4.80

Verlangen Sie das Sommer-Verzeichnis
»Billige Bücher«

Provinzverband

BÜCHER-HERZOG, WIEN VI

Mariahilfer Straße 1 Tel.: B 26-2-36, A 34-2-41

und Zeitschriften eingebracht werden müßten. Eine bessere Entwicklung verzeichneten die Volksbüchereien, deren Etatanstieg während der letzten drei Jahre von 10.000 auf 27.000 Mark notwendig gewesen sei, da mit 112.000 Ausleihungen bei einem Bestand von 180.000 Exemplaren der äußere Zustand der Bücher die Schließung der Bibliotheken nach wenigen Jahren zur Folge hätte.

Eine literarische Sensation für alle musikliebenden Kreise Amerikas ist ein 650 Seiten starker Band mit Briefen Richard Wagners, die unbekannt blieben, da sie 60 Jahre lang unerreichbar waren. Mrs. Mary Burrell, eine reiche Engländerin, die sich vorgenommen hatte, eine Wagner-Biographie zu schreiben, sammelte 840 Briefe, starb aber 1898, bevor sie nur einen kleinen Teil dieses Materials in ihrer Biographie hatte verwerten können. 1931 wurde die Briefsammlung von Mrs. Erem Zimbalist, der Begründerin des Curtis Institutes of Music in Philadelphia, erworben und um 25 weitere Dokumente bereichert.

Aus Anlaß ihres 300 jährigen Bestehens hat die Bibliothek von Troyes (Frankreich) eine Ausstellung eröffnet und einen Katalog herausgegeben, der über die in drei Jahrhunderten dort angesammelten Kostbarkeiten Aufschluß gibt. Es handelt sich unter anderem auch um Manuskripte und Malereien, deren älteste Stücke bis ins 7. Jahrhundert zurückgehen, weiters um Autographen, Prachtbände, Stiche usw.

Die in 25 jähriger Sammeltätigkeit zusammengetragene Kollektion der Werke des großen englischen Romanciers Robert Louis Stevenson, 5000 Nummern umfassend, wurde von ihrem Besitzer, Edward J. Beinecke, der Yale University Library zum Geschenk gemacht.

Über dem Haupteingang der Bibliothek der Colorado-Universität in USA steht folgende in Stein gemeißelte Inschrift: „Hier zieht die zeitlose Kameradschaft des menschlichen Geistes ein.“ Die Tür selbst ist verschlossen und eine gedruckte Karte ist daran geheftet. Auf der Karte steht: „Bitte den Nebeneingang benutzen!“

Die dem Fürsten Franz Josef II. von Liechtenstein gehörende umfangreiche Sammlung von fast 100.000 Stichen und Drucken, deren Anfänge bis auf das 16. Jahrhundert zurückgehen, wurde zum größten Teil an Colnaghi in London verkauft und kürzlich in Flugzeugen von Schloß Vaduz (Liechtenstein) nach England gebracht.

Am 1. Juni 1941 wurde in Düsseldorf nach etwa einjähriger Vorarbeit das „Handschriften-Archiv der rheinischen Dichter“ im Rahmen der damaligen Provinzialverwaltung gegründet. Das Archiv, das in Düsseldorf seinen Sitz hatte, umfaßt etwa vier bis fünfhundert Manuskripte von rund 250 rheinischen Dichtern und Schriftstellern. Seit 1945 geriet das Archiv in Vergessenheit. Auf die vergessene Sammlung aufmerksam zu machen, die Handschriften aus irgendeinem Keller, in dem sie heute sinnlos und vergraben lagern sollen, zu befreien, ist Zweck und Ziel eines Aufsatzes von Dr. Rolf Bongs in „Der Mittag“, Düsseldorf.



Acht Jahre waren wie ein Monat! In jener Zeit, als die Kriegsfurie des zweiten Weltkrieges tobte, lud die Bibliophilen-Gesellschaft in Köln ihre Freunde zu einem ihrer monatlichen Vorträge ein. Das war im Mai des Jahres 1945. Dr. Peters, der Direktor der Düsseldorfer Volksbibliotheken, hatte sein Thema schon wohl präpariert: etwas zu früh, wie sich zeigte, denn längst hatten Bomben und Granaten das Wort ergriffen.

Acht Jahre später fanden sich die Kölner Freunde des schönen Buches wieder zusammen, herangeholt von den einst gewohnten hübschen Einladungen zur 40. Teestunde der BGK. Und als man sich am 5. Mai 1951 traf, war es allen, als sei erst ein Monat vergangen, seit man sich zuletzt gesehen; man fand die altvertrauten Gesichter, die gleiche noble Atmosphäre und — Herrn Dr. Peters, der jetzt seinen Vortrag halten konnte.

Eine schmerzliche Lücke aber spürte ein jeder, gleich einer unverheilten Wunde:

Neben Armin Renker, dem Dichter und Papierer, neben Professor Corsten, dem neuen Erstvorsitzenden, und dem Initiator der Bibliophilen-Teestunden, Hanns Th. Schmitz-Otto, fehlte das liebe Antlitz des von allen so herzlich verehrten Pfarrers Rody, des weiland Ersten und später Ehrenvorsitzenden, des guten Geistes der Gesellschaft. Nur die starke Geistigkeit der Runde, die das Sterben nicht zuläßt, half über Trauer und Wehmut hinweg in die schönen Worte der Erinnerung, die Armin Renker als Brücke und Einführung vom Einst zum Jetzt der Gesellschaft sprach.

Der Vortrag von Herrn Dr. Peters füllte sein Thema in Breite und Tiefe aus, wenn auch mancher vielleicht etwas mehr Faßbares aus der Praxis eines Bibliotheksdirektors gehört haben möchte. Das Zusammenbleiben zum Tee, längst schon ein gern geübter Brauch, gab schöne Gelegenheit zu lebhaften Wechselgesprächen, deren belehrende Bedeutung für die Sammler unter den Mitgliedern in Köln immer ebenso hochgeschätzt wurde wie die Gelegenheit zur An-

knüpfung vielfältiger Beziehungen zwischen den Männern der Buchwelt.

Der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik (Ostdeutschland), Wilhelm Pieck, soll nach Zeitungsmeldungen anlässlich seines Warschauer Besuches 1949 sämtliche Chopin-Handschriften aus dem Besitze der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek (Musikabteilung), jetzt Öffentliche wissenschaftliche Bibliothek genannt, dem polnischen Staate zum Geschenk gemacht haben. In Hinblick darauf, daß — wie wir und andere Zeitungen und Zeitschriften bereits berichtet haben — der Leiter der Musiksammlung, ein Dr. Joachim Krüger-Riebow, die im gleichen Besitze befindlich gewesenen 138 Konversationshefte Beethovens bei seinem Verschwinden hat mitgehen heißen, ist solcher wiederholter Aderlaß an den Handschriftenbeständen dieses großen Bibliotheksinstitutes in höchstem Maße gefährlich und heischt dringend nach offizieller Stellungnahme und Rechtfertigung.

In Paris ist eine Gesellschaft Sainte-Beuve gegründet worden. Sie setzt sich die Herausgabe der vollständigen Werke des berühmten Kritikers und eines periodisch erscheinenden Bulletin zum Ziel. Präsident der Gesellschaft ist André Maurois, Ehrenpräsident Herriot.

Der Wilhelm-Raabe-Preis ist vom Rat der Stadt Braunschweig von 1000 auf 3000 DM erhöht worden. Außerdem wurde die Stiftung eines Friedrich-Gerstäcker-Preises für das beste Jugendbuch des Jahres in Höhe von 1000 DM beschlossen, der erstmalig im Herbst 1951 verliehen werden soll.

Der in England alljährlich für die beste Übersetzung aus dem Französischen verliehene Prix Denyse Clairouin wurde 1951 an Alan Pryce Jones vergeben; Jones ist Leiter des bekannten Literary Supplement der „Times“ und hat den „Voleur d'enfants“ von Supervielle meisterhaft ins Englische übertragen.

Der meistbegehrte, alljährlich zur Verteilung kommende Literaturpreis in Italien ist der Große Preis von Venedig in Höhe von zwei Millionen Lire. Für die diesjährige Preisverteilung waren nicht weniger als 232 Romanmanuskripte eingesandt worden. Darunter befand sich auch das des sardinischen Schriftstellers Luigi Pintus, betitelt „Das göttliche Abenteuer“. Er erhielt den Preis nicht, sondern bekam sein Manuskript als eingeschriebene Sendung zurück. Hierauf erhob der Autor gegen das Preisrichterkollegium Schadenersatzklage, und zwar mit der Begründung, das Manuskript sei von den Preisrichtern niemals gelesen worden. Luigi Pintus konnte diese Begründung unter Beweis stellen. Er hatte nämlich im Beisein eines Notars in der Dunkelkammer eines Photographen jede Seite seines Manuskripts mit einem kleinen Streifen Photo-Negative versehen und konnte nach

Rückgabe feststellen, daß keiner dieser Streifen belichtet gewesen, das Manuskript also nicht einmal durchgeblättert worden war. Die Zeitungen in Rom, die sich über die ertappten Preisrichter weidlich lustig machen, stellen die Frage, warum sie ihre Dienstmädchen nicht beauftragten, die eingegangenen Manuskripte Seite für Seite eine Weile in die Sonne zu halten.

Als literarischer Erbe Dr. Hans v. Müllers bereitet Dr. Friedrich Schnapp, Hamburg 20, Breitenfelder Straße 42 (Deutschland), eine neue kritische Gesamtausgabe des Briefwechsels

DESIDERATA

A WEEKLY PUBLICATION PROVIDING
FOR THE FIRST TIME A DIRECT LINK
BETWEEN LIBRARY AND BOOKSELLER

6 VIGO STREET

LONDON, W. 1

Telephones: REGent 4211-2-3

E. T. A. Hoffmanns vor, und bittet alle Besitzer autographischer Briefe von und an Hoffmann — private Sammler wie Bibliotheken —, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Ferner sind ihm Äußerungen über Hoffmann in zeitgenössischen Briefen wichtig. Und schließlich liegt ihm daran, den Verbleib der Tagebücher Hoffmanns von 1809, 1811 und 1814 sowie des sogenannten Miscellaneenbuches zu erfahren.

Der Verlag Kurt Desch in München, der eine Gesamtausgabe der Werke von Ernst Wiechert vorbereitet, bittet Besitzer von Briefen Wiecherts, diese zur Auswertung leihweise zur Verfügung zu stellen.

Dr. Erich Müller von Asow, Leiter des Internationalen Musikbriefarchivs in Berlin, bereitet die Herausgabe eines thematischen Verzeichnisses der Werke von Richard Strauß vor, das im Verlag Ludwig Doblinger in Wien erscheinen soll. Besitzer von Handschriften und musikalischen Skizzen des Meisters werden gebeten, dem Verlag oder dem Herausgeber (Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 153) Mitteilung zu machen.

Professor André Delattre von der University of Pennsylvania, Philadelphia (Pa.), bereitet eine neue möglichst vollständige Ausgabe der Briefe Voltaires vor. Er ist dankbar, wenn er von Bibliotheken, Instituten, Sammlern, Antiquaren, die im Besitz (gedruckter oder ungedruckter) Originalbriefe Voltaires sind, erste kurze Nachricht erhält. Seine Adresse: c/o Mercure de France, 26 rue de Condé, Paris VI.

Das in Privatbesitz befindliche Filmgeschichtliche Institut in Berlin, das den Nachlaß von Max Skladanowsky (dem Pionier der Kinematographie) neben anderen historischen Kostbarkeiten aus der Entwicklung des Films enthält, soll auf Veranlassung des Berliner Senats und der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft zu einem „Museum des Films“ ausgebaut werden.

In Porvoo (Südfinnland) fand sich unter alten Papieren ein Brief Martin Luethers von 1541 an seine Frau.

Eine der ältesten Bildungsstätten Deutschlands, die Leipziger Nicolai-Schule, wird nach einer Meldung der „Neuen Zeit“ mit Ablauf dieses Schuljahres ihre Pforten schließen. Die Nicolai-Schule war im Gegensatz zur Thomas-Schule eine Bürgerschule, in der es dem Rat der Stadt Leipzig auf Grund einer päpstlichen Bulle vom Jahre 1395 erlaubt war, Unterricht in der Grammatik und den freien Künsten ohne Zustimmung der Thomas-Mönche erteilen zu lassen. Zu den Nicolai-Schülern gehörten u. a. Leibniz und Richard Wagner.

Der Amtsschimmel, das liebe, alte Tier, es ist vom Amtsautomobil überfahren worden. Jedes vierte Automobil der Produktion des letzten Jahres in Westdeutschland wurde beamteten Zwecken zugeführt.

Die bekannte Stummfilm-Darstellerin Mary Pickford hat in Paris mit französischen Produzenten die Verfilmung eines Romans „Die halbe Witwe“ besprochen, den sie selbst vor einigen Jahren verfaßt hat.

Die staatlichen Museen in Frankreich erhielten zum erstenmal seit 1939 einen außerordentlichen Kredit von 80 Millionen Francs, was zusammen mit der üblichen Subvention von 28 Millionen Francs die Summe von 108 Millionen Francs ergibt. Die Hälfte davon kommt dem Louvre zugute, dessen Ausstellungsräume rascher neuhergerichtet, modernisiert und wiedereröffnet werden sollen. Zuerst wird an einem Raum für venezianische Bilder aus dem XVI. Jahrhundert gearbeitet, später soll vor allem für die große Anzahl der jetzt unzugänglichen Rubens neue Räume geschaffen werden. Allmählich hofft man auch die Bilder der französischen Schule, die wegen Platzmangels im Petit Palais ausgestellt sind, wieder in den Louvre zurückzuführen.

Die Karlsruher Gemäldegalerie gehörte zu den am stärksten zerstörten Museen Deutschlands. Lange Jahre hat sie sich mit wenigen Räumen behelfen müssen. Kurt Martin gelang es, sein Museum wohl als erstes unter den zerstörten deutschen Kunstsammlungen völlig wiederherzustellen und kürzlich mit einer schönen Ausstellung, besonders von Gemälden Trübners, zu eröffnen.

Der Vorgeschichtler Professor Doktor Jankuhn von der Universität Kiel wurde als Direktor an das Niedersächsische Landesmuseum in Hannover berufen.

Das Cleveland Museum of Art teilt mit, daß durch die Hanna Fund-Spende ein zwischen 1935 und 1937 entstandenes Bild von Georges Rouault „Christuskopf“ erworben wurde.

Da der Direktor des Art Institute Milwaukee (USA), George B. Cuning, von seinem Amte zurückgetreten ist, wurde Mrs. Vera de Pohl zu seinem Nachfolger bestellt.

Wiss. Antiquarin

28 Jahre, in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. November neuen Wirkungskreis im In- oder Ausland. Angebote unter „Chiffre Nr. 1299“ an „Das Antiquariat“, Bad Bocklet.

Süddeutsche Druckerei

besonders erfahren in der Herstellung von Antiquariatskatalogen, kann noch Satz und Druck weiterer Arbeiten übernehmen. Papier wird gestellt. Satzproben und Preis auf Anfrage unter Chiffre »7768« an den Verlag »Das Antiquariat«, Bad Bocklet.

Das Kunstinstitut von Chicago erwarb ein 98 Seiten starkes Skizzenbuch von Cézanne.

Die Kunstsammlung Carl Milles kommt aus den USA nach Schweden auf den Milles-Hof auf der Insel Lidingö, unweit Stockholms.

Die Sammlungen des Musée d'Art et d'Histoire in Genf werden von Doktor Daulte betreut.

Die Leitung des Kunstmuseums in Springfield (Mass., USA) hat M. Shuck übernommen.

In Hannover wurde das Kunsthaus an der Sophienstraße, das im Jahre 1943 kurz vor einer neuen Ausstellung samt den Bildern ausbrannte, wieder eröffnet.

Prof. Eugen Pittard tritt als Direktor des Museums für Völkerkunde in Genf im Jahresende zurück. Ab Neujahr 1952 wird die bisherige Stellvertreterin, Marguerite Lobsiger-Dellenbach, den Direktorenposten übernehmen. Waldemar Deonna tritt zu Jahresende von seinem Posten als Direktor des Kunst- und Kunsthistorischen Museums in Genf zurück. Sein Nachfolger wird Pierre Bouffard, zurzeit Konservator des Kunstmuseums.

Unter dem Titel „Satirikon“ geben emigrierte russische Journalisten und Zeichner in Frankfurt ein politisch-satirisches Magazin in russischer Sprache heraus.

Ein Heiratslustiger trägt im Dortmunder „Grünen Blatt“ seine Wünsche mit folgen der Anzeige vor: „Ich jag' nur im gepflegten Forst, wo muntre Rehlein springen. Davon möcht' eines ich zum Horst ins traute Nestchen bringen. Bin nah und fern gezogen, geschultert Amors Bogen. Doch leg' ich an, dann ohne Flirt! Es wird ein Blattschuß garantiert! Kaufmann, 42 J.“

Für die Handbibliothek

Amerikanische Buchauktionspreise 1945 bis 1950. Fast gleichzeitig erschienen für die USA. zwei Book-Prices Currents, der eine im Verlag Bowker, New York, herausgegeben von Edward Lazare, der andere unter dem Titel „U.S. Cumulative Book Auction Records“ bei E. Thumin, New York, herausgegeben von S. R. Shapiro. Es erübrigt sich, die Vorteile des einen gegenüber den Nachteilen des anderen oder umgekehrt hervorzuheben. In Bowkers Publikation, der auch der Verleger von „Publisher's Weekly and Library Journal“ ist, werden über 75.000 Preise registriert, während Thumin alle Ergebnisse über Dollar 3— festhält und daher an Material wesentlich mehr bietet. Thumin weist ein durchgehendes Alphabet auf, Bowker trennt Bücher von den Autographen. Beide Sammlungen registrieren alle wichtigen Auktionen und erleichtern in einer ausführlichen Einleitung die Nachsuche, auf welcher Versteigerung das betreffende Buch verkauft wurde.

In diesen fünf Jahren wurden nicht nur erlesenste teure Einzelstücke versteigert, wie etwa das Bay Psalm Book, Cambridge 1640 (Dollar 151.000—), Lincoln's Gettysburger Manifest (Dollar 54.000—), sondern auch wertvollste Bibliotheken, wie die sogenannte „Paris Library“ von Bishop (352 Nummern für Dollar 325.000—), die Bibliothek Hogans mit den Canterbury Tales, denen 80 Bil. fehlten (13.000—), und viele andere. Der Wert eines Fünfjahrkataloges von Bücherpreisen liegt freilich nicht in der Festhaltung von Preisen der Spitzenstücke, die nur alle zehn Jahre auf den Markt kommen und über die in der gesamten Fachpresse ohnehin ausführlich berichtet wird, sondern vielmehr in der Gegenüberstellung der Preise von gängigen Büchern mittlerer Qualität innerhalb der fünf Jahre und im Vergleich zu vergangener

Zeit. Da in Deutschland bisher das Jahrbuch der Bücherpreise nicht wieder erschienen ist, sind Antiquare, Bibliotheken und Sammler auf die französischen, englischen und amerikanischen Book-Prices Currents angewiesen. Daß auch die unzähligen großen Schweizer Auktionen seit Jahren bisher nicht gesammelt erfaßt wurden, ist bedauerlich, weil gerade in der Schweiz in den ersten Nachkriegsjahren eine Fülle von Material auf den Markt kam. Auch ist der amerikanische Auktionsmarkt gegenüber dem europäischen anders geartet und große Teilgebiete des alten Buches, die in Europa häufig aufscheinen, finden über dem Wasser weniger Beachtung, während naturgemäß die amerikanischen und englischen Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts einen breiten Raum einnehmen. Man darf also nicht erwarten, für jedes einem europäischen Antiquar ganz geläufige Buch, das auch in europäischen Auktionen mehrfach vorkam, einen Richtpreis zu finden, wie dies früher in fünf Jahrgängen der deutschen Nachschlagewerke meist der Fall war. Um so wichtiger ist es für uns gerade jetzt, die gesamte Preisstruktur der letzten fünf Jahre in den USA. kennenzulernen, und dafür bieten die beiden Price Currents reiches Material.

Daß die Kreisler-Auktion, die Auktion Fred W. Allsopp und die von Frank Capra „very disappointing prices“ brachte, beweist das wechselnde Interesse für bestimmte Gebiete; der Inkunabelmarkt liegt nach wie vor im argen und auch die frühen Americana erreichen bei weitem nicht mehr die Preise aus der Glanzzeit. Hingegen konzentriert sich, auch mangels genügenden Angebotes früherer Werke, das Sammeln auf in Amerika im 18. und 19. Jahrhundert erschienene Bücher; Lincoln ist der meistbewunderte und gesammelte Ameri-

kaner; Pressendrucke sind auch in den USA. stark gefallen, während Bibliographie nach wie vor steigt; dies gilt auch für gute Kunstliteratur, besonders orientalische und primitive. Color plates books, alle Tafelwerke naturwissenschaftlichen Inhalts wie auch die Erstausgaben der epochemachenden Gelehrten aller Zeiten werden sehr gut bezahlt. An Autographen, besonders an solchen von Musikern, ist der amerikanische Auktionsmarkt sehr arm. Ein Bach-Manuskript in fünf Jahren, eine Beethoven-Widmung, ein Mozart-Brief! Es überwiegen die amerikanischen kleinen Schriftsteller und Gelehrten.

Die Preise der beiden Bücherpreisverzeichnisse mögen für amerikanische Verhältnisse angemessen und erschwinglich sein (Bowker Dollar 37.50, Thumin Dollar 40.—), für europäische, besonders österreichische, sind sie recht hoch. Trotzdem kann der Ankauf des einen oder anderen jedem Antiquar empfohlen werden, weil es ihm in Zweifelsfällen bei der Bewertung von Büchern, besonders im Hinblick auf amerikanische Käufer, eine gute Stütze gibt und die internationale Bewertung heute von der nationalen stärker abweicht als früher. Einige wenige richtige Preisansätze beim Verkauf machen das Hilfsbuch schon bezahlt. W. H.

DEUTSCHE WISSENSCHAFTLICHE BÜCHER 1945—1949. Eine Bibliographie mit Nachweis der Besprechungen. Im Auftrage der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft herausgegeben von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek zu Göttingen. 1951. XII und 718 Spalten (359 Seiten). Brosch. DM 20.—; Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Die vorliegende Zusammenstellung „Deutsche Wissenschaftliche Bücher 1945—1949“ enthält im Nachkriegsdeutschland aller vier Zonen erstmals erschienene oder neu aufgelegte Veröffentlichungen und schließt sich an die von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn herausgegebene Liste „Neuerscheinungen der deutschen wissenschaftlichen Literatur 1939—1945“ an. Sie umfaßt wie diese auch Lehrbücher und folgt den gleichen extensiven Grundsätzen der Auswahl.

Für die aufgeführten Veröffentlichungen sind die in den wichtigsten deutschen Fachzeitschriften (vgl. Liste Sp. 511 ff.) erschienenen Besprechungen nachgewiesen. Diese erstrecken sich im geisteswissenschaftlichen Bereich (Recht und Wirtschaft ausgenommen) bis Ende August 1950, auf den Gebieten der Medizin, Naturwissenschaften, Technik, Recht und Wirtschaft, die mit rezensierenden Fachorganen weit besser versehen sind, bis Ende März 1950.

Redaktion, Verwaltung, Inseraten-Aufnahme, Vertrieb und Abonnements:

**Walter Krieg Verlag
Herbert Stubenrauch
Verlagsbuchhandlung**

Wien I, Kärntnerstraße 4 · Gegründet 1923 · Telephone: R 20-0-82 und R 26-3-78
Telegramme: Buchkrieg Wien

In Deutschland: (13a) Bad Bocklet / Mainfranken · In der Schweiz: Zürich, Akazienstraße 2, Tel. 45855
In Italien: Florenz, viale Mazzini 26, Tel. 60305

Für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. jur. Wilhelm Viktor Steiner. Verantwortlicher Schriftleiter der Beilage „Der Bibliophile“: Dr. Hans Günther Hauffe. Verantwortlicher Schriftleiter der Beilage „Kommende Bücher“: Prof. Friedrich Ginzler. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Margarete Rabe.

Postsparkassenkonto „Das Antiquariat“ Wien Nr. 42.154. Postscheckkonto Deutschland, Frankfurt am Main Nr. 1467 „Walter Krieg Verlag“, Bad Bocklet.

Druck: H. Geitner Ges. m. b. H., Wien VIII, Buchfeldgasse 6. Printed in Austria.

„Das Antiquariat“ erscheint seit 1945 nunmehr im VII. Jahrgange, monatlich einmal als Doppelnummer zum Halbjahrespreise von DM-West 12.—, bzw. SFr. 12.—, bzw. US.-Dollar 3.—, inklusive Versandkosten.



UNGARISCHE
WISSENSCHAFTLICHE NEUERSCHEINUNGEN
IN DEUTSCHER SPRACHE

R. PÉTER

Rekursive Funktionen

Dieses Buch ist das erste zusammenfassende Werk über rekursive Funktionen. Es wird darin der Zusammenhang der verschiedenen Begriffe der Rekursion eingehend behandelt. Auch Unkundige in der mathematischen Logik können dieses Werk ohne Schwierigkeiten lesen.

Format: 17,5 x 25 cm. 206 Seiten, mit einer Tabelle.

Ausgegeben von dem Verlag der
Ungarischen Akademie, Budapest

Geb. \$ 3.75

M. PÁRDU CZ

**Denkmäler der
Sarmatenzeit Ungarns III.**

Archaeologia Hungarica, Neue Reihe XXX.

Dieser Band enthält den größten Teil der sarmatischen Funde und ermöglicht einerseits die Revision der bisherigen Ergebnisse, andererseits auch neuere Feststellungen. Das Material des Bandes ermöglicht es auch, daß die Wissenschaft sich der Lösung einiger Probleme der vielumstrittenen Hunnenzeit nähert.

Format: 25 x 34,5 cm. 260 Seiten, mit 141 Tafeln.

Ausgegeben von dem Verlag der
Ungarischen Akademie, Budapest

Kart. \$ 8.60

P. GREGUSS — I. VARGA

**Xylotomischer Bestimmungsschlüssel
der Pinus-Arten**

Das Werk ist als Fortsetzung der »Bestimmung der mitteleuropäischen Laubhölzer und Sträucher auf xylotomischer Grundlage« erschienen. Die Verfasser haben 68 der heute lebenden (90 bis 95) Pinus-Arten bearbeitet, um die leichte und zuverlässige Bestimmung der einzelnen Pinus-Arten auf holzanatomischer Grundlage zu ermöglichen.

Format: 17 x 24 cm. 138 Seiten, 68 Tafeln mit Zeichnungen, 95 Mikrophotographien, 1 Tabelle.

\$ 3.45

»KULTURA« Ungarisches Außenhandelsunternehmen für Bücher und Zeitungen

Budapest, 62. P. O. B. 149

Unser Kommissionär für Österreich:

»Globus« Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt
G.m.b.H. — Wien I, Fleischmarkt 1

Erheblich günstig
bei Bestellung von 50 Exemplaren.
Kategorie: Zeitungsblätter
Wien I, Fleischmarkt 1
Telefon: 1234567
Kategorie: Bücher
Wien I, Fleischmarkt 1
Telefon: 1234567

Die Presse
Morgenblatt

Wochenausgabe 20 Groschen
Wochenausgabe: 20 Groschen

Angesichts der landläufigen Klage über den Rückgang der Kulturleistungen in unserem Land ist es einmal nötig, auf eine Publikation hinzuweisen, die internationalen Rang besitzt und im ganzen deutschen Sprachgebiet ihresgleichen sucht: das von Walter Krieg in Wien monatlich herausgegebene „Antiquariat“. Die im Umfang von über 40 Seiten erscheinende Zeitschrift besitzt nicht nur einen großen fachlichen Teil über Angebote und Nachfrage auf dem Antiquariatsmarkt und einen ausführlichen Hinweis auf im Druck befindliche Publikationen, sondern auch einen gründlichst fundierten literarischen Nachrichtenteil, der sich allmählich zu einer Informationsquelle ersten Ranges innerhalb des deutschen Sprachgebietes weit über den engeren Rahmen des Verlagswesens hinaus entwickelt hat. Dieser Teil berücksichtigt nicht nur die Ereignisse im Verlagswesen selbst, sondern bringt auch wichtige biographische Notizen über alle Persönlichkeiten des literarischen Lebens und ist von einer Aktualität und einem Umfang dargebotener Daten, daß man angesichts der heutigen Schwierigkeiten bei der Beschaffung oft in Erstaunen über die redaktionelle Leistung gerät. Große, reich illustrierte Artikel leiten jedes Heft der Zeitschrift ein. Das macht sie zu einer Leserzeitschrift größten Formates. Wie man sieht, läßt sich mit Fleiß und Intuition auch unter den heutigen beengten finanziellen Verhältnissen ein Werk schaffen, das dauernde kulturelle Werte vermittelt.

sch.
„Die Presse“, Wien 1951

**EUROPÄISCHES
KUNSTPREISVERZEICHNIS**
EUROPEAN ART-PRICES ANNUARY
ANNUAIRE DES VENTES EUROPEENNES
D'OBJETS D'ART

Enthält alle wichtigen Preise von Gemälden, Handzeichnungen, Aquarellen, Tapisserien, Teppichen aller bedeutenden europäischen Kunstversteigerungen, nebst einem umfangreichen Abbildungsteil. Erscheint jährlich.

Band III, 1941/42 Vorzugspreis öS 48.—

Band IV, 1948/49 öS 96.—

Band V, 1949/50 erscheint Ende
Sommer 1951

Subskriptionspreis öS 75.—

Preis nach Erscheinen öS 96.—

Bestellungen sofort erbeten an:

KUNST UND TECHNIK
VERLAGS G. M. B. H.

München 25, Lipowskystraße 8/I

Postscheckkonto: Kunst & Technik Wien 82.140

INHALTS- VERZEICHNIS

Materialien zu einer Geschichte des Buch-	Seite
honorars vom 15. bis 20. Jahrhundert. Von	
Walter Krieg	249/1
Die Geschichte vom Pinsel Minx'	254/6
Der Bibliophile:	
Brief an Rudolf Alexander Schröder. Von	
Hans Günter Hauffe	255/7
Imprimatur X. Von Bruno E. Werner	257/9
Bibliokritik XI	258/10
Auktionsberichte	259/11
Zeitschriften und Periodica	263/15
Katalogeingänge	264/16
Nachrichten	267/19
Ein Appell an die UNO für Themos Kornaros,	
den Dichter Griechenlands	267/19
Alter Buchbinderspruch	268/20
Bad Bocklet/Mainfranken	269/21
Für die Handbibliothek	278/30
Kommende Bücher	279/31
Angebote Bücher	286/38
Gesuchte Bücher	287/39
Spezialitäten-Liste	294/46
Empfohlene Kunstbuchbindereien und	
Restauratoren	298/50

INSERENTEN- VERZEICHNIS

a) Inland (Firmen ohne Ortsangabe = Wien):

Alpenland-Buchhandlung, Graz	286/38
Amalthea-Verlag	270/22, 271/23
„Das Antiquariat“	II u. III. US.
Berger J.	273/25, Sp.L. 295/47, 296/48
Bosworth & Co.	Sp.L. 295/47
Bourey & Paulusch	Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48
Bücherdienst	290/42
Buschmann, Dr. C., Kitzbühel	286/38
Derflinger & Fischer	289/41
Doblinger Ludwig	Sp.L. 295/47
Ebenhörsche Buchhandlung, F. J., Linz	289/41
Ferber Maximilian	289/41
Gilhofer	Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48
Goll Anton	295/47
Grabner R., Innsbruck	286/38, 290/42
Gricßenböck, Dr. E., Salzburg	286/38, 290/42
Grissmann J., Imst	290/42
Gutenberg-Antiquariat	Sp.L. 296/48
Haid Josef, Klagenfurt	Sp.L. 294/46
Heck V. A.	265/17, Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48
Heger Rudolf	290/42
Herder & Co.	Sp.L. 295/47
Herzog Wilhelm	276/28
Heyn Johannes, Klagenfurt	290/42
Hinterberger Heinrich	Sp.L. 294/46, 296/48
Hofmeister Friedrich	Sp.L. 295/47
Höllrigl Eduard, Salzburg	296/48
Internat. Buchh. E. Hirn, Innsbruck	290/42
Kerry Otto	Sp.L. 294/46
Kienreich Jos. A., Graz	Sp.L. 295/47
Kleinmayr Ferd., Klagenfurt	290/42, Sp.L. 294/46
Kollitsch Artur, Klagenfurt	290/42, Sp.L. 294/46
Krieg Walter, Verlag	286/38, IV. US.
Lautenstein & Zonschütz	287/39, Sp.L. 294/46, 295/47
Lechner R. (Walter Krieg)	
I. US., 288/40, 290/42, 291/43, Sp.L. 295/47	
Leuschner & Lubensky, Graz	Sp.L. 295/47, 296/48
Lindl Anton	Sp.L. 296/48
Mayer & Comp.	Sp.L. 295/47, 296/48
Mayrische Buchh., Salzburg	Sp.L. 296/48
Mora M., Salzburg	293/45
Müller F. R.	Sp.L. 295/47, 296/48
Naglars Nachf., J. A.	289/41, 291/43
Nebebay Christian M.	Sp.L. 294/46, 295/47
Oberösterr. Landesverlag, Linz	293/45
Pechel Franz, Graz	293/45
Presse, Die	299/51
Puskas Wilhelm	Sp.L. 294/46, 296/48
Rimanek Heinrich	297/49
Robitschek Adolf	Sp.L. 295/47
Sacken Carl v.	297/49
Schiestl Hanny, Kitzbühel	293/45
Steurer J., Linz	293/45
Stropek, Dr. Karl	Sp.L. 295/47
Sydys Buchhandlung, St. Pölten	
Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48	
Thomas J. E., Zwetl	Sp.L. 294/46
Thomas J., Mödling	293/45
Truppe Matthäus, Graz	Sp.L. 294/46
Verkauf Willy	Sp.L. 294/46
Volksbuchhandlung Feldkirch	293/45
Wagnersche Buchhandlung, Feldkirch	293/45
Wallaschek Josefina, Graz	Sp.L. 296/48
Weißhappel Heinrich	Sp.L. 294/46
Winkler Hildegard	Sp.L. 294/46
Zelenka Leopoldine	Sp.L. 294/46, 296/48

b) Ausland:

Ackermann Theodor, München	Sp.L. 294/46
Albela José, Habana	Sp.L. 296/48
Antikvar Boghandlaren, Kopenhagen	266/18
Argus Book, New York	Sp.L. 295/47
Arndt Kurt, Halle	Sp.L. 295/47
Asher & Co., Amsterdam	Sp.L. 295/47

Ashley, New York	Sp.L. 296/48
Bärenreiter-Antiquariat, Kassel	Sp.L. 294/46, 295/47
Batsford, London	Sp.L. 296/48
Beach, Salisbury	Sp.L. 295/47
Beijers J. L., Utrecht	287/39
Benjamin Walter R., New York	Sp.L. 294/46
Bergverlag Rudolf Rother, München	Sp.L. 294/46
Beume Willi, Opladen	Sp.L. 294/46, 296/48
Beyeler Ernst, Basel	Sp.L. 294/46
Biblion, New York	Sp.L. 295/47, 296/48
Bibliopolis, Oegstgeest	286/38
Birch John, Los-Angeles	Sp.L. 295/47
Björk & Börjesson, Stockholm	
Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48	
Blackwell B. H., Oxford	Sp.L. 295/47, 296/48
Blazek & Bergmann, Frankfurt/M.	Sp.L. 294/46
Boerner C. G., Düsseldorf	Sp.L. 294/46
Bolaffio, Lenno	Sp.L. 294/46
Bonnard, Lausanne	Sp.L. 295/47, 296/48
The Book Home, Colorado Springs	287/39
Bowes & Bowes, Cambridge	Sp.L. 294/46, 295/47
Boysen und Maasch, Hamburg	Sp.L. 296/48
Branners Bibliofille Antikvariat, Kopenhagen	272/24
Breslauer Martin, London	Sp.L. 294/46
Bretschneider M., Rom	Sp.L. 294/46
Brill E. J., Leiden	Sp.L. 295/47
Bücher-Schmidt, Zürich	Sp.L. 294/46, 296/48
Bücherdienst Pinkus & Co., Zürich	Sp.L. 296/48
Buchversand Agra, Lugano	275/27
Burgersdijk & Niermans, Leiden	Sp.L. 295/47, 296/48
Burn & Berry, London	Sp.L. 296/48
Burstein, Lugano	Sp.L. 294/46, 296/48
Canner & Comp., J. S., Boston	Sp.L. 296/48
Chiffre: „1299“	277/29
Chiffre: „7768“	277/29
Dal Negro, New York	Sp.L. 296/48
Damm N. W. & Søn, Oslo	Sp.L. 296/48
Davis & Orioli, London	Sp.L. 295/47, 296/48
Dawsons Bookshop, Los Angeles	Sp.L. 296/48
Dekker & Vegt, Nijmegen	Sp.L. 296/48
Desiderata, London	277/29
Dichter, Philadelphia	Sp.L. 295/47
Diepenbroick-Grüter, Tecklenburg	Sp.L. 296/48
Dobell, London	Sp.L. 296/48
Dolphin Bookshop, London	Sp.L. 296/48
Dupont, London	Sp.L. 295/47, 296/48
Eberle Gg., Prien/Ch.	286/38
Ecke Georg, Berlin	Sp.L. 294/46, 295/47
Engelhornverlag Adolf Spemann, Stuttgart	297/49
Engineers Book Shop, New York	Sp.L. 296/48
Erasmus, Amsterdam	Sp.L. 294/46
Freeson Lee, Hollywood	280/41, Sp.L. 294/46, 296/48
Fritzes Kungl. Hovbokh., Stockholm	Sp.L. 296/48
Friedländer, Berlin	Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48
Geerts Boekhuis, Arnhem	Sp.L. 296/48
Gloekner & Niemann, Halle/S.	Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48
Goldschmidt & Co., London	289/41
Gottlieb Ernest, Beverly Hills	Sp.L. 295/47
Grafton & Co., London	Sp.L. 296/48
Gutekunst & Klipstein, Bern	Sp.L. 294/46
Haas Otto, London	Sp.L. 294/46, 295/47
Habelt, Dr. Rudolf, Bonn/Rh.	Sp.L. 294/46, 296/48
Hardy's Bookstore, Oakland	Sp.L. 296/48
Harrassowitz Otto, Wiesbaden	Sp.L. 295/47
Hartinger Hans Nfg., Berlin	Sp.L. 296/48
Haug & Cie., Saulgau	Sp.L. 295/47
Haus der Bücher AG. (Erasmus-Haus), Basel	Sp.L. 294/46
Heartman Charles F., New Braunfels	Sp.L. 294/46
Heckenhauer J. J., Tübingen	Sp.L. 296/48
Heffer & Sons, Cambridge	Sp.L. 295/47, 296/48
Heitz P. H., Strasbourg	290/42
Heller Thomas, New York	290/42
Hendel Otto, Halle/S.	Sp.L. 295/47
Hill Theo, Köln	Sp.L. 294/46
Horn Alexander, Wiesbaden	Sp.L. 294/46, 296/48
Höst, Kopenhagen	Sp.L. 294/46, 296/48
Houghton Walter S., Lynn	Sp.L. 296/48
Il Bollettino del Circolo dei Librai Antiquari,	
Mailand	286/38
Johnson Walter J., New York	
292/44, Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48	
Jongbloed en Zoon, A., s'Gravenhage	Sp.L. 295/47
Jullien, Genf	Sp.L. 294/46
Junk, Lochem	Sp.L. 294/46, 296/48
Kamin Dance Bookshop and Gallery, New York	
Sp.L. 296/48	
Kiepert am Knie, Berlin	Sp.L. 295/47
Koch, Dr. Walter, Mülheim	Sp.L. 294/46
Koerberlin Wilhelm, München	Sp.L. 294/46
Koehler Paul, Leipzig	Sp.L. 296/48
Koeltz Otto, Eppenhain	Sp.L. 295/47
Korper Adolf, New York	Sp.L. 295/47
Kosmos, Rio de Janeiro	Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48
Krieg Walter, Verlag, Bad Bocklet	293/45, 297/49
Kruse, Kansas City	Sp.L. 295/47
Kultura, Budapest	299/51
Kunst und Technik Verlags-Ges. m. b. H.,	
München	299/51
L'Art Ancien, Zürich	Sp.L. 295/47
Le Journal de l'Amateur d'Art, Paris	286/38
Le Journal de la Librairie, Bruxelles	286/38
Leite Livraria, Rio de Janeiro	Sp.L. 296/48
Librapress, Paris	293/45
Libreria Los Amigos del Libro, Cochabamba	
Sp.L. 295/47, 296/48	
Lieutaud, New Orleans	Sp.L. 295/47
Lorentz Alfred, Leipzig	Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48
Lynge, Kopenhagen	Sp.L. 295/47, 296/48
Mädje und Schramme, Osnabrück	Sp.L. 294/46, 296/48
Magdlung, Weimar	Sp.L. 294/46
Maggs Bros Ltd., London	Sp.L. 296/48
Margery A., Bromley	Sp.L. 296/48
Marlborough, London	293/45
Mayer Lola, London	Sp.L. 296/48
Mplzer Joseph, Haifa	Sp.L. 295/47
Merlander, Dr. Kurt, Burbank	
Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48	
Moorthamers Louis, Bruxelles	Sp.L. 295/47
Mumery Kenneth, Bournemouth	Sp.L. 295/47
Mund Ernst, Braunschweig	Sp.L. 295/47
Munksgaard P., Kopenhagen	Sp.L. 296/48
Musicana Unlimited, Chicago	293/45, Sp.L. 295/47
Myers & Co., London	Sp.L. 296/48
Naacher Peter, Frankfurt	Sp.L. 296/48
Nobelet, F. de, Paris	Sp.L. 295/47
Nordiska Antikvariska Bokhandel, Helsingfors	
Sp.L. 296/48	
Nyrens Antikvariat, Stockholm	Sp.L. 296/48
Parker & Son, Oxford	Sp.L. 296/48
Peters, München	Sp.L. 295/47
Poynder Reading, Emmer Green	Sp.L. 295/47
Prager R. L., Rom	Sp.L. 295/47, 296/48
Quaritch Bernard, London	Sp.L. 294/46, 295/47
Reeves William, London	Sp.L. 295/47
Reichner Herbert, New York	Sp.L. 294/46, 295/47
Reinhardt & Bock, Brackwede	Sp.L. 296/48
Reisig Hans, Stuttgart	Sp.L. 296/48
Reredel Corporation, New York	Sp.L. 294/46
Rimell James, London	Sp.L. 296/48
Ritter, Chicago	Sp.L. 295/47
Rohmkopf Emil, Leipzig	Sp.L. 294/46
Röhrscheid Ludwig, Bonn	Sp.L. 295/47, 296/48
Rönnell, Stockholm	Sp.L. 296/48
Rosenberg & Co., C. G., London	Sp.L. 295/47
Rosenberg Mary S., New York	
Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48	
Rosenthal A., Oxford	293/45
Rosenthal Jacques, München	Sp.L. 294/46, 295/47
Rullmann Leo, New York	Sp.L. 296/48
Sansoni Antiquariato, Firenze	274/26
Schnase Annemarie, Berlin	Sp.L. 294/46, 296/48
Schneider Hans, Tutzing über München	Sp.L. 295/47
Scholz Wilhelm, Braunschweig	Sp.L. 296/48
Schöningh Ferdinand, Osnabrück	Sp.L. 295/47
Seaby B. A., London	Sp.L. 295/47
Seltz Richard & Co., Berlin	Sp.L. 294/46
Sharafuddin & Sons, Bombay	Sp.L. 295/47
Siler's Inc., New Orleans	Sp.L. 296/48
Slatkine, Genf	Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48
Späth August, Ulm	Sp.L. 294/46, 296/48
Staack, Camden	Sp.L. 295/47
Stargardt J. A., Eutin	Sp.L. 294/46
Stechert-Hafner Inc., New York	
Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48	
Stenderhoff Heinrich, Münster	
286/38, 293/45, Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48	
Stich Ferdinand, Swakopmund	Sp.L. 294/46
Stuttgarter Kunstkabinett, Stuttgart	
Sp.L. 294/46, 295/47	
Swets & Zeitlinger, Amsterdam	Sp.L. 294/46, 296/48
Taraporevala, Bombay	Sp.L. 295/47
Thornton J. & Son, Oxford	Sp.L. 295/47
Thulins Antikvariat, Stockholm	Sp.L. 296/48
Trenkle Gerhard, Planegg	293/45
Universitas Books, Pretoria	Sp.L. 294/46, 296/48
Veith Paul F., Lucy	293/45
Verlag Chemie, Weinheim	Sp.L. 294/46
Vries H. de, Haarlem	293/45
Vromann A. C., Pasadena	Sp.L. 296/48
Weiß, Dr. Hertha, Sydney	Sp.L. 294/46, 295/47
Western Arts Gallery, Shanghai	Sp.L. 294/46, 295/47
Wenner H. Th., Osnabrück	Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48
Wepf, Basel	Sp.L. 294/46, 295/47, 296/48
Wetzel Gerhard, Horst	Sp.L. 294/46, 296/48
Wheldon & Wesley Limited, London	Sp.L. 295/47
Yellow Hall, Shanghai	Sp.L. 295/47
Ziegler K. A., Zürich	Sp.L. 294/46, 295/47
Zwenmer A., London	Sp.L. 295/47

Für den Umlauf im Betrieb

Name/Abteilung				
Gelesen.....				
Weitergegeben..				

FÜR DIE HANDBIBLIOTHEK DES ANTIQUARS

(Fortsetzung der 2. Umschlagseite)

- Jansen Fr.: Das älteste gedruckte Reisebrevier der Bursfelder Benediktinerkongregation. Ges. f. Typenkunde, o. J., 8 S., Kl.⁴. S 10'—
- Jöcher Chr. Gottl.: Compendiöses Gelehrtenlexicon..., 3. Aufl., Leipzig 1733, J. F. Gledisch, 2 Bde. in einem, 8^o, Pergament der Zeit. S 180'—
- Kersten Paul & Paul Klein: 40 neuzeitliche Entwürfe für künstlerische Bucheinbände. Halle 1928, Knapp, 2 Bll. Text + 40 Bll. Taf. (farbig), 4^o, O.^oPappmappe. S 35'—
- Kirchheim F.: Bibliografia di Napoleone. (Italienische Ausgabe.) Torino, Unione Tipografico-Editrice, 1902, VIII + 188 S. + 1 Bl., Gr.⁸, O.^obrosch. S 90'—
- Kosch W.: Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch. Halle 1927—1930, Niemeyer, 2 Bde., 4^o, O.^oLn. S 200'—
- Kummer Fr.: Deutsche Literaturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. 17.—20. Aufl., Dresden 1924. C. Reißner, 2 Bände, O.^oHln. S 100'—
- Lacombe Paul: Bibliographie des Travaux de M. Léopold Delisle. Paris 1902, Imp. Nationale, XXXVIII + 510 S. + 1 Porträt, Gr.⁸, O.^obrosch. S 175'—
- Lange W. H.: Das Buch im Wandel der Zeiten. Bln., Büchergilde Gutenberg, o. J. (1941). 253 S. Zahlreiche Abb. im Text. Hln. S 30'—
- Löffler K.: Romanische Zierbuchstaben und ihre Vorläufer. M. 54 Farbtaf. in O.^oLieferungsumschlägen. Stuttgart, Matthaes, 1927. Pappmappe. 2^o. 46 Texts. S 275'—
- Mayer, Dr. A.: Wiens Buchdruckergeschichte 1482 bis 1882, Wien, W. Frick, 1883—87, 2 Bde. mit zahlreichen schwarz-weißen und farbigen Textabb. und Beilagen. 4^o. O.^oLn. S 175'—
- Manitius Max: Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. München 1911—31, C. H. Beck, 3 Bände, Gr.⁸, O.^oLeinen (Hdb. d. klass. Altertumswissenschaften, Bd. IX, 2. Abt., 1.—3. Teil). S 835'—
- Marcuse Herbert: Schiller-Bibliographie. Berlin 1925, S. M. Fraenkel, 137 S., Gr.⁸, O.^oHln. S 60'—
- Mencik Ferd.: Eine Sammlung von Einblatt-Drucken. Wien 1907, Verlag des Österr. Vereins für Bibliothekswesen, 12 S., 8^o, O.^obrosch. S 12'—
- Mori Gustav: Der Türkenkalender für das Jahr 1455. Mainz 1928. Gutenberg-Ges., 12 Bll., Kl.⁴. O.^obrosch. S 18'—
- Musper H. Th.: Die Haarlemer Blockbücher und die Costerfrage. Mainz 1939, Gutenberg-Ges., 6 Bll. Text + 8 Tfln. 4^o. O.^obrosch. (Kl. Drucke d. G.^oGes., Nr. 34) S 20'—
- Oettinger Edouard & Marie: Bibliographie Biographique Universelle: Dictionnaire des Ouvrages relatifs a l'Histoire de la vie publique et privée des personnages célèbres de tous les temps et de toutes les Nations. ... Enrichi du Répertoire des Bio-Bibliographies générales, nationales et spéciales. Paris, A. Lacroix & Cie. — Paul Daffis, 1866. 4^o, 2 Halbfranzbde. (der Vorderdeckel des ersten Bandes leicht gelockert). S 160'—
- Peschel Oscar: Geschichte der Erdkunde bis auf A. von Humboldt und Carl Ritter. München 1865, J. G. Cotta, XX + 706 Seiten + 4 Tfln., 8^o. Hln. S 112'—
- Pfister Kurt: Mittelalterliche Buchmalerei des Abendlandes. München (1922), Holbein-Verlag. 40 S. Text, 40 Abb. auf 38 Tfln. (davon 4 farbige Tfln.), Kl.⁴. O.^oHln. S 75'—
- Rabenlechner Michael M.: Streifzüge eines Bibliophilen durch die deutsche Dichtung Österreichs der letzten 150 Jahre. Wien 1931, Wr. Biblioph.-Ges., 6 Bll. + 242 S. + 3 Bll. + 6 Beilagen, zahlr. Abb. im Text. Gr.⁸. O.^obrosch. S 70'—
- Neue Streifzüge eines Bibliophilen. Wien 1935, Wr. Biblioph.-Ges., 4 Bll. + 150 S. + 1 Bl., O.^oLn. Gr.⁸. S 50'—
- Rath Erich v.: Aufgaben der Wiegendruckforschung. Mainz 1927, Gutenberg-Ges., 21 S., 8^o. O.^obrosch. S 28'—
- Reichel A.: Clair-Obscur-Schnitte des 16., 17. u. 18. Jahrhunderts. Zürich, Amalthea (1926). 71 S. Text + 100 Bll. Tfln. 14 Lichtdruckabb. im Text und 111 farbige Tfln. Gr.². O.^oLn. S 1000'—
- Reiferscheid A.: Die Römischen Bibliotheken. 5 Bde. Wien 1865—70. O.^obrosch. (Bibl. patr. lat. Italica. 1. Bd. Abt. 2—6). S 140'—
- Reuß Ed.: Bibliotheca Novi Testamenti Graci cuius Editiones ab Initio Typographiae ad nostram Aetatem impressas. Brunsviga 1872, Schwetschke, 314 S., 8^o. O.^obrosch. S 75'—
- Ruppel, Dr. A.: Eltville als Frühdruckstadt. Mainz 1938, Gutenberg-Ges., 93 S., Abb. im Text., 8^o. O.^obrosch. (Kl. Drucke d. G.^oGes., Nr. 31) S 18'—
- Scholem G.: Bibliographia Kabbalistica. Die jüdische Mystik. Anhang: Bibliographia d. Zohar u. s. Kommentare. Bln., Schocken, 1933. O.^oHlnbd. 4^o. XVI, 230 S. S 175'—
- Schottenloher, Dr. Karl: Das alte Buch. Berlin 1919. R. C. Schmidt, 280 + XL S., 67 Abb., 8^o. O.^oPpe. (Bibl. f. Kunst u. Antiquitätensammler, Bd. 14.) S 70'—
- Siegel, Dr. H.: Deutsche Rechtsgeschichte. Bln. 1895, Bahlen, 3. verb. Aufl., XIV + 595 S., 8^o. Hldr. S 65'—
- Stern B.: Illustrierte Geschichte der erotischen Literatur aller Zeiten und Völker. 2 Bde. Wien/Leipzig, Stern, 1908. O.^oLn. Kl.⁸. (Numeriertes Exemplar.) S 200'—
- Theele, Dr. J.: Rheinische Buchkunst im Wandel der Zeit. Köln, J. P. Bachem, 1925. 47 S. + 76 Tfln. Abb. im Text. 4^o. O.^oLn. S 125'—
- Vogel Ernst G.: Literatur früherer und noch bestehender europäischer öffentlicher und Corporations-Bibliotheken. Leipzig 1840, T. O. Weigel, XVI + 548 S. 8^o. Ln. S 180'—
- Weller Emil: Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. Nördlingen 1864, Beck. XVIII S. + 1 Bl. + 506 S. Dazu: Weller: Supplement, daselbst, 1874, Beck, IV + 70 S., 2 Bde., 8^o, Leinen (G.W. Panzers Annalen d. ält. deutschen Lit., 3. Teil.) S 220'—
- (Wellesz E. & K. Blauensteiner): Studien zur islamischen Buchkunst. Wien 1936, Krystall-Verlag, 72 S. + 24 Tfln. 4^o. O.^obrosch. (Wr. Beiträge z. Kunst- und Kulturgesch. Asiens, Bd. X.) S 28'—
- Wentzke Paul & Gustav Mori: Straßburg und Frankfurt in den Anfängen der Buchdruckerkunst. Frankfurt/M. 1940, Diesterweg. VI + 56 S. + 4 Tfln. Gr.⁸. O.^obrosch. S 30'—
- Willems Alphonse: Les Elzevier. Histoire et Annales Typographiques. Bruxelles 1880, van Trigt, CCLIX + 607 S. + 7 Beilagen, Halbfranzbd. S 450'—
- Zedler Gottfried: Zur Coster-Gutenberg-Frage. Leipzig 1926, Harrassowitz. 24 S. 8^o. O.^obrosch. (SA.: Zentralblatt f. B., Jg. 45.) S 10'—

Versandabteilung der Zeitschrift „DAS ANTIQUARIAT“

Wien I, Körntnerstraße 4/II

Telephone R 20-0-82 u. R 26-3-78

Telegrammadresse: Buchkrieg Wien

Publikationen der

BIBLIOTHECA PALATINA VINDOBONENSIS

(chem. K. K. HOFBIBLIOTHEK) jetzige ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK Wien

Alles mehrfach in verlageneuen Exemplaren:

(Gottlieb Theodor), KATALOG der AUSSTELLUNG von EINBÄNDEN der K. K. Hofbibliothek. Wien, o. J. Kl.⁸. VI u. 197 S. Orig.^oPappbd. Goldschnitt. (Für den Einband hat die Handvergoldung eines venezianischen Einbandes des 16. Jahrhunderts als Vorlage gedient.) Beschreibt 850 Nrn. öS 15'—

KATALOG der BUCHKUNSTAUSSTELLUNG der K. K. Hofbibliothek. Wien 1916. 3. Auflage. Kl.⁸. VIII u. 100 S. Mit 39 Abbildungen im Text. Orig.^oPappbd. Beschr. 293 Nrn. öS 12'—

KATALOG der AUSSTELLUNG „KOMÖDIE“. Wien 1922. 8^o. 119 S. u. 6 Kunstdrucktafeln. Orig.^oBrosch. Beschr. 1000 Nrn. öS 12'—

KATALOG der AUSSTELLUNG 10 JAHRE NATIONALBIBLIOTHEK. Wien 1930. Kl.⁸. VI u. 66 S. u. 20 Kunstdrucktafeln. Orig.^oBrosch. Beschreibt 346 Nummern. öS 10'—

KATALOG der AUSSTELLUNG DAS GEMALTE KLEINPORTRÄT (Das Kleinporträt in den Handschriften der Nationalbibliothek und Zwei Wiener Miniaturensammlungen: A. Straßer und Prof. E. Ullmann). Wien 1931. Kl.⁸. Mit 2 Einführungen von O(ttokar) S(mital) und Dr. Leo Grünstein; Signaturentafel und Künstlerverzeichnis. Wien 1931. Kl.⁸. IX u. 108 S. Eine auf Karton aufgesetzte Farbtafel und 40 Lichtdrucktafeln. Orig.^oBrosch. Beschreibt 92 u. 644 Nummern. öS 20'—

KATALOG der SHAKESPEARE-AUSSTELLUNG ... der Österreichischen Nationalbibliothek. Wien 1947. Kl.⁸. 93 S. u. 8 Kunstdrucktafeln. Orig.^oBrosch. öS 6'—

KATALOG der AUSSTELLUNG 25 JAHRE NEUERWERBUNGEN der Österreichischen Nationalbibliothek 1923—1948. Wien 1948. Kl.⁸. XIII u. 126 S. Mit 7 Kunstdrucktafeln. Orig.^oBrosch. öS 6'—

MITTEILUNGEN aus der PAPYRUSSAMMLUNG der Nationalbibliothek Wien (Papyrus Erzherzog Rainer). Herausgegeben von der Generaldirektion der Nationalbibliothek, redigiert von Hans Gerstinger. N. S. Folge 1, 2 u. 4. Wien 1932—1946. 8^o. (Folge 3 ist gänzlich vergriffen.)

Folge 1: Gerstinger Hans, GRIECHISCHE LITERARISCHE PAPYRI. 1. Bearbeitet von Hans Gerstinger, Hans Oellacher, Kurt Vogel. Wien 1932. 169 S. 1 Tafel. Orig.^oBrosch. öS 40'—

Folge 2: Till Walter, KOPTISCHE PERGAMENTE THEOLOGISCHEN INHALTS. 1. Herausgegeben

und bearbeitet von Walter Till. Wien 1934. XVIII u. 56 S. 1 Tafel. Orig.^oBrosch. öS 25'—

Folge 4: Sanz Peter, GRIECHISCHE LITERARISCHE PAPYRI CHRISTLICHEN INHALTS. 1. (Biblica, Vaterschriften und Verwandtes.) Bearbeitet von Peter Sanz. Wien 1946. 137 S. Orig.^oBrosch. öS 37'50

Trenker E., DAS LIVRE DU CUER D'AMOURS ESPRIS DES HERZOGS RENÉ VON ANJOU. M. 21 Tfln., Wien (1946). Kart. Gr.⁸. 19 Texts. (Kunstdenkmäler 1.) S 12'—

Faksimile-Werke

der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien:

Handschrift 2597: HERZOG RENÉ VON ANJOU: LIVRE DU CUER D'AMOUR ESPRIS („Buch vom lieb entbrannten Herzen“). Miniaturen und Text. Herausgegeben und erläutert von O(ttokar) S(mital) und E(mil) Winkler. 3 Bände, Wien 1926.

Aus der Österreichischen Staatsdruckerei.

Band I: Einleitung. X u. 117 S. 22 Tafeln. 4^o.

Band II: Text und Anmerkungen. VIII u. 209 S. 4^o.

Band III: Tafeln. XII u. 24 Tafeln (Tafel 19—24

stammen aus der Handschrift 2617: Giovanni Boccaccio, Le Teseide, des gleichen Künstlers). Gr.².

Das Werk kann mit deutschem oder französischem Texte geliefert werden; bitte bei Bestellung genau angeben.

Halbpergamentbände. öS 1600'—

Handschrift 1856: DAS SCHWARZE GEBETBUCH des HERZOGS GALEAZZO MARIA SFORZA (von Mailand). Miniaturen, herausgegeben und erläutert von O(ttokar) S(mital). Textband. Faksimileband. Wien 1930. Textband: IX u. 111 S., 15 Tafeln. 4^o. Faksimileband: 35 gez. Bll. 2^o. Bibliotheksausgabe. öS 1840'—

Handschrift 2606: DAS STATUTENBUCH des ORDENS VOM GOLDENEN VLIEN. Herausgegeben und erläutert von Hans Gerstinger, Textband, Faksimileband: Wien 1934. 4^o. Ganzleder-Textband: VIII u. 73 S., 16 Taf. Faksimileband: 99 Bll. öS 1000'—

Zur Ergänzung empfohlen:

Pauer Hans, Dr. Oberstaatsbibliothekar, DAS BILD-ARCHIV der Österreichischen Nationalbibliothek / Ein Institut zur öffentlichen Pflege der Dokumentarphotographie / Geschichte und Programm. Wien, o. J. (1947). 8^o. 130 S. u. 65 Abbildungen im Text und auf 36 Kunstdrucktafeln. Orig.^oBrosch. öS 35'—

WALTER KRIEG VERLAG „DAS ANTIQUARIAT“

Wien I, Kärntnerstraße 4

Telephone R 20.082 u. R 26.378

Telegrammadresse: Buchkrieg Wien



ORIENTAÇÕES PARA O USO DOS ARQUIVOS DIGITAIS

Esta é uma cópia digital de um documento (ou parte dele) que pertence ao Instituto Hercule Florence ou a instituições parceiras. Trata-se de uma referência, a mais fiel possível, a um documento original. Neste sentido, procuramos manter a autenticidade e a integridade da fonte, não realizando interferências digitais além de ajustes de contraste, cor e definição.

1. Utilizar este documento apenas para fins não comerciais

Os textos e as imagens publicadas no IHF Digital são de domínio público, porém seu uso comercial não está autorizado. Alguns textos e imagens provêm de instituições parceiras e somente poderão ser utilizados após consulta (contato@ihf19.org.br).

2. Créditos

Ao utilizar este documento, você deve dar o crédito ao autor (ou autores), ao IHF Digital, ao acervo original e ao autor(es) da reprodução/tratamento digital. Solicitamos que o conteúdo não seja republicado na rede mundial de computadores (internet) sem prévia autorização do IHF e/ou da instituição parceira.

3. Direitos do autor

No Brasil, os direitos do autor são regulados pela Lei nº 9.610, de 19 de fevereiro de 1998. Os direitos do autor estão também respaldados na Convenção de Berna, de 1971. Se você acreditar que algum documento ou imagem publicada no IHF Digital esteja violando direitos autorais de tradução, versão, exibição, reprodução ou quaisquer outros, solicitamos que nos informe imediatamente (contato@ihf19.org.br).

4. Responsabilidades

O IHF reserva-se o direito de alterar o conteúdo do site, sem necessidade de aviso prévio, assim como rejeita qualquer responsabilidade pela utilização não autorizada do conteúdo deste site por terceiros.